General-Anzeiger der Stadt Wuppertal

Wuppertaler Nachrichten
Bergische Nachrichten

General-Anzeiger für Elberfeld-Barmen

Allgemeine Zeitung für Berg und Mark

Anzeigenpreis:
Allgemeine Anzeigen . . . . . 1 mm Höhe (26 mm breit) 18 R.-Pfennig
Familien-Anzeigen u. Stellengesuche 1 mm Höhe (26 mm breit) 10 R.-Pfennig
Reklamen . . . . . 1 mm Höhe (72 mm breit) 100 R.-Pfennig
Für Aufnahmen von Anzeigen an bestimmten Tagen u. Plätzen wird keine Gewähr übernommen.
Postscheckkonto: Köln 3262 W. Girardet Filiale Elberfeld. — Erfüllungsort Elberfeld.

Tiefdruck-Beilage: Die Wochenschau
Westdeutsche Illustrierte Zeitung

Bezugspreis:
Durch Boten, wochentäglich frei ins Haus, einschließlich der Tiefdruck-Beilage „Die Wochenschau" halbmonatlich R.-Mk. 1.15, ohne „Die Wochenschau" halbmonatlich R.-Mk. 0.90
Bei Störungen durch höhere Gewalt od. Streik können Ersatzansprüche nicht gestellt werden.
Hauptgeschäftsstelle Elberfeld: W.-Rathenaustraße 50, Fernsprecher Sammel-Nummer 21701.
Hauptgeschäftsstelle Barmen: Neuerweg 57, Fernsprecher Sammel-Nummer 57768.

Nr. 231 – 45. Jahrgang. Freitag den 2. Oktober 1931 Einzelpreis 15 Pfg.

Verschärfung der Devisenvorschriften

Sechste Durchführungs-Verordnung.

Berlin, 2. Okt. (Funkspruch.) Die Entwicklung der Devisenlage, die sowohl in der starken Beanspruchung der Reichsbank durch die Ausführung des Stillhalteabkommens als auch in dauernden erheblichen Ansprüchen aus der Wirtschaft bei unzureichendem Rückfluß von Exportdevisen ihren Grund hat, macht eine Verschärfung der Devisenbewirtschaftung erforderlich. Die Verschärfung erfolgt in drei Richtungen:

Erneute Anmeldung aller Devisenbestände und im Anschluß daran fortlaufende Erfassung der Exportdevisen.

Herabsetzung der Freigrenze und Kontrolle des innerhalb der Freigrenze erfolgenden Devisenerwerbs.

Summenmäßige und zeitliche Beschränkung der allgemeinen Genehmigungen zum Verkehr mit Devisen.

In einer sechsten Durchführungsverordnung zur Devisenverordnung werden erneut alle Devisenbestände, und zwar, soweit sie insgesamt bei einem Pflichtigen 200 Reichsmark übersteigen, zur Anbietung und zum Verkauf an die Reichsbank aufgerufen. Stichtag für den Aufruf ist der 1. Oktober. Die Anmeldepflicht ist bis 10. Okt. zu erfüllen. Die Verpflichtung besteht auch für die Personen, die ihren Verpflichtungen nach dem ersten oder zweiten Aufruf nachgekommen sind. Die in der Amnestieverordnung angeordnete Frist-Erstreckung bis zum 15. Okt. für die Personen, welche ihre Verpflichtungen aus dem ersten oder zweiten Aufruf nicht erfüllt haben, bleibt bestehen. Im übrigen ist der Kreis der Pflichtigen derselbe geblieben wie bei den früheren Aufrufen. In sachlicher Hinsicht ist eine Erweiterung insofern eingetreten, als auch von deutschen Ausstellern aufgegebene Wertpapiere, die auf eine ausländische Währung lauten und an deutschen Börsen nicht zugelassen sind, ferner allgemein die Forderungen mit einer längeren Laufzeit als drei Monate, mit Ausnahme der noch nicht fälligen Forderungen aus Versicherungsverträgen anzumelden sind. Die Anmeldung kann außer bei den Reichsbankanstalten wie bisher bei einer Devisenbank erfolgen, doch liegt die Entscheidung über Ankauf oder Freigabe ausschließlich bei der Reichsbank.

Vom 2. Oktober ab sind fortlaufend alle neu anfallenden Devisen, soweit sie nicht auf Grund besonderer Genehmigung der Devisenbewirtschaftungsstellen erworben wurden, insbesondere also die Exportdevisen, ohne Rücksicht auf ihre Höhe binnen drei Tagen der Reichsbank zum Verkauf anzumelden. Für Beträge, die nach den Bestimmungen über die Freigrenze erworben werden, tritt die Anbietepflicht einen Monat nach Erwerb ein.

Die Freigrenze, die bisher 1000 RM. für eine Person innerhalb eines Monats betrug, wird auf 200 RM. herabgesetzt. Um eine mißbräuchliche Ausnutzung der Freigrenze zu verhindern, können nur noch volljährige Personen Devisen bis zu 200 RM. erwerben, und zwar nur gegen Vorweisung eines amtlichen Reisepasses, in dem die Bank Tag und Betrag zu vermerken hat.

Gold wird neu in die Devisenbewirtschaftung einbezogen und der Erwerb, die Versendung und die Verfügung über Gold (außer Kurs gesetzte Goldmünzen, Feingold, legiertes Gold, Roh- oder Halbfabrikat) einer Genehmigungspflicht unterworfen. Die Richtlinien für die Devisenbewirtschaftung gestatten den Verkehr mit Gold nur noch zu gewerblichen Zwecken

Die Bestimmungen der Richtlinien über die Erteilung allgemeiner Genehmigungen zum Verkehr mit Devisen, für Einfuhr, Ausfuhr und eine Reihe anderer Geschäfte, werden wesentlich verschärft. Derartige allgemeine Genehmigungen werden künftig nur noch beschränkt auf eine monatliche Höchstsumme erteilt. Bei der Festsetzung der Höchstsumme wird der Tatsache Rechnung getragen, daß die Einfuhr im Laufe dieses Jahres wertmäßig gegenüber dem Vorjahre erheblich zurückgegangen ist, so daß der Devisenbedarf für den Import zurzeit erheblich geringer sein wird als vor einem Jahre. Andererseits wird auf die besonderen Hältnisse einzelner Industrie- und Handelszweige, insbesondere auf den Saisoncharakter mancher Geschäfte Rücksicht genommen werden. Jeder Devisenerwerb auf Grund einer allgemeinen Genehmigung muß auf dem Genehmigungsbescheid vermerkt werden. Allgemeine Genehmigungen mit einem Monatsbetrag von mehr als 250 000 RM. und Einzelgenehmigungen mit mehr als 20 000 RM. werden von den Devisenbewirtschaftungsstellen nur nach Fühlungnahme mit der Reichsbank erteilt werden.

Im Zusammenhang damit werden einige Anweisungen, die den Devisenbewirtschaftungsstellen schon bisher für ihre Tätigkeit erteilt waren, in die Richtlinien aufgenommen.

*

Die Schlußberatungen über die Notverordnung.

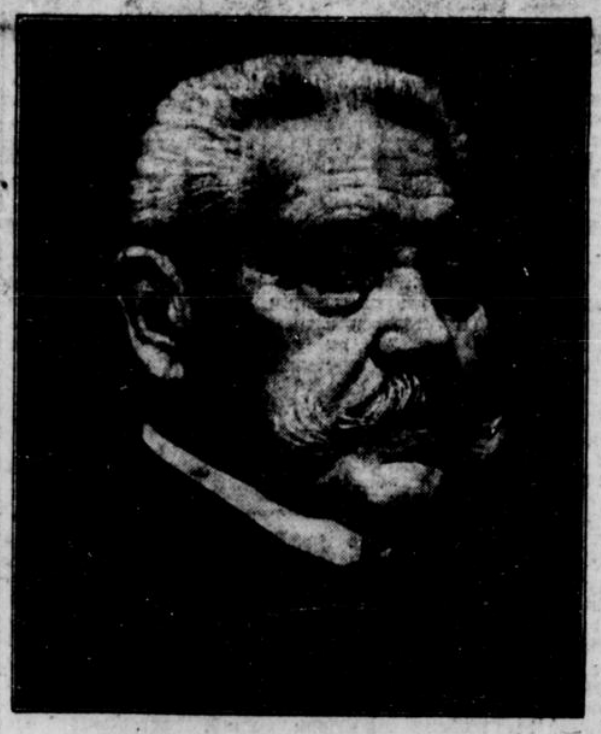
Nochmals Rücksprache mit den Ländern.

Berlin, 2. Okt. (Funkspruch.) Das Reichskabinett ist heute vormittag ½12 Uhr wieder zusammengetreten, um die Schlußberatungen über die Notverordnungen fortzuführen. Wie verlautet, handelt es sich jetzt vor allem auch darum, die Frage der Sondergerichte endgültig zu klären. Es ist notwendig, hierüber nochmals mit den Ländern Rücksprache zu nehmen. Im übrigen ist die Notverordnung bis auf eine letzte redaktionelle Bearbeitung fertiggestellt. Trotzdem rechnet man in unterrichteten Kreisen neuerdings mit der Veröffentlichung für Anfang nächster Woche. Offenbar nehmen also die Verhandlungen mit den Ländern die Zwischenzeit noch in Anspruch.

Lavals Mißtrauen gegen Rußland.

Frankreich als „einziges Bollwerk" gegen den Bolschewismus.

London, 2. Okt. (Drahtb.) In Verbindung mit der amtlichen Pariser Bekanntmachung, daß die Russen keine französischen Anleihekredite erhalten könnten, meldet der diplomatische Mitarbeiter des „Daily Telegraph", daß Laval während seines Besuches in Berlin sein stärkstes Mißtrauen gegenüber Rußland ausgesprochen habe. Die Weigerung Frankreichs, seine Rüstungen irgendwie in erheblichem Maße herabzusetzen, habe er hauptsächlich damit begründet, daß Frankreich das einzige feste Bollwerk gegen den Bolschewismus sei. Rußland sei jetzt also nur auf die amerikanische Finanzwelt angewiesen, die jedoch lediglich die amerikanische Ausfuhr finanzieren wolle.



Reichspräsident von Hindenburg
vierundachtzig Jahre alt

Reichspräsident von Hindenburg hat heute, Freitag, sein vierundachtzigstes Lebensjahr vollendet. Er begeht seinen Geburtstag zurückgezogen in der Reichshauptstadt. Er will allen großen Feierlichkeiten, die seiner Person gelten, aus dem Wege gehen. Denn der greise erste Diener des Deutschen Reiches wünscht in seiner Bescheidenheit nicht, daß sich das äußere Geschehen und Tun um ihn drehe. Aber nicht verhindern kann er, daß heute das deutsche Volk in seiner Gesamtheit, soweit es nicht unfähig geworden ist der Hochschätzung deutscher Wesensart, in herzlicher Zuneigung und Verehrung des Führers gedenkt, der sein langes, segensreiches Leben dem großen Vaterland und seinem Volke gewidmet hat. Eiserne Pflichterfüllung bezeichnet das Grundwesen dieses treuen, deutschen Mannes, der in guten und in schlimmen Zeiten nach der Stimme seines Pflichtgewissens ohne Rücksicht auf Dank und Anerkennung, aber auch ohne Rücksicht auf eigene Wünsche seinem Ziele zugestrebt ist. Sein Ziel bildet die Wohlfahrt des Reichs. Dem deutschen Volke wird es nach seiner Ueberzeugung auch in Zukunft wieder gut gehen, wenn es nur „einig bleibt und treu". Dem unablässigen Mahner zur Einigkeit gilt heute der Wunsch von Millionen, daß er noch lange in geistig lebendigem und körperlich rüstigem Wirken dem Volke erhalten bleibe als leuchtendes Vorbild strenger Pflichterfüllung und unbeirrbaren Glaubens an Deutschlands Zukunft.

*

Berlin, 2. Okt. (Funkspruch.) Wie wir erfahren, verbringt Reichspräsident von Hindenburg seinen heutigen Geburtstag nicht, wie er ursprünglich beabsichtigte, außerhalb Berlins, sondern in der Reichshauptstadt. Es finden jedoch keine besonderen Gratulationsempfänge statt. Vielmehr verlebt der Reichspräsident seinen Geburtstag im engeren Kreise seiner Familie und seiner Mitarbeiter.

Preußens und Sachsens Glückwünsche

Berlin, 2. Okt. (Funkspruch.) Der preußische Ministerpräsident Braun hat zugleich im Namen des preußischen Staatsministeriums dem Reichspräsidenten zu seinem 84. Geburtstage die allerherzlichsten Glückwünsche und aufrichtigsten Wünsche für ferneres Wohlergehen ausgesprochen.

Dresden, 2. Okt. (Funkspr.) Die sächsische Regierung hat an den Reichspräsidenten folgenden Glückwunsch gesandt:

„Anläßlich der Vollendung des 84. Lebensjahres beehrt sich die sächsische Regierung ehrerbietigste Glückwünsche zu entbieten. In diesen schweren Notjahren, denen wir nach allen Opfern der Kriegs- und Nachkriegszeit ausgesetzt sind, vertraut das deutsche Volk auf Ihre Führung in eine bessere Zukunft. Ministerpräsident Schieck."

Die Bausparkassen unter Reichsaufsicht

Seit Anfang Oktober stehen alle privaten Bausparkassen im Deutschen Reich unter Reichsaufsicht, welche vom Reichsaufsichtsamt für Privatversicherung ausgeübt wird. Diese Reichsaufsicht ist angesichts der unerfreulichen Entwicklung, welche das deutsche Bausparkassenwesen zum Teil genommen hat, allgemein dringend gefordert worden, am dringlichsten erfreulicherweise von den soliden Bausparkassen selbst. Man kann damit rechnen, daß mindestens 300 private Bausparkassen im Deutschen Reich arbeiten. Sicher ist, daß die Zahl der unfachmännisch geleiteten Bausparkassen überwiegt. Es fragt sich nur, ob begründete Aussicht dafür besteht, daß die jetzt in Kraft getretene Reichsaufsicht das Wagnis der Bausparer ausschaltet, ihr Geld in unsolide fundierten Unternehmungen zu verlieren. Da ist zunächst ganz allgemein zu sagen, daß keine noch so scharfe Reichsaufsicht absoluten Schutz gegen finanzielle Zusammenbrüche oder gar gegen raffinierte Betrügereien wird zu bieten vermögen. Aber schon die bloße Tatsache, daß eine Aufsichtsbehörde existiert, wird die Bausparkassen-Leiter zu einer gewissen Vorsicht und zum verantwortungsbewußten Handeln wohl erziehen.

Im übrigen besteht die ganze Aufsicht über die Bausparkassen einstweilen lediglich in der Unterwerfung der privaten Bausparkassen unter einem Genehmigungszwang. Jetzt haben alle privaten Unternehmer, welche seit dem 31. Dezember 1930 eine Bausparkasse bereits betreiben oder eine solche aufzumachen gedenken, die Erlaubnis des Reichsaufsichtsamtes für Privatversicherung einzuholen. Zu diesem Zweck sind dem Amt die Geschäftspläne einzureichen, in welchen folgende Angaben enthalten sein müssen: Zweck der Bausparkasse, der Bezirk, in welchem das Geschäft betrieben wird, der Gesellschaftsvertrag, die Spar- und Darlehnsbedingungen, die sachmännische Geschäftsunterlage, insbesondere zahlenmäßige Nachweisungen von der Erfüllbarkeit der Angaben über die Wartezeit, Angaben über die Mindest-, Durchschnitts- und Höchstwartezeit, die Tarife, die bereits erschienenen Bilanzen und Geschäftsberichte und alle Reklameschriften. Sind diese Angaben nach dem Urteil des Reichsaufsichtsamtes in Ordnung, dann wird die Genehmigung zum Betrieb der Bausparkasse erteilt. Kommt die betreffende Bausparkasse amtlichem Ersuchen um Abänderung nicht nach, dann wird die Genehmigung zum Weiterbetrieb versagt. Es handelt sich demnach um eine rein formale Prüfung der Geschäftspraxis. Das Gesetz enthält keinerlei Vorschriften, nach welchen die Geschäfte der Bausparkassen zu betreiben sind. Es wird sich erst mit der Zeit eine Art Genehmigungs- oder Spruchpraxis des Reichsaufsichtsamtes herausbilden müssen, aus welcher sich gewisse Richtlinien für den Charakter einer Musterbausparkasse werden ableiten lassen.

Gewisse Systeme, nach welchen manche Bausparkassen die Baugelder zuteilen, geben heute schon zu recht ernsten Bedenken Anlaß. Das sogenannte Wettsparen hat in vielen Fällen große Aehnlichkeit mit dem berüchtigten Schneeballsystem. Das Geheimnis beruht darin, daß immer neue Kunden Bauvorgelder einzahlen, aus welchen die Zuteilungssummen laufend ausbezahlt werden. Sobald neue Kunden ausbleiben oder nicht mehr zahlen, bricht das ganze Zuteilungssystem zusammen. Irgendwelche Sicherheit, daß das Zuteilungsversprechen gehalten werden kann, besteht bei solchem System überhaupt nicht. Das Reichsaufsichtsamt wird sich hoffentlich dafür entscheiden, diese Baukassen, die nach solchem System arbeiten, zum Geschäftsbetrieb überhaupt nicht zuzulassen. Vorschriften über die Dauer der Wartezeiten kennt das Gesetz ebenfalls nicht. Es erklärt beispielsweise Wartezeiten von 20 bis 30 Jahren, wie sie heute gang und gäbe sind, keineswegs etwa für unzulässig. Und doch ist es ein volkswirtschaftlicher Unsinn, heute auf lange Wartezeiten Geld festzulegen. Mancher dürfte es heute schon bitter bereuen, sich in der heutigen Zeit, wo das Geld so außerordentlich teuer ist und wahrscheinlich noch auf lange Sicht hinaus teuer bleiben wird, zu regelmäßigen Zahlungen verpflichtet zu haben mit der angenehmen Aussicht, sein Sparkapital vielleicht erst in 30 Jahren wiederzusehen. Außerdem ist mit Sicherheit vorauszusehen, daß der Wunsch nach einem Eigenheim von Jahr zu Jahr abnehmen wird, weil im Zusammenhang mit dem Rückgang der deutschen Bevölkerung das Angebot von Wohnräumen steigen und die Wohnungen billiger werden müssen. Die Bausparkassen pflegen auch nur immer mit denjenigen Bausparern Reklame zu machen, welche zum Kauf gekommen sind. Das

den Enttäuschungen derjenigen Sparer, welche seit Jahren auf Zuteilung vergebens gewartet haben, erfährt man aber aus den Werbeschriften natürlich überhaupt nichts. Unbedingt zu beanstanden ist ferner das Versprechen der Bereitstellung zinslosen Baugeldes. Bausparkassen, welche solche Versprechungen machen, können zwar natürlich nicht gut verschweigen, daß sie auch die Einzahlungen nicht verzinsen, aber sie unterlassen es wohlweislich, dem Bausparer vorzurechnen, daß er, falls er das Pech haben sollte, in der Lotterie erst sehr spät zum Zuge zu kommen, einen gewaltigen Zinsverlust erleiden wird. Das Fehlen von Gesetzesvorschriften über das Bestehen eines eigenen Mindestkapitals ist gleichfalls ein recht bedauerlicher Mangel des Gesetzes. Ein verantwortliches Eigenkapital ist notwendig, weil es ganz gut denkbar ist, daß sich die Fälle einmal stark häufen, in welchen Bausparer, die bereits zum Zuge gekommen sind, wegen Zahlungsschwierigkeiten die Hypothekenzinsen nicht mehr zahlen können, so daß auf Kapital und Rücklagen zur Sicherung der Zuteilung zurückgegriffen werden muß.

Schließlich hat gerade der Fall Devaheim gezeigt, daß das Gesetz auch noch andere sehr bedenkliche Lücken aufweist. Das Gesetz verlangt zwar die Prüfung der Geschäftspläne, also der sachlichen Unterlagen durch das Reichsaufsichtsamt, fordert aber vom Bausparkassenleiter weder einen sachlichen noch auch einen moralischen Befähigungsnachweis. Gerade der Fall Devaheim ist ein Schulbeispiel dafür, daß es oft nur an den leitenden Persönlichkeiten liegt, wenn manche Bausparkassen versagen. Der Fall Devaheim hat weiter gezeigt, daß Vorschriften für die Geldanlagepolitik der Bausparkassen ebenfalls absolut unentbehrlich sind. Wenn die Bauspareinlagen so, wie es beim Devaheim geschah, in recht bedenklichen bausparkassenfremden Geschäften langfristig angelegt werden, dann braucht man sich nicht zu wundern, wenn sie eines Tages verloren gehen. Die Tatsache, daß von insgesamt 16 Millionen RM. Bauspareinlagen nicht weniger als 6 Millionen RM. langfristig an eine einzige Stelle, nämlich an die Baugenossenschaft des Deutsch-Evangelischen Volksbundes in Mülheim an der Ruhr, ausgeliehen worden sind, ist dem Devaheim zum Verhängnis geworden. Die Mindestforderung des Reichsaufsichtsamtes wird dahin gehen müssen, daß die noch nicht zugeteilten Gelder der Bausparer unter allen Umständen nur ganz kurzfristig und nur absolut sicher angelegt werden. Bausparkassen sollten mit den Baugeldern überhaupt nur solche Geschäfte machen dürfen, die mit dem Geschäftszweck im engsten Zusammenhang stehen.

Wenn nicht alles täuscht, steht das Bausparkassenwesen, gerade in dem Augenblick, wo es unter Reichsaufsicht gestellt wird, vor einem entscheidenden Wendepunkt. Seit Monaten werden neue Vertragsabschlüsse der Bausparkassen immer seltener, Vertragskündigungen dagegen immer häufiger, und Fälle, daß Bausparer mit ihren Vertragsleistungen in Rückstand kommen, gehören immer weniger zu den Ausnahmen. Das ist natürlich in erster Linie die Wirkung der Wirtschaftskrisis, aber doch wohl auch das erste Zeichen einer gesunden Skepsis. Das System der langen Wartezeiten ist das Übel und wird, wenn die Bausparkassen existenzfähig bleiben wollen, einem besseren System weichen müssen.

Die Frage des Mieterschutzes

Berlin, 1. Oktober. (Drahtb.) Im Reichstagsausschuß für das Wohnungswesen teilte Abgeordneter Lipinski (Soz.) anläßlich der Beratung von Eingaben mit, er sei in den Besitz eines Ressortentwurfes zu einer neuen Notverordnung gelangt, wonach die Mieterschutzgesetzgebung einschneidenden Änderungen unterzogen und der Mieterschutz für große und getellte Wohnungen aufgehoben werden solle. Auch solle den Untermietern der Mieterschutz entzogen werden. An Stelle der aufzuhebenden Mieteinigungsämter bei den Amtsgerichten sollten für die Gemeinden Mieteinigungsämter zugelassen werden. Mieterschutz, Mietengesetz und Wohnungsmangelgesetz sollten danach ab 1. April 1933 aufgehoben werden. Lipinski beantragte, die Reichsregierung zu ersuchen, von einer Änderung des Mieterschutzgesetzes, des Mietengesetzes und des Wohnungsmangelgesetzes Abstand zu nehmen, bis das soziale Mietrecht gesichert sei.

Nach einer Aussprache beschloß der Ausschuß, für die Sitzung am Freitag den Reichsarbeitsminister und den Leiter des Reichsjustizministeriums zur Auskunfterteilung über die in Aussicht genommene Lockerung der Mieterschutzgesetzgebung einzuladen.

Laval fährt 16. Oktober nach Washington

Amerika erwartet „in erster Linie einen Höflichkeitsbesuch".

Paris, 1. Oktober. (Drahtb.) **Ministerpräsident Laval wird sich am Freitag, dem 16. Oktober, an Bord des Dampfers „Isle de France" einschiffen, um den geplanten Besuch in Washington zu unternehmen.**

Washington, 1. Oktober. (Drahtb.) Im Staatsdepartement wurde betont, daß es sich bei dem Besuch Lavals in Washington in erster Linie um einen Höflichkeitsbesuch handele. Dennoch erwarte man von den Unterhaltungen Lavals mit Hoover eine durchaus nützliche und wertvolle Auswirkung auf die internationale politische Lage.

*

Es ist interessant, daß die Reise des französischen Ministerpräsidenten von der amerikanischen Regierung „in erster Linie als Höflichkeitsbesuch" bezeichnet wird. Darin kann man nur den Versuch sehen, die politische Bedeutung dieser Fahrt nach Washington etwas abzuschwächen. In Paris ist man offenbar etwas anderer Auffassung, und was Laval selbst über seine Absichten verlauten ließ, sieht erst recht nicht nach einer bloßen Staatsvisite aus. Der Ministerpräsident will mit Hoover die beiden wichtigen Fragen der Verlängerung des Zahlungsaufschubs und der Abrüstung besprechen und gedenkt dabei den bekannten französischen Standpunkt kräftig zu betonen. In Washington scheint man aber offenbar nicht geneigt zu sein, sich in diesen beiden Fragen festzulegen; bei einem „Höflichkeitsbesuch" können so schwerwiegende Entscheidungen nicht getroffen werden. Die kurze oben wiedergegebene Auslassung der amerikanischen Regierung offenbart also einen Gegensatz, der das allgemeine Interesse an der Reise Lavals nur erhöhen kann.

Für Revision der Verträge.

Senator Borah über die außen- und innenpolitische Lage.

Washington, 2. Okt. (Drahtb.) Senator **Borah**, der **Vorsitzende des auswärtigen Ausschusses** des Bundessenats, der nach längerer Abwesenheit hierher zurückgekehrt ist, betonte in einer Unterredung mit Pressevertretern sein volles Einverständnis mit dem Plan des amerikanischen Präsidenten, der eine scharfe Abdrosselung der Wehrausgaben vorsieht. Er erklärte, daß er mehr durch die politische als die juristische Entscheidung des Weltgerichtshofes in der Angelegenheit der deutsch-österreichischen Zollunion noch in seiner Absicht bestärkt werde, Amerikas offiziellen Beitritt in den Völkerbund zu bekämpfen. Für Hoovers Feierjahr der deutschen Reparationszahlungen werde er sich dagegen mit Begeisterung einsetzen.

In bezug auf den Besuch Lavals in Amerika bemerkte der Senator, daß wirklicher dauerhafter Friede und wirtschaftliche Erholung in Europa erst dann einziehen könnten, wenn die Verträge von Versailles und St. Germain gründlich revidiert worden seien. Besonders erneuerungsbedürftig seien natürlich die Bestimmungen über Reparationen.

Zu der Ablehnung Coolidges, bei der Präsidentenwahl gegen Hoover zu kandidieren, führte Borah aus, daß er diese Ablehnung erwartet habe. Eine Absicht, selbst kandidieren zu wollen, bestritt Borah aufs energischste.

Amerika hält an der Goldwährung fest.

Washington, 1. Okt. (Drahtb.) Entgegen den Wünschen der parlamentarischen Vertreter der silbererzeugenden Bundesstaaten ist die Regierung, wie an zuständiger Stelle erklärt wird, fest entschlossen, an der Goldwährung festzuhalten. Aus Regierungskreisen wird erläuternd hinzugefügt, daß man die Aufhebung der Goldzahlungspflicht in einigen europäischen Ländern für eine vorübergehende Maßnahme halte und die baldige Rückkehr zu stabilen Währungsverhältnissen erwarte.

Argentinien ist für die Berechnung europäischer Valuten von der Pfund- auf die Dollar-Währung übergegangen. Der Präsident von Kolumbia hat alle Banken angewiesen, ihr Gold sofort der Staatsbank zu überweisen.

Für Milderung der Prohibition.

WB. New Orleans, 2. Okt. (United Preß.) Die Baumwoll-, Zucker- und Reisbörsen von New Orleans haben gemeinsam beschlossen, den Kongreß um eine Milderung der Prohibitionsgesetze zu ersuchen. Die Herstellung und der Konsum von Bier und leichten Weinen müsse, so heißt es in dem Beschluß, wieder gestattet werden.

Rußland führt Maschinen aus

Von H. K. Knickerbocker, dem Berliner Vertreter einer großen amerikanischen Tageszeitung, ist vor ein paar Monaten unter dem Titel „Der russische Handel droht" eine außerordentlich lebendig geschriebene Reportage aus dem heutigen Rußland erschienen. Im gleichen Verlag wie damals (Ernst Rowohlt Verlag, Berlin) kommt nun ein zweiter Band Knickerbockers heraus, dessen sehr ausdrucksvoller amerikanischer Titel „Fighting the red trade menace" unglücklich mit „Der rote Handel lockt" übersetzt worden ist. Knickerbocker hat in Italien, Frankreich, Belgien, Holland und England, in den skandinavischen und in den baltischen Staaten, in den Balkanländern und in den habsburgischen Nachfolgestaaten sowie im Deutschen Reich die Auswirkung des Fünfjahresplanes studiert. Die kurze Zeit, welche zwischen dem ersten Band und dem jetzt vorliegenden verflossen ist und die unerhörte Fülle von Einzelheiten über den russischen Handel in Europa, welche in dem neuen Buch zusammengetragen wurde, läßt den Schluß zu, daß sehr vieles in dem Buch von Knickebocker nicht selbst erarbeitet und beobachtet worden ist. Er gibt eine Darstellung, die sich so farbig und spannend liest, als wäre sie ein Roman, und die im Grunde genommen doch nur nüchternes geschäftliches Leben und Treiben, ein Ringen um den Markt schildert, freilich ein gigantisches Ringen zwischen der einheitlich organisierten Sowjet-Handelsmacht und den in hunderterlei Einzelinteressen zersplitterten Handelskonzernen der kapitalistischen Welt Kontinentaleuropas, Englands und Amerikas.

Man hat die Russen verlacht, als sie mit ihrem Fünfjahresplan begannen. Hier die in jahrzehntelanger durch Generationen gepflegter Tradition emporgewachsene Wirtschaftsführerschaft des Westens, dort die bolschewistischen Gewerkschaftssekretäre und deklassierten Revolutionsmacher — wie könnten diese jemals dem Westen und Amerika gefährlich werden. Anfangs hat man sie noch durch kriegerische Aktionen niederzuwerfen gedacht, dann hat man geglaubt, daß sie schon in sich selber verkommen werden und hat sich um sie kaum mehr gekümmert. Nun aber begannen sie mit ihrem Fünfjahresplan, wollten Maschinen aus dem Ausland haben, erbaten sich Ingenieure und Werkmeister der anderen großen Völker Europas und der Vereinigten Staaten zum Aufbau der eigenen Fabriken und geschulte Landwirte zur Entfaltung ihrer Groß-Landwirtschaften. Man gab ihnen, was sie wollten. Man verschaffte ihnen in den Großbetrieben des Kapitalismus und auf den besten europäischen und amerikanischen Hochschulen ausgebildete Techniker. Man verkaufte ihnen auch Maschinen, und je mehr die Wirtschaftskrise die Betriebe verödete, desto lieber und desto umfangreicher, und in desto schärferer Konkurrenz untereinander lieferte man ihnen und liefert ihnen bis zum heutigen Tag alle Maschinen, die sie nur haben wollen. Und wieder hört man, wenn man Bedenken gegen diesen Aufbau der Todfeinde der bürgerlichen Gesellschaft äußert, Geringschätzigkeit. Der Muschik kann mit den Maschinen nichts anfangen, die Maschinen werden nur so lange laufen als unsere Ingenieure sie bedienen, dann werden die Maschinen verkommen. Der in einem Jahrhundert emporgezüchtete industrielle Hochstand Amerikas, Englands und des Deutschen Reichs ist nicht in dreißig Jahren einzuholen. Man gab höchstens zu, daß durch das Auftreten der Russen als Hola- Era-

Zur szenischen Neuschöpfung des „Tannhäuser"-Schlusses.

Von Oberregisseur Walter Jacob, Städtische Bühnen, Wuppertal.

„Wagner ist mit diesem Werke nicht zu Ende gekommen, er konnte der inneren Struktur nach mit ihm nicht zu Ende kommen", sagt Paul Bekker in seiner Wagner-Biographie. Und in der Tat: die Ausarbeitung und Vollendung der im Tannhäuser Gestalt gewinnenden Ideenwelt hat Wagners ganzes ferneres Leben und Schaffen ausgefüllt. Die Erlösung des zwischen diesseitige und jenseitige Liebe gestellten Menschen ist das Parsifal-Grundmotiv des Wagnerschen Schaffens geblieben. Bekker zeigt in seinem Werke ausführlich, wie alle Themenstellungen des zukünftigen Wagnerschen Schaffens im Tannhäuser wurzeln, in der Entstehungszeit des Tannhäuser konzipiert wurden, wie Tannhäuser selbst im höchsten Sinne — eben im Hinblick auf das Gesamtschaffen des Genies — ein unvollendeter Wurf geblieben ist. Es ist ja auch allgemein bekannt, daß die ursprüngliche Gestalt des Venusberg-Teiles (erster Akt) später von Wagner eine szenische und musikalische Umgestaltung erfahren hat. Ebenso ist der Sängerkrieg später in der sogenannten Pariser Fassung wesentlich umgestaltet worden. Es ist weniger bekannt, daß Wagner im hohen Alter auch noch die Sängerszenen des ersten Aktes, die er in den Wesendonckbriefen noch als durchaus unverbesserungsbedürftig bezeichnet, überarbeiten wollte.

Am wenigsten aber scheint die Tatsache bekannt zu sein, daß der Tannhäuser lange Jahre hindurch für Wagner ein unvollendetes Werk im Sinne des Wortes tatsächlichster Bedeutung geblieben ist: Zweimal wurde der ursprüngliche Schluß umgearbeitet und neugefaßt. Die ursprüngliche Fassung, die der Dresdner Uraufführung von 1845 zu Grunde lag, ließ weder Venus noch Elisabeth und die Sänger nochmals erscheinen, sondern deutete die beiden entgegengesetzten Welten nur durch das Erglühen des Hörselberges und den Klang der Totenglocke, die von der Wartburg in das Tal herüberhallt, an. Dieser Schluß blieb ohne die erwartete Wirkung, er war wohl mit Schuld an der äußerst kühlen Aufnahme des Werkes. Ein zweiter nachkomponierter Schluß lag schon der Dresdner Neueinstudierung von 1847 zu Grunde. In ihm war Darstellung an die Stelle der Symbolik getreten. Venus und Elisabeth erscheinen leibhaftig, der Gesang der jüngeren Pilger, die vom Wunder des neuergrünten Priesterstabes berichten, schließt anadeverheißend das Werk. Die zeitgenössische Kritik fand diesen Schluß „ebenso unerquicklich wie den früheren". Wagner behält dessen musikalische Form auch für die Pariser Fassung des Jahres 1861 bei. Szenisch wird bei dieser von ihm endgültig autorisierten Ausgabe noch das Erscheinen des grünenden Stabes, also die theatralische Sichtbarmachung des Heilswunders hinzugefügt.

Man sieht, für Wagner war dieses Werk jahrelang nach seiner äußeren Fertigstellung noch Aufgabe. Die Tannhäuser-Grundidee hat Wagner Zeit seines Lebens nicht mehr verlassen. So hatte er auch zur inneren und äußeren Form des Werkes jeweils eine andere Einstellung. Sicher ist, daß auch der endgültige Schluß von 1861 ebenso wie die Frage: deutsche oder französische Fassung für die Bühne ein Problem, eine immer wieder neue Aufgabe war. (Viele Bühnen haben bekanntlich versuchsweise gelegentlich auf den ersten Schluß zurückgegriffen). Und diese Aufgabe hat sich auch die musikalische und szenische Leitung der Wuppertaler Neueinstudierung gestellt. Der dritte Akt spielt in ihr dreiteilig — ebenso wie nach Wagners oft ausgesprochenem Wunsch der Sängerkrieg dreiteilig spielt (Wolfram, Biterolf, Walther und die entsprechenden drei Antworten Tannhäusers). 1. Bild: Tal bei der Wartburg. 2. Bild: Venusberg (denn: „im Venusberg prangen wir ein"). 3. Bild: Kapelle auf der Wartburg, in der die Leiche Elisabeths aufgebahrt ist, und in die der grünende Stab von den jüngeren Pilgern gebracht wird. Das Schlußbild also eine Kombination aller drei von Wagner geschaffenen Schlüsse: Wartburg, Totenglocke, Trauerversammlung, Bahre der Elisabeth, jüngere Pilger und Stabwunder theatermäßig in ein Bild zusammengezogen.

Erste Frage des Zuschauers: Wie kommt Tannhäuser in die Wartburgkapelle? — Gegenfrage: Wie kommt er in den Hörselberg? — Wer mit äußerlicher Rationalität an das Wagnersche Werk und an seine Inszenierung herangeht, dem fehlt die Einstellung zu Wagner nicht nur, dem fehlt die Einstellung zur gesamten romantischen Kunst. Jedem Regisseur hat der Schluß des Tannhäuser wie viele andere Wagnersche Schlüsse (auf deren Gemeinsamkeit bereits Bulthaupt hinwies) zu denken und zu arbeiten gegeben. Auch Siegfried Wagners Bayreuther Brückenbau mit der hochsymbolischen Aufstellung der Schlußgruppen hält sich ja nicht buchstabenmäßig an die Anordnungen der Pariser Fassung. Möglich, daß Wagner mit der erwähnten Neufassung des Schlusses in drei Bildern höchst unzufrieden gewesen wäre, ebenso möglich, daß er sich gerade mit der Zusammenziehung seiner verschiedenen Schlußideen in ein neues Bild hätte einverstanden erklärt. Denn er war schließlich der gewaltigste Neuerer der Deutschen Bühne, und er war stets im Lager derer, die im Schöpferischen wie im Nachschöpferischen (man prüfe daraufhin seine Gluckbearbeitungen und Beethoveninterpretationen) das Neue suchten, nie dort, wo auf noch so stolzer Tradition der süßen Ruhe gepflegt wird. Und unmißverständlich hat er der Mit- und Nachwelt zugerufen: „Kinder, macht Neues, Neues und noch so hat Euch der Teufel der Inprodukt- tion und Ihr seid die traurigsten Kinder!"

Die verkaufte Braut.

Im Barmer Stadttheater.

Die komische Oper des Böhmen Smetana wird gern gespielt und gern gehört. Weniger ihrer dürftigen Handlung als ihrer blühend melodischen Musik wegen, in die der Komponist die Volksseele seiner Heimat eingefangen hat. Die dem Textbuch zugrundeliegende Geschichte von dem reichen Bauersohn Hans, der, aus der Fremde heimgekehrt, dem ganzen Dorf seine Abstammung geheimhalten kann, ist wenig glaubhaft. Ebenso wenig wie der hierauf fußende Kniff, mit dem er die mit Hilfe des geschäftigen Vermittlers Kezal in Szene gesetzten Heiratspläne seiner Eltern durchkreuzt. An den Haaren herbeigezogen ist auch die sonst fast nur von seinem bis zur Unerträglichkeit vertrottelten stiefbrüderlichen Heiratskonkurrenten Wenzel mit denkbar billigen Mitteln auf die Bühne gestellte Komik.

Musik und Handlung stehen zu einander wie Feuer und Wasser. Denn die Musik, in die Smetana die ganze melodische Seele und das feurige Temperament seiner Heimat gegossen hat, hat durchaus lyrischen Charakter, und an den wenigen Stellen, an denen sie die „Komik" des täppischen Wenzel untermalt, merkt man ihr eine begreifliche Verlegenheit an. Sie ist aber zu wertvoll, um sich mit übertriebener Groteske zu befassen. Dafür aber singt Smetana aus vollem Herzen das Lied seines Landes, das Lied des Volkes an den Ufern der Moldau, deren Romantik er ja auch in einer sinfonischen Dichtung so farbenvoll und lebenskräftig geschildert hat. Auch in der Ouvertüre zur „Verkauften Braut" lauscht man den Geschichten, die ihre Wellen erzählen. Und es ist, als müßte aus dem sanften, friedlichen Geplätscher plötzlich das saftvolle Hauptthema der Moldau-Tondichtung erstehen . . . .

Durch die ganze Oper hindurch klingt und singt es von böhmischen Volksweisen, elektrisieren die straffen Rhythmen der Volkstänze.

Und dieser Wesenszug des Werkes war belebender Träger der ganz ausgezeichneten, in jeder Beziehung fest und sicher auf die Bühne gestellten Aufführung. Sie „klappte", wie aus der Pistole geschossen. Den Taktstock führte Fritz Mechlenburg. Er ließ die Melodienkraft der Partitur feurig aufleuchten und gab den Rhythmen beflügeltes, straffes Tempo. Besonders fesselnd gestaltete er die Ouvertüre, deren Ausdrucksgegensätzlichkeiten er sehr stark betonte. Farbenfroh lachte die Bühne, auf der eitel Leben und Fröhlichkeit herrschte.

Glücklich und originell verband der Spielleiter Walter Jacob pausenlos die beiden ersten Akte dadurch, daß er während des Schlußchores des ersten Aktes die Wirtshausfront aus dem Hintergrund langsam vorrücken ließ — man dachte zuerst an eine unfreiwillige Kulissenverschiebung —, worauf die Vorderfront sich auftat und das Wirtshausinnere, die Dekoration des zweiten Aktes, aufzeigte. Den Chor selbst löste er zu Beginn und am Schluß der Aufführung gewissermaßen aus dem Geschehen und stellte ihn vor einen besonderen Vorhang und damit in Fühlung zum Publikum. Damit teilt er ihm die Rolle des Pro- und Epilogs zu, gewiß nicht zum Schaden der Gesamtwirkung.

Die Solisten — ein Dorado an schönen Stimmen und ein geradezu vorbildliches Aufeinandereingestimmtsein. Sowohl darstellerisch wie auch gesanglich. So wurde beispielsweise das Sextett im Schlußakt zu einem erlesenen Genuß. Das Liebespaar sangen Hildegard Kleiber und Josef Barding, der seinen jugendfrischen, gesunden Tenor mit Geschmack handhabt und auch im Spiel überraschend gewandt geworden ist. Ebenso weiß seine Partnerin die Vorzüge ihres hellen lyrischen Soprans mit darstellerischer Lebendigkeit zu verbinden. Eine Prachtleistung war der fein charakterisierte Kezal des für den leider erkrankten neuen Baßbuffo vom Hagener Stadttheater gekommenen Herm. Bender. Sein Tenorkollege, der neu verpflichtete Fritz Stotzem, überzeichnete die Partie des Wenzel zu sehr ins Possenhaft-Groteske, wozu sie allerdings gar leicht verlockt. Auf seine stimmlichen Fähigkeiten lassen sich infolgedessen kaum zuverlässige Schlüsse ziehen. Weyrauchs prächtigen Bariton hörte man in der Partie des Bauern; dessen Frau sang Marion Hundt. Als Bäuerin Anna hörte man die schöne Altstimme Gustel Spahns, einer Anfängerin, die sich darstellerisch noch in ihre Aufgabe hineinfinden muß. Besonders gut waren auch diesmal wieder die Chöre einstudiert durch Heinz Anraths. Die schönen Bühnenbilder malte Harry Breuer. Tilly Zirn war Leiterin der wirkungsvollen Tänze. Das gut besetzte Haus war sehr angetan von der vorzüglichen Aufführung. Mit den Darstellern mußten die verantwortlichen Leiter zu häufigen Malen erscheinen.

K.—

Petroleum-, Benzin- und Getreidelieferanten eine Verschiebung in der Rohstoffförderung eintreten werde. Daß aber Rußland jemals oder überhaupt in wenigen Jahren mit industriellen Produkten auf den Markt kommen könne, wurde als lächerliche Befürchtung abgelehnt.

Nun, Knickerbocker weiß nach, daß sich Rußland schon längst nicht mehr nur mit der Ausfuhr von Rohstoffen begnügt, sondern daß es auf bestimmten Märkten Europas schon eine beachtenswerte Konkurrenz in elektrischen Birnen, in Holzprodukten (Parkett-Dielen, Sperrplatten, Türen und Fenstern), Teppichen, Hanfwaren, Porzellan- und Steingutwaren, Spielzeugen, Konfektionswaren, allen möglichen Baumwoll-, Leinen- und Seidenwaren darstellt, daß es in der Lebensmittelindustrie sich erfolgreich um Kunden für Fisch-, Fleisch- und Früchte-Konserven bemüht, und in Italien, in der Heimat des Spaghetti, sogar mit vierzehn verschiedenen Makkaroniarten aufwartet, und zwar zu Preisen, die in der Regel um 10 Prozent billiger sind als die Preise der alten Lieferanten. Die größte Überraschung war für Knickerbocker aber, als er beim Besuch der baltischen Länder zum erstenmal feststellte, daß dieses selbe Rußland, welches gegenwärtig noch für hunderte Millionen Maschinen aus dem Ausland einführt, in der Vorwärtstreibung seines Fünfjahresplanes bereits so weit gekommen ist, um selber schon Maschinen auszuführen, zunächst landwirtschaftliche Maschinen, und zwar zu Preisen, die 25 Prozent unter dem deutschen, englischen oder amerikanischen Konkurrenzpreise liegen. Soweit sind wir also schon. Zweck des Knickerbockerschen Buches ist, die Sinnlosigkeit aufzuzeigen, in der die alten Industrievölker sich in wenigen Jahren einen gefährlichen Wirtschafts-Konkurrenten großziehen, dessen Bedrohlichkeit ins Unheimliche wachsen muß, weil er gleichzeitig der Todfeind der bürgerlichen Organisation der Industriestaaten Westeuropas und Amerikas ist. Sein Buch will anregen zum Nachdenken darüber, wie lange noch die bürgerliche Gesellschaft in Pennyweisheit, aber Pfundtorheit ihrem Todfeind die Waffen liefern will, mit denen ihr einst der Garaus gemacht werden soll.

Wie gesagt, Knickerbocker hat vielleicht nicht ganz unbeeinflußt geschrieben und seine Schilderungen mögen etwas übertrieben sein. Jedenfalls gibt es noch russische Fabriken genug, die nicht in Gang zu bringen sind, das können wir in russischen Blättern lesen. Aber in manchen Artikeln machen die Russen schon dem Auslande Konkurrenz, das hat man auch von anderer Seite gehört.

Ob das russische Experiment auf die Dauer gelingt, ist eine andere Frage. Ob die russischen Arbeiter die Ausbeutung ihrer Kräfte und fortschreitende Verelendung noch lange ertragen werden ist ebenso zweifelhaft. Auf alle Fälle aber werden die deutschen Arbeiter unter der neuen, durch Hungerlöhne und überlange Arbeitszeit ermöglichten Unterbietung durch Sowjetrußland zu leiden haben.

Unabhängigkeitsbewegung auch in der Mongolei?

Moskau (über Kowno), 2. Okt. (Drahtb.) Nach Moskauer Meldungen aus der Mongolei haben etwa 300 Fürsten der chinesischen Mongolei die Absicht, ihre Unabhängigkeit von der Zentralregierung in Nanking zu erklären. Die Meldungen heben hervor, daß die Fürsten Verhandlungen mit Japan über die Anerkennung ihrer Lostrennung von China aufnehmen würden

Die Bergarbeiter-Verbände warnen vor Streikbeteiligung.

Essen, 1. Okt. Die tarifbeteiligten Bergarbeiterverbände veröffentlichen folgende gemeinsame Erklärung: „Nachdem die Verbindlichkeitserklärung des Lohnschiedsspruches erfolgt ist, besteht für die Mitglieder der tarifbeteiligten Bergarbeiterverbände die sogenannte Vertragsfriedenspflicht, d. h. alle diejenigen, die den wilden Streikparolen freiwillig folgen, können schadenersatzpflichtig gemacht werden. Die Verbände können auf Grund bereits vorliegender Entscheidungen höchster Gerichte bei Verletzung ihrer Vertragspflicht zum Schadenersatz herangezogen werden.

Der wilde Streik im Ruhrbergbau.

Essen, 2. Okt. (Funkspr.) Auf den Zechen des Ruhrbergbaus hat sich die Zahl der Streikenden etwas vermehrt. So fehlten in der heutigen Morgenschicht 4368 Bergleute oder 3,88 Prozent der Belegschaft gegen 3858 oder 3,43 Prozent in der gestrigen Morgenschicht.

Antrag auf Stillegung.

Bochum, 2. Okt. (Drahtb.) Die Gewerkschaft Konstantin der Große hat einen Antrag auf Stillegung der Schachtanlage X gestellt. 650 Angestellte und Arbeiter sollen zur Entlassung kommen.

München ehrt Geheimrat Duisberg.

München, 1. Okt. Zum 70. Geburtstag des Geheimrats Dr. Duisberg hat Oberbürgermeister Scharnagl im Namen des Stadtrates München ein herzliches Glückwunschschreiben an den Jubilar gerichtet und darin der außerordentlichen Verdienste gedacht, die sich Geheimrat Duisberg auch in München durch seine hervorragende Mitarbeit am Deutschen Museum und durch hochherzige Stiftung für das Münchener Studentenhaus erworben hat. Zum äußeren Zeichen des Dankes wird ein Porträt Duisbergs in den Räumen des Münchener Studentenhauses aufgestellt werden.

Eine peinliche Abschiedsfeier.

Der scheidende Frankfurter Branddirektor lehnt den Dank des Magistrats ab.

Frankfurt, 1. Okt. Aus Anlaß des Ausscheidens des Frankfurter Branddirektors Schenker fand am Mittwoch im Rathaus ein kleine Abschiedsfeier statt, bei der der Magistrat durch seinen Vertreter dem ausscheidenden Branddirektor nach Worten des Dankes die silberne Schatulle der Stadt Frankfurt und ein Ehrendiplom überreichen wollte. Mit scharfen Worten lehnte der Branddirektor die Ehrung und den Dank des Magistrats ab. Er begründete seine Haltung damit, daß er in den letzten Jahren von seiten des Magistrats zuviel Kränkungen erfahren habe, obwohl er 25 Jahre seine Pflicht im Dienste der Stadt erfüllt habe. Der Magistrat habe ihm nicht das Gehalt in der Höhe bewilligt, in der es ihm zustand. Zweimal habe man ihm nahegelegt, sich vorzeitig pensionieren zu lassen. Daß nach diesen Worten keine Feierstimmung mehr aufkommen konnte, läßt sich leicht denken.

Von oben sieht die Sache anders aus

sei es nun, daß man auf hohem Berge steht oder sich die Welt vom Flugzeug aus ansieht. Man gewinnt Einblicke, die einem sonst versagt sind, wovon Sie sich in der neuen Nummer der Wochenschau überzeugen können, die dazu der Brieftaube als Photographin aus der Höhe einen fesselnden und reichbebilderten Aufsatz mit Rücksicht auf ihre Verwendung in der Reichswehr widmet. Was das reichhaltige Heft weiter bietet, ist ein Strauß des Neuen und Sehenswerten aus aller Welt und eine Kurzweil wie immer.

Ausschluß Dr. Ecksteins aus der SPD.

Breslau, 2. Okt. (Funkspruch.) Der Vorstand der SPD. hat den Bezirksvorstand der Sozialdemokratischen Partei Mittelschlesien ermächtigt, Dr. Eckstein und Ziegler mit sofortiger Wirkung aus der Partei auszuschließen. Daraufhin hat der Bezirksvorstand die bisherigen Parteivorsitzenden Dr. Eckstein und Ziegler aus der Partei ausgeschlossen.

*

Berlin, 1. Okt. Die Abgeordneten Ströbel, Siemsen, Ziegler, Wortume, Seydewitz und Rosenfeld haben sich beim Reichstagsbüro von der sozialdemokratischen Fraktion abgemeldet. Oettinghaus hat mitgeteilt, daß er zu den Kommunisten geht.

Verkürzte Unterstützungsdauer in der Arbeitslosenversicherung

Nur mehr für 20 Wochen Unterstützung

Die Zahl der Erwerbslosen bisher nicht wesentlich stärker als im Vorjahre gestiegen.

Berlin, 1. Oktober. (Drahtb.) Durch die Verordnung des Reichspräsidenten vom 5. Juni 1931 ist der Vorstand der Reichsanstalt für Arbeitsvermittlung und Arbeitslosenversicherung ermächtigt und verpflichtet, den Ausgleich zwischen Einnahmen und Ausgaben der Reichsanstalt sicherzustellen.

Auf Grund dieser Verordnung hat der Vorstand heute beschlossen, die Höchstdauer der versicherungsmäßigen Arbeitslosenunterstützung von 26 Wochen auf 20 Wochen, für berufsüblich Arbeitslose auf 16 Wochen zu kürzen. Der Vertreter der Reichsregierung stimmte dem Beschluß des Vorstandes zu. Die Neuregelung tritt am 5. Oktober in Kraft.

Die durch den Beschluß des Vorstandes erzielte Einsparung soll die finanziellen Anforderungen sicherstellen, die bei einer Höchstzahl von 6½ Millionen Arbeitslosen im kommenden Winter für Unterstützungsleistungen in der Arbeitslosenversicherung erwachsen werden. Die Entwicklung der Arbeitslosigkeit hat sich bisher so gestaltet, daß im laufenden Jahre in der Zeit zwischen dem tiefsten Stand des Sommers und dem 15. September die Zahl der Arbeitslosen um rund 370 000 gestiegen ist, d. h. nicht erheblich stärker als in der entsprechenden Zeit des Vorjahres, in der die Zunahme rund 348 000 betrug. Am 15. September dieses Jahres belief sich die Zahl der Arbeitslosen auf rund 4,8 Millionen. Ein abschließendes Urteil über die weitere Entwicklung ist zur Zeit noch nicht möglich.

*

Berlin, 2. Okt. (Funkspruch.) Zu der Verkürzung der Bezugsdauer in der Erwerbslosenunterstützung erfährt das Nachrichtenbüro des VDZ. von sozialdemokratischer Seite folgendes:

Es ist nicht richtig, daß die Sozialdemokratie und die Gewerkschaften von dieser Maßnahme überrascht worden seien. Ursprünglich hatte die Reichsregierung beabsichtigt, an der Arbeitslosenversicherung durch den Vorstand der Reichsanstalt drei Änderungen vornehmen zu lassen. Erstens sollten die Unterstützungssätze allgemein auf die Sätze der Krisenfürsorge herabgedrückt werden, zweitens sollte darüber hinaus noch eine Verkürzung der Sätze für die Ledigen eintreten, und drittens war eine Verkürzung der Bezugsdauer von 26 auf 18 Wochen, für Saisonarbeiter auf 14 Wochen geplant. Den Vorstellungen der Sozialdemokratie und der freien Gewerkschaften sei es gelungen, die Regierung zum Verzicht auf die beiden ersten Pläne zu bewegen und die Herabsetzung der Bezugsdauer um 2 Wochen zu mildern. Außerdem werde die jetzige Maßnahme der Reichsanstalt ihre Ergänzung dadurch finden, daß die Bezugsdauer für die Krisenunterstützung entsprechend verlängert wird, so daß die Erwerbslosen nicht früher in die Wohlfahrtserwerbslosenfürsorge übergehen müssen als bisher.

Für nationale Wiederaufbaupolitik!

MacDonald zu Neuwahlen entschlossen. – Politik der freien Hand.

London, 2. Okt. (Drahtb.) Die „Times" charakterisieren die innerpolitische Lage mit den Worten, daß sich MacDonald unter der Parole einer nationalen Wiederaufbaupolitik endgültig zur Ausschreibung von Neuwahlen entschlossen habe. Daß die offizielle Ankündigung erst am Schluß der Parlamentstagung erfolgen werde, sei nicht nur verfassungsmäßig korrekt und entspreche der Überlieferung, sondern liege auch im Interesse der nationalen Einheit, die MacDonald ganz zu Recht wünsche. Ob alle liberalen Mitglieder der Regierung MacDonald zur Seite stehen werden, wenn die Zeit da sei, die Unterstützung der Nation für eine Politik der freien Hand zu fordern, sei noch nicht sicher. Die Arbeiten des Kabinetts seien so weit fortgeschritten, daß man eine endgültige Entscheidung in der heute nachmittag stattfindenden Kabinettssitzung erwarten könne. Auf jeden Fall werde man heute feststellen können, ob alle Mitglieder des Kabinetts den Aufruf des Ministerpräsidenten unterstützen werden.

Die Formel, auf die man sich bereits geeinigt habe, besage, dem „Daily Expreß" zufolge, daß es notwendig sei, die Einfuhr einzuschränken, daß zu diesem Zweck alle Methoden einschließlich der Zölle, Quoten und Einfuhrverbote angewendet werden dürfen und daß die landwirtschaftliche Erzeugung gefördert werden müsse.

Auflösung des Unterhauses am 8. Oktober?

London, 1. Okt. Angesichts der Vorgänge des heutigen Tages herrschte am späten Abend in parlamentarischen Kreisen so gut wie allgemein die Ueberzeugung, daß das Unterhaus demnächst aufgelöst wird, und zwar wahrscheinlich am 8. Oktober.

Letzte Telegramme.

Zum Geburtstag Hindenburgs.

Der Glückwunsch des Reichskanzlers und der Reichsregierung.

Berlin, 2. Okt. (Funkspruch.) Reichskanzler Dr. Brüning hat dem Herrn Reichspräsidenten folgendes Glückwunschschreiben übersandt:

„Hochgeehrter Herr Reichspräsident! Zum heutigen Ehrentage, an dem es Ihnen durch eine gütige Vorsehung vergönnt ist, das 84. Jahr Ihres gesegneten Lebens zu vollenden, beehre ich mich als Reichskanzler und zugleich im Namen der Reichsregierung, Ihnen die aufrichtigsten Glückwünsche darzubringen. Ich weiß mich eins mit der überwältigenden Mehrheit des deutschen Volkes, wenn ich der Hoffnung Ausdruck gebe, daß Sie ihm als Vorbild unermüdlicher Pflichttreue noch lange Jahre erhalten bleiben mögen.

Auch das abgelaufene Lebensjahr hat von Ihnen, hochgeehrter Herr Reichspräsident, eine Fülle von Verantwortung und schwersten Entschließungen gefordert und unserem Vaterlande wirtschaftliche und politische Erschütterungen schwerster Art gebracht. Die Reichsregierung hofft jedoch, daß es unter Ihrer starken Führung gelingen möge, auch in Zukunft der großen Schwierigkeiten Herr zu werden.

Möge Gott der Herr Ihnen, Herr Reichspräsident, die Kraft hierzu verleihen.

Mit verehrungsvollsten Empfehlungen verbleibe ich, hochgeehrter Herr Reichspräsident,

Ihr in Treue ergebener
gez. Dr. Brüning."

Diese Nummer umfaßt 24 Seiten.

Hauptschriftleiter: W. H. Volke.
Schriftleitung in Berlin:
Hauptschriftleiter: Dr. W. A. Doerkes-Boppard.
Verantwortlich für den Anzeigenteil: Karl Weber.
Verlag u. Druck: W. Girardet, Wuppertal-Elberfeld.

Aus dem Geschäftsleben.

Letzte Nachrichten aus der Geburtsstätte der Herbstmode.

In den größten Modezentralen ist die Musterung beendet. Die Aufträge an die Schneiderstuben liegen fertig vor und erlauben einen ersten Ueberblick. Mäntel: Farben: schwarz, marine, grün, braun, blau. Muster: viel Diagonal-Stoff, Marengo. Material: Velour, Curl, Bouclé und viel, viel Pelz-Schalkragen. Kleider: Farben: schwarz, grün, stahl, braun, marine. Garnierung: Blenden, Biesen, Litze, Smilpen, Kragen und Manschetten, Falten und Volants. Material: Asgabaine, Flamenga, alle Seiden. Soviel in großen Zügen. Fabelhafte Einzelheiten auch über feine Hüte (!), vor allem über die bisher noch nie erreichten, unbegreiflich niedrigen Preise bringt das neue Modenblatt der Firma Gebrüder Alsberg, A.-G. Elberfeld, das heute einem Teil unserer Auflage beiliegt. Sie können es auch mit einfacher Postkarte direkt bei Gebrüder Alsberg, A.-G. Elberfeld, anfordern. b149

Preiswerte
Strickwaren
enorme Auswahl, letzte Neuheiten.

Basken-Mützen in vielen Ausführungen von 50 ₰ an

Restposten Trikot-Kleider Größe 42–48 . 2.95

Damen-Westen Trikot, starke Qual. 2.60, 1.95
Damen-Westen mit Kragen und Gürtel 6.95, 6.75
Damen-Pullover uni und durchgemustert 4.95, 3.90
Damen-Pullover mit Kragen, schöne Farben . . . 6.50, 5.50
Herren-Pullover ohne Arm 1.75, 1.60
Herren-Pullover mit Arm, durchgemustert 2.50, 2.30

Herren-Jacken 2reihig, grau und schwarz 3.25, 2.95
Herren-Jacken reine Wolle 9.25, 8.50
Trainings-Anzüge mit Reißverschluß 5.25, 4.90
Kinder-Sweaters extra starke Qualitäten 2.75, 2.30

Klischan
ELBERFELD

Herren-Pullover mit Kragen und Reißverschluß . . 4.–, 3.75
Herren-Westen auch für starke Herren 9.75, 7.25
Blusenschoner in allen Pastellfarben 2.45, 2.25
Kinder-Pullover ohne Arm . . . . . 1.10, 80 ₰
Kinder-Pullover mit Arm 125, 1.10
Morgenröcke verschiedene Farben . . . . . von 1.65 an

Immer billig und immer richtig!



Das ist es, was unsere Konfektion bei den Damen so begehrenswert macht. Wenn es noch weiterer Beweise bedarf: Hier sind sie!

Mäntel
aus Melange, in marine, braun und grün, mit groß. Pelzkragen und Lackgürtel, ganz auf Kunstseide gefüttert **19.75**

Mäntel
aus uni Diagonal, in den Modefarben marine, braun u grün, mit groß. Biberlammkragen, fesche Gürtelform, ganz auf Kunstseide gefüttert **29.75**

Mäntel
aus Velour, mit großem Pelzschalkragen sowie mit reich. Biesenverarbeitung u. feschen Keulenärmeln, ganz auf Kunstseide gefüttert..... **39.75**

Mäntel
in besonders fescher Ausführung wie Zeichnung, a Diagonal-Velour, Kragen und Revers mit Fohlen besetzt, ganz auf Kunstseide gefüttert..... **49.00**

Mäntel
aus Marengo, in erstklassiger Verarbeitung, fesche geschweifte Form, Ledergürtel, mit den mod. langgezog. Pelzkragen aus Lammfellen, ganz a. Kunsts. **59.00**

Mantel
aus Velour, mit groß. Murmelschalkragen, in eleganter Ausführg., eng anliegende Form, mit Ledergürtel, ganz auf Kunstseide gefüttert **69.00**

Frauenkleider
bis Größe 50, aus Kunstseiden-Marocain, in den Modefarb braun, grün u. schwarz, mit elegant. anderfarbiger Georgette-Garnitur **19.75**

Wollkleider
die moderne Form, aus Bouclé, mit astrach. Kassak, flottem Faltenrock, aparte Seidengarnitur, u. Wildledergürtel **29.75**

Wollkleider
i. fesch. modernst. Aufmach., aus Afghalaine, breite Revers m. Krimmerbes., apart. Seidenweste u. breitem Ledergürtel, in den Modefarben braun u. grün **39.75**

Nachmittagskleider
aus Flaminga, mit neuartigen Keulenärmeln und Astrachan-Besatz, Rock mit reichen Falten und Biesen garniert **45.00**

Beachten Sie unsere Fenster!

TIETZ

ELBERFELD u. BARMEN

Aus der Stadt Wuppertal

Nr. 231 — 1931 Beilage zum General-Anzeiger der Stadt Wuppertal Freitag, 2. Okt.

„Städtenot ins Untragbare gesteigert!"

Aufsehenerregendes Pensionsgesuch des Oberbürgermeisters von Recklinghausen.

Eine Meldung, die blitzartig die in unserem gestrigen Artikel „Städte vor dem Abgrund" geschilderte katastrophale Lage der westdeutschen Großstädte beleuchtet, kommt aus Recklinghausen.

Der dortige Oberbürgermeister Hamm hat am Donnerstag dem Magistrat sein Pensionsgesuch eingereicht. Er begründet diesen Schritt mit seiner Ueberzeugung, daß die Selbstverwaltung in Deutschland erledigt und daher das Wirken eines Bürgermeisters, wie er es auffasse, zur Erfolglosigkeit verurteilt sei. Er habe sich in aufreibender Arbeit bemüht, der Stadt Recklinghausen in ständiger Not Abhilfe zu schaffen, habe sich jedoch davon überzeugen müssen, daß die Zentralstellen in Berlin die Städtenot ins Untragbare steigerten. In diesem Kampf habe er seine Kräfte nutzlos vertan. Er ertrage es nicht mehr, daß seine Warnungen und Mahnungen, die durch die eingetretenen Folgen als richtig bewiesen seien, ungehört verhallten. Er habe sich aus allen diesen Gründen genötigt gesehen, sein Gesuch auf Pensionierung wegen Dienstunfähigkeit einzureichen.

Die Oberbürgermeister beraten über die Auswirkung der Spar-Notverordnung.

Wie wir erfahren, trafen sich gestern vormittag die rheinischen Oberbürgermeister bei der Regierung in Düsseldorf, um über die Auswirkungen der Notverordnung für die Kommunen gemeinsam mit der Regierung zu beraten. Irgendwelche Beschlüsse sind nicht gefaßt worden. U. a. werden sich die Oberbürgermeister bei dieser Besprechung über die Ausführungsbestimmungen unterhalten haben, die zu der Notverordnung ergangen sind und die den Gehalts- und Besoldungsgruppen-Abbau bei allen Gemeindebeamten angehen, nachdem die Neuordnung bei den Wahlbeamten, also den leitenden (Oberbürgermeister und Beigeordnete) schon eingesetzt hat.

Man kann nicht gerade sagen, daß diese Ausführungsbestimmungen besonders klar sind, im Gegenteil, sie sind denkbar unzulänglich und dürftig und gestatten dem Personalchef alles und gar nichts. Will er gewissenhaft im Sinne dieser Bestimmungen handeln, dann müßte die Arbeit jedes einzelnen Beamten unter die Lupe genommen werden, um festzustellen, ob für diesen und jenen eine Zurückstufung und ein eventueller Gehaltsabbau in Frage kommt oder nicht. Bei der großen Anzahl von Beamtenkategorien eine verzwickte und nicht gerade angenehme Arbeit. Um nun nach Möglichkeit in den westdeutschen Großstädten eine Gleichmäßigkeit zu erzielen, wollen die Verwaltungen die Angelegenheit gemeinsam angreifen und einer Klärung zuführen.

Am Dienstag Stadtverordneten-Sitzung.

Zum ersten Male nach der Sommerpause tritt am Dienstag kommender Woche das Stadtverordnetenparlament um 5 Uhr nachmittags im Barmer Rathaus zu einer Sitzung zusammen. Die Tagesordnung umfaßt 10 Punkte, darunter eine Vorlage auf Aenderung des Tarifs für die Benutzung der städt. Schlacht- und Viehhöfe, eine Reihe kleinerer Bewilligungen, Vorschläge auf Verwendung der Betriebsüberschüsse einiger Bahnen, Wahl von Ehrenbeamten und Schiedsmännern sowie kommunistische Anträge auf Beschlußfassung über ein Bau- und Sofortprogramm.

Wieder abendliche Ansammlungen in Elberfeld.

Gestern abend fand auf dem Schusterplatz in Elberfeld eine Kundgebung der Roten Hilfe statt. Im Anschluß an diese Kundgebung kam es in der Stadt, u. a. in der Poststraße, zu Ansammlungen. Beim Erscheinen der Schutzpolizeibeamten liefen die Personen auseinander. Hierbei ist je eine Fensterscheibe der Wirtschaft „Sieben Schwaben" und der Poststuben in der Schwanenstraße zertrümmert worden.

Gegen 21,30 Uhr wurden am Rommelspütt Polizeibeamte, die gegen dort sich bildende Ansammlungen mit dem Gummiknüppel einschritten, mit Steinen beworfen. Ein Beamter gab hierauf einen Schreckschuß ab. Zwei Personen wurden festgenommen, darunter befindet sich eine Person, die die Menge zum Angriff gegen die Beamten aufgereizt hatte.

„Von Burg bis Wuppertal ohne Umsteigen."

Mit dem gestrigen Tage sind die Neuerungen in der Linienführung der Solinger Straßenbahnen — zugleich allerdings mit gewissen Fahrplaneinschränkungen — in Kraft getreten. Und zu diesen Neuerungen, die man vor allem im Ausflugsverkehr begrüßen wird, gehört die Einrichtung, daß jetzt die Wagen der Linie 3, die bisher von Vohwinkel bis Höhscheid durchfuhren, jetzt auf der Strecke Burg—Krahenhöhe—Schlagbaum—Gräfrath—Vohwinkel verkehren und damit einen direkten Verkehr „Von Burg bis Wuppertal ohne Umsteigen" vermitteln, wie es auf einem Wagenschild heißt.

Der Rückgang bei den Badeanstalten

Aus der Sitzung des Badeanstaltsausschusses.

Das Städt. Pressеamt teilt mit:

Unter dem Vorsitz des Generaldirektors Fuchs trat gestern im Barmer Rathaus der Badeanstalts-Ausschuß zusammen, wo zu Beginn der Sitzung der Vorsitzende einen kurzen Ueberblick über die finanzielle Lage der Badeanstalten gab. Danach belaufen sich die Einnahmen von April bis August d. Js statt der vorgesehenen 42 Prozent nur auf 36 Prozent. Hierbei ist zu berücksichtigen, daß die Sommermonate die günstigste Zeit für die Badeanstalten darstellen. Unter schärfster Drosselung der Ausgaben, die nach dem Etat 42 Prozent betragen dürfen, wurden diese auf 37 Prozent herabgedrückt, was eine außerordentliche Ersparnis bedeutet. Der Vorsitzende wies sodann darauf hin, daß in der Presse und auch aus der Bürgerschaft vielfach angeregt worden sei, die Preise der Badeanstalten, ähnlich wie beim Theater, entsprechend herabzusetzen, wodurch ein stärkerer Besuch der Badeanstalten erwartet würde. Demgegenüber konnte festgestellt werden, daß in zahlreichen Städten der Besuch der Badeanstalten um ca. 20 Prozent zurückgegangen ist, teilweise selbst bei Herabsetzung der Bäderpreise. Es sei die Erfahrung gemacht worden, daß eine Abwanderung von den Wannenbädern zu den Schwimmbädern erfolgt ist und die Besucher der Schwimmbäder zum großen Teil die Freibäder benutzten. In der Stadt Wuppertal sei die Benutzungszahl der Bäder, deren Preise nicht erhöht worden sind, in einem Zeitraum von fünf Monaten erheblich zurückgegangen. Beispielsweise verzeichneten die Volksbäder, die auf 20 Pfg. bisher festgesetzt waren, einen Rückgang von 27 Prozent. Im Stadtteil Ronsdorf, wo die Volksbäder von 30 Pfg. auf 20 Pfg. ermäßigt wurden, ist ein Rückgang von 4 Prozent zu verzeichnen, ebenso ein allgemeiner Ausfall bei den Wannenbädern von 32 Prozent und bei den Schwitzbädern von 25 Prozent. Der Vorsitzende wies darauf hin, daß die Verwaltung, die eine Hilfe von seiten des Reiches erhoffe, aus begreiflichen Gründen im Augenblick keine weiteren Versuche mit einer allgemeinen Herabsetzung der Bäderpreise machen könne. Sie sei jedoch bereit, alles ihr möglichstes zu tun, um einen Teil der Bäderpreise zu ermäßigen. Dementsprechend schlug die Verwaltung vor, die Preise für Wannenbäder mit Massage von 3 Mk. auf 2.40 Mk. herabzusetzen, ferner die Kohlensäure- und Sauerstoffbäder mit Massage von 5 Mk. auf 4 Mk. Ferner soll geprüft werden ob die Neueinführung von Teilmassagen ohne Bäder zum Preise von 1 Mk. erfolgen kann. Die Benutzungsgebühr der Schwimmbäder für Erwerbslose, die bisher Zehnerkarten zum verbilligten Preise beziehen konnten, soll für eine Zehnerkarte, die auch für Frauen und Kinder gilt, 20 Pfg. betragen. Um ein weiteres Entgegenkommen zu zeigen, will der Vorsitzende versuchen, es möglich zu machen, die Zehnerkartenpreise für Schwimmbäder von 3.50 Mk. auf 3.20 Mk. zu ermäßigen. Es soll damit bewiesen werden, daß die Verwaltung alles tut, was im gegebenen Augenblick und unter Berücksichtigung der vorgeschriebenen Sparmaßnahmen geschehen kann. Einigen erheblich weitergehenden Anträgen wurde nicht zugestimmt. Ebenso wurde die Verhandlung über einen weiteren Antrag, in sämtlichen Badeanstalten Volksbäder einzuführen, einstweilen zurückgestellt. Einstimmig wurde aber beschlossen, allgemein auf die Benutzung der Badeanstalten durch eine entsprechende Reklame in den Schulen, öffentlichen Gebäuden, Krankenkassen etc. hinzuweisen.

Bezüglich der Badezeiten stimmte der Ausschuß einem Verwaltungsantrag zu, wonach die Unterbarmer Badeanstalt an den Dienstagen wieder geöffnet wird, während die Mittelbarmer Badeanstalt, bis auf die von 1—8 Uhr geöffneten Schwimmbäder, Montags geschlossen bleibt. Ferner sollen die Schulbrausebäder eingeschränkt werden, und zwar machte die Verwaltung den Vorschlag, sie nur Samstags geöffnet zu halten. Vorgesehen ist für Männer die Zeit von 1—5 Uhr und für Frauen die Zeit von 5—7 Uhr. Im Stadtteil Vohwinkel sollen die Schulbrausebäder für Erwerbslose von 10 Uhr vormittags bis 1 Uhr mittags geöffnet sein.

Da der Betrieb des Luft- und Lichtbades in der gegenwärtigen Zeit und unter den herrschenden Verhältnissen nicht rentabel genug ist, wurde beschlossen, eine Verpachtung im nächsten Frühjahr in Aussicht zu nehmen, um eine Schließung zu vermeiden.

Der Ausschuß war der einmütigen Auffassung, daß der Weiterbetrieb der Badeanstalten nur dann sichergestellt ist, wenn die Bürgerschaft stärker als bisher von ihren Einrichtungen Gebrauch macht. Hierbei muß besonders betont werden, daß die Preise in Wuppertal die niedrigsten in ganz Westdeutschland sind, insbesondere aber stehen die Schwimmbäder auf der untersten Preisstufe. Ebenso wurde die Gebühr für den Schwimmunterricht für Erwerbslose von der Verwaltung von 5 Mk. auf 3 Mk. ermäßigt.

Reklameschild stürzt auf die Straße.

Heute morgen gegen 9 Uhr krachte zum nicht geringen Schreck der vielen Straßenpassanten am Altenmarkt in Elberfeld ein riesiges hölzernes Reklameschild von der Höhe herab auf den Bürgersteig. Einem besonderen Glück ist es zu verdanken, daß gerade niemand sich an der gefährdeten Stelle befand. Das etwa 4 Meter lange und 1 Meter hohe Brett hatte sich von einer Umgitterung im zweiten Stockwerk des Hauses gelöst.

Der Eintritt der stürmischen Jahreszeit sollte Anlaß sein, alle an Hauswänden befestigten Gegenstände, vor allem auch Schlagläden, auf ihren Halt zu untersuchen.

Glossen vom Tage . . .

Als der Großvater die Großmutter nahm.

Da führt einem der Weg an einem alten Haus vorbei, das bereits der Spitzhacke verfallen ist. Im Gebälk turnen die Arbeiter herum . . . prasselnd fällt Mörtel und Stein hinab, und vor draußen enthüllt sich dem Vorübergehenden das Innere des Hauses . . . kahle Stuben mit zerfetzten Tapeten in allen Farben.

Dann wird man einen Moment nachdenklich. Wieviele Lebensschicksale haben sich zwischen diesen Wänden abgespielt! Leben und Tod, Glück und Tränen wohnten dicht beieinander! Generationen sind im Laufe der Jahrzehnte durch das Haus gezogen und vielen, vielen bedeuteten hier die Wände eine Heimat. . .

Auch Häuser haben ihre Schicksale. . .

Von den Elberfelder Wohngebäuden, die der ersten Hälfte des 19. Jahrhunderts ihr Entstehen verdanken, ist das sogenannte Neuburgsche Haus eines der stattlichsten und schönsten. Gerade vor 100 Jahren, im Winter 1831—32, ist es an der 5 Jahre vorher angelegten Luisenstraße erbaut worden, und zwar in festem Stein, was hier zu der Zeit keineswegs alltäglich war. Als Bauherr findet sich der begüterte Kaufmann Friedrich W. Ulenberg genannt, von dem das Haus weiterhin durch Erbschaft an die Familie Neuburg kam. Als Baumeister und Architekt wirkte unten Schrievers, der 1825—26 schon das Haus von Schlieper und Hecker in der Herzogstraße, die nachmalige (seit 1830) Real- und spätere Kunstgewerbeschule, und vielleicht auch noch 1830—31 das lutherische Pastorat an der Vikarie (Berlinerstraße 132, 134 und 136) erbaut hatte. Wie das letztere, ist das Neuburgsche Haus ein dreigeteiltes Gruppenhaus (Luisenstraße 50, 52 und 54), und vor anderen zeitgenössischen Wohnbauten der Stadt zeichnet es sich aber durch seine einheitliche vornehme Fassade aus glatt behauenem Ruhrsandstein aus, deren Formen Schinkelsche Einflüsse deutlich erkennen lassen, ohne daß sich freilich die Behauptung, unten Schrievers wäre persönlich ein Schüler Schinkels gewesen, beweisen ließe. Heute gehört das bemerkenswerte Haus zusammen mit dem Nachbarhaus (Luisenstraße 56) der Stadt, wie auch der vorgelagerte ehemals Neuburgsche Garten. Zu den wesentlichsten Veränderungen, die das Neuburgsche Haus während der 100 Jahre seines Bestehens in der unmittelbaren Umgebung erlebte, zählt zunächst die Errichtung des Evangelischen Vereinshauses mit Herberge zur Heimat an der Stelle der alten Hauserschen Reitbahn, die 1827 einem der großen niederrheinischen Musikfeste gastliche Unterkunft bot und von 1833 bis 1843 Derossi, Immermann, abermals Derossi und endlich dem Immermannschüler Henkel als Theatergebäude diente. Die letzte große Veränderung des Gartens schuf jüngst die Erbauung der Stadtbücherei.

Achtung — der Zug fährt ab!

Sehr beliebt sind sie nie gewesen — — die Bahnsteigkarten. Aber was will man machen? Die ehemals preußische Eisenbahnverwaltung hat sie bei uns nun einmal eingeführt, und die spätere Reichsbahn hat sie gerne übernommen; sie macht wohl ein ganz gutes Geschäft damit. Sie werden also bis an unser seliges Ende bestehen bleiben.

Im allgemeinen berechtigen die Bahnsteigkarten nur zum Betreten der abgesperrten Bahnsteige. Es wird jedoch den Besitzern auch gestattet, einen zur Abfahrt bereitstehenden Zug vorübergehend zu betreten, wenn es sich darum handelt, den Reisenden das Handgepäck in die Wagen zu schaffen oder hilfsbedürftige Reisende sowie Frauen und Kinder im Zuge unterzubringen. Selbstverständlich muß aber der Inhaber der Bahnsteigkarte darauf achten, daß er nicht zu lange im Zuge verweilt, denn sonst kann er eine unangenehme Ueberraschung erleben, wenn der Zug sich plötzlich in Bewegung setzt und er nunmehr als unfreiwil-

Beim Möbelkauf geht es um große Summen, die verloren werden, wenn nicht mit Vorsicht gewählt wird. Klug kaufen heißt: Preis und Wert abwägen! und vor allem die

Sonder-Ausstellung: „Richtpreise für Gebrauchs-Möbel"

im Möbelhaus August Runkel

besichtigen. — Das erspart Ihnen jede Enttäuschung

WUPPERTAL-ELBERFELD Berlinerstraße Nr. 75, 75a, 75b

g324

liger Reisender die Fahrt bis zur nächsten Haltestation mitmachen muß. Der Fahrgast muß dann als Reisender ohne Fahrkarte angesehen werden; er hat also den doppelten Fahrpreis zuzüglich etwaiger Eilzug- bezw. Schnellzugzuschläge zu entrichten.

— Ein praktisches Beispiel dafür bietet ein Fall, der sich kürzlich auf der Strecke Stralsund—Pasewalk—Berlin ereignete. Auf dem Bahnhof in Pasewalk stieg ein Ehepaar, das eine Bekannte zum Zuge gebracht hatte, so lange noch zum Abschied ins Abteil, bis der Zug abfuhr. Da der D-Zug zwischen Pasewalk und Berlin nicht hält, so mußte die Pasewalker Familie bis Berlin mitfahren, so daß dieser unfreiwillige Abstecher in die Reichshauptstadt allein rund 60.— RM. Reisekosten verursachte. Wenn es also nicht unbedingt nötig ist, sollte man es vermeiden, mit der Bahnsteigkarte den Zug zu betreten.

Armes Häslein, bist so blaß ...

Ein nasser, unfreundlicher Sommer hatte der Familie Meister Lampes manche Freude verdorben. Nur an wenigen sonnigen Morgen konnten sie im Kleefeld nach köstlicher Atzung ihre Männchen machen. Gar zu schnell mußten sie wieder zum Walde fahren, um dort vor der anhaltenden Nässe Schutz zu suchen. Aber was ist alles sommerliche Ungemach gegen die Sorgen, die jetzt Meister Lampes Kopf füllen! Gestern ist die Hasenjagd eröffnet worden. Fort ist die idyllische, beschauliche Ruhe, die Lampe und die Seinen bisher in Feld und Wald genossen. Wie vorsichtig heißt es jetzt wieder zur Abendmahlzeit hoppeln, damit vom Waldrand her das Blei des Jägers, der auf dem Anstand steht, nicht tödlich trifft. Drei Schrotkörner, die dem alten Mümmelmann am letzten Hubertustag der Zufall aufs Fell brannte, sitzen noch im rechten Ballen. Wenn die Jagdzeit auch diesmal mit einem ähnlichen Schönheitsfehler glücklich vorübergehen soll, darf man keinen Sprung in die gefährlichen Felder, in die einsam stehenden Krautäcker wagen. Aber die jungen wagemutigen Artgenossen, klagt der alte Hase, sind so unvorsichtig, daß schon am ersten Jagdtag Hunderte von ihnen ihr Leben lassen müssen. Der erste Jagdtag ist zwar nicht jedem Hubertusjünger hold, der eine oder andere muß noch ohne Beute heimkehren.

Wenn die böse Zeit für Meister Lampe anbricht und die Jagdflinten geputzt werden, dann muß ich immer an die Unrichtigkeit in unseren Fabeln und Märchen denken, durch die Meister Lampe als die Fleisch und Fell gewordene Feigheit wandert. Und warum? Weil er ausreißt, so schnell ihn seine Beine — besser seine Läufe tragen, wenn er den bösen Jäger mit dem Schießgewehr wittert! Als ob nicht auch die Menschen das „Hasenpanier" ergreifen, wenn sie sich einem überlegenen unbesiegbaren Feinde gegenübersehen!

Explosivstoffe gehören nicht in Postpakete(?)!

Vor einigen Tagen geriet in einem Bahnpostwagen [illegible] ... sondern er rühmt u. a. auch bei sehr empfindlichen Stoffen, die bei Transporterschütterungen und Reibungen gegen das Sprenggesetz(?) [illegible] vorgesehen sind!

Die Elberfelder Bahnen schränken ein.
Verringerter Verkehr in den Abendstunden.

Der andauernde Verkehrsrückgang macht, wie uns die Verwaltung der Elberfelder Bahnen mitteilt, folgende Einschränkungen notwendig:

Bergische Kleinbahnen: Auf allen Linien wird an Werktagen in den späten Abendstunden, frühestens nach 8 Uhr, an Stelle des Halbstunden- Stundenverkehr, an Stelle des 15-Minuten- 30-Minutenverkehr und an Stelle des 7½-Minuten- 15-Minutenverkehr treten.

Linie 13 verkehrt an Werktagen nur noch zwischen Ravensbergerstraße und Brillerschloß. An Sonntagen wird die Linie wie bisher nachmittags bis Grenze-Jagdhaus gefahren. Sonntagvormittags beginnt der Betrieb dieser Linie erst um 11 Uhr.

Linie 15 verkehrt nur noch zwischen Arrenberg und Kohlstraße. Die Fahrten zwischen Kohlstraße und Uellendahl bleiben in den frühen Vormittagsstunden bestehen, nachmittags hingegen fallen sie aus.

Linie 23 verkehrt an Werktagen nur noch zwischen Dönberg und Friedenshöhe, während der Hauptverkehrsstunden bis Ronsdorf. An Sonntagen fährt die Linie zwischen Dönberg und Jägerhof. Der Betrieb beginnt erst um 11 Uhr. Sonntagvormittags besteht an Stelle der Linien 13 und [illegible] nur der Linien 3, 15, 9 und 23.

Städtische Straßenbahn Barmen-Elberfeld: Auf den Linien 1 und 11 tritt an Werktagen von 9 bis 12 Uhr an Stelle des 6- bezw. 12-Minutenverkehrs der 7½- bezw. 15-Minutenverkehr. Die Nachtwagen haben andere Fahrzeiten erhalten; die letzten Wagen fahren 15 Minuten früher als bisher. Auf der Linie 21: Morianstraße—Wieden fallen einige dem Arbeiterverkehr dienende Frühwagen aus. Außerdem wird der Viertelstundenverkehr an Sonntagnachmittagen eingestellt.

In Wuppertal spurlos verschwunden.
Verbrechen nicht ausgeschlossen.

Vermißt wird seit Montag den 28. September der 67jährige Fabrikant Fritz Werth aus Emsdetten. Er befand sich auf einer Geschäftsreise im Bergischen Land. Die letzte schriftliche Nachricht stammte aus Wuppertal-Elberfeld. In der Nacht zum 28. September hat er in Wuppertal-Elberfeld in einem Hotel übernachtet. Von dort ist er am 28. September, morgens 8.05 Uhr, mit der Eisenbahn nach Wermelskirchen und später nach Lennep gefahren, wo er gegen 15 Uhr eintraf. Am Nachmittag desselben Tages ist er gegen 16.20 Uhr mit zwei unbekannten Herren, die er als Vertreter engagieren wollte, mit einem Personenkraftwagen abgeholt worden. Sie sind vermutlich nach Wuppertal-Elberfeld gefahren, denn von dort hat er seiner Familie mitgeteilt, daß er am folgenden Tage, am Dienstag dem 29. September, zurückkehren würde. Seitdem ist W. verschwunden. Es ist nicht ausgeschlossen, daß ein Verbrechen an ihm begangen ist. Angaben nehmen die Kriminalpolizei Wuppertal-Elberfeld, außerdem jede Polizeibehörde und jeder Landjägerbeamte entgegen.

Vor dem Strafrichter

Freiwillige „Müllabfuhr", ein blöder Zufall und eine merkwürdige Motorrad-Reparatur.

„Wir dachten, die Sachen sollten in die Kippe, und außerdem waren wir besinnungslos betrunken, weil wir Geburtstag gefeiert hatten", verteidigten sich Paul und Erich, die eines Morgens früh um fünfe so frei gewesen waren, aus einer offenen Toreinfahrt einen Waschkessel mit Inhalt und einen Blecheimer abzutransportieren. Erst in Pauls Wohnung wollten sie bemerkt haben, daß der Kessel Arbeitskleider und Handwerkszeug enthielt, also doch wohl nicht für die Kippe bestimmt war. Ein tückischer Zufall fügte es, daß Paul schon in aller Herrgottsfrühe Besuch erhielt, alte Bekannte, mit denen er schon viel verkehrt hatte. Gern hätte er das starke Pochen an seiner Zimmertür überhört, aber der lieben Stimme — die „Kriminalpolizei" flüsterte — konnte er doch nicht widerstehen. Das Blödeste war, daß die Beamten gar nicht wegen der Blechsachen kamen, sondern nur in einer Angelegenheit, in der man Paul überhaupt nichts Sicheres nachweisen konnte. Die Morgenvisite wäre immer noch sang- und klanglos verlaufen, wenn auf dem Blecheimer nicht der Name des Fensterreinigungsinstituts gestanden hätte, das sein Gerät so sorglos verwahrt hatte. So aber betrachteten die Kriminalisten Pauls eben erst erworbenen Besitz doch ziemlich kritisch. Das Ergebnis war für Paul und Erich recht betrüblich, nämlich eine Anklage wegen einfachen Diebstahls im Rückfalle, der einem Ueberführten drei Monat Gefängnis kostet. Auch Paul R., Schlosser von Beruf, und Erich R., seines Zeichens Bauarbeiter, kamen trotz ihrer schönen Ausreden nicht an dieser Strafe vorbei. — Erich hatte noch eine andere Sache gleich mitabzumachen; es handelte sich dabei angeblich um ein „Motorrad", das reparaturbedürftig sein sollte, in Wirklichkeit aber um einen Zigarrenpavillon, für dessen Oeffnung und Entleerung Erich die Zange und das Sackleinen gebrauchen mußte, die er sich von einem Bekannten kurz zuvor für die „Motorradreparatur" geliehen hatte. Unvorsichtigerweise hatte er hinterher das Sackleinen in dem Pavillon liegen lassen; wer hätte aber auch gedacht, daß die Polizei mit Hilfe eines aus fremdem Betriebe stammenden Suchhundes(?) auf die Spur des Diebes kommen würde! Erich leugnete zwar handfest, aber der Beweis war für das Gericht so schlüssig, daß es ihn für schuldig erklärte und ihn unter Einrechnung der eben erwähnten dreimonatigen Strafe zu insgesamt 1 Jahr 2 Monaten Gefängnis verurteilte.

Ungetreuer Krankenkassenkassierer.

Der 23jährige Bäcker Ewald G. aus Elberfeld war Kassierer einer auswärtigen Privatkrankenkasse. Nach zwei Monaten wurde er revidiert, und da fand sich, daß er etwa 200 Mark unterschlagen hatte. Seine bewegte Klage über seine große Notlage und sein hoch-und-heiliges Versprechen, sich zu bessern und den Schaden abzuarbeiten, bewog seine Arbeitgeber, ihn weiter zu beschäftigen. Wieder ein paar Monate später mußte die Gesellschaft entdecken, daß G. die Nachsicht nicht verdiente, denn sein sträfliches Defizit hatte sich auf 900 Mk. vergrößert. G., der gestern als Angeklagter vor dem Schöffengericht stand, sprach auch hier wieder von Notlage, nichtsdestoweniger mußte er zugeben, einen großen Teil des unterschlagenen Geldes in Vergnügungsstätten ausgegeben zu haben; ferner gestand er ein, daß er nach seiner fristlosen Entlassung noch Geld im Namen der Krankenkasse kassiert und für sich verbraucht hatte. Da er noch nicht vorbestraft ist, kam er mit 5 Wochen Gefängnis davon.

„Der rasende Motorritter."

Vor einigen Monaten wurde der Kraftfahrer Artur G. aus Elberfeld vom Schöffengericht wegen fahrlässiger Körperverletzung zu 200 Mk. Geldstrafe verurteilt. G. hatte seinerzeit auf der Hofaue in der Nähe der Zollstraße ein junges Mädchen angefahren und erheblich verletzt. Obwohl G., der als wilder Fahrer bekannt sein soll, von vielen Zeugen als der für das Unglück allein Verantwortliche bezeichnet worden war, hatte das Gericht dem jungen Mädchen ein gewisses Mitverschulden beigemessen und deshalb G. nur mit einer Geldstrafe bestraft. Auf die Berufung der Staatsanwaltschaft hin ist der Fall jetzt noch einmal vor der Großen Strafkammer verhandelt worden. Dieses Gericht war der Auffassung, daß der Motorradraserei in belebten Straßen mit empfindlichen Strafen entgegengetreten werden müsse, es hob daher das erste Urteil auf und verurteilte den wilden Fahrer zu 1 Monat Gefängnis.

Gegen Zwangsabbau der Schulen.

Der Evgl. Lehrerverein Wuppertal faßte in seiner letzten Versammlung nachstehende Entschließung:

Die letzte preußische Notverordnung hat in besonders harter Weise die Volksschule getroffen und durch die diktatorischen Einwirkungen die einzige Bildungsmöglichkeit von 95 Prozent des gesamten Volkes gewaltsam in ihrer Entwicklung gehemmt. Durch die nunmehr überfüllten Klassen, durch die Klassen, die ohne eigene Lehrkraft von den übrigen Lehrpersonen durchgezogen werden müssen, durch den vollständigen Abbau des gesamten Lehrernachwuchses werden der heranwachsenden deutschen Jugend Schäden von unermeßlicher Bedeutung zugefügt. Der jetzige gewaltsame Schulabbau trifft in seiner ganzen Schwere die breite Masse des Volkes, die Eltern und ihre Kinder. In allen Zeiten des politisch-wirtschaftlichen Niederganges unseres Volkes widmete er stets seine besondere Sorgfalt willig unter schweren Opfern der Erziehung und Unterrichtung seiner Jugend. Daß der Staat heute den umgekehrten Weg geht und in seiner Verzweiflung zum Erziehungsabbau greift, halten wir aus innerer Verpflichtung heraus für falsch. Der Nutzen, den die Notverordnung erreichen will, steht in umgekehrtem Verhältnis zu seinem Schaden. Wir protestieren um der Zukunft unseres Volkes willen gegen den notverordneten Abbau der Volksschulen und rufen auch die ganze evangelische Elternschaft zum Abwehrkampfe auf.

Kleine Nachrichten.

Elberfeld.

e.— **An die Universität Köln berufen.** Professor Dr. Hans Kleinschmidt wurde die durch die Emeritierung Geheimrats Siegerts freigewordene Professur für Kinderheilkunde an der Kölner Universität verliehen. Er wird sein Lehramt mit dem kommenden Wintersemester übernehmen. Professor Kleinschmidt wurde 1885 in Elberfeld geboren.

e.— **Dienstjubiläum.** Frl. Maria Schwabe kann am 3. Oktober auf eine 40jährige Tätigkeit als Abteilungsleiterin in der Kurzwaren-Großhandlung Jungmann & Strauß zurückblicken.

e.— **Vorsicht bei offenem Benzin!** Gestern gegen 10.45 Uhr wurde die Elberfelder Feuerwehr nach Hofaue 23 gerufen. Beim Waschen mit Benzin hatten sich die Benzindämpfe an der offenen Flamme eines Gasofens entzündet und das Benzin in Brand gesetzt. Beim Eintreffen der Wehr war das Feuer bereits von Angestellten des Betriebes mit zwei Handlöschern gelöscht. Schaden ist nicht entstanden.

e.— **Festnahmen.** Ein in den mittleren Jahren stehender wohnungsloser Kaufmann aus Elberfeld wurde wegen Betruges und Urkundenfälschung in Haft genommen.

Barmen.

b.— **Im hohen Alter.** Der Schneidermeister Joh. Schneider, Wittensteinerstraße 21, feiert heute bei seltener Rüstigkeit seinen 80. Geburtstag.

b.— **Dienstjubiläum.** Der Buchhalter Ewald Hibb, Stahlstr. 34, konnte am 1. Oktober auf eine 25jährige Tätigkeit bei der Barmer Glanzgarn-Fabrik Emil Zinn & Hackenberg m. b. H. zurückblicken.

b.— **Verunglückte Radlerin.** Gestern nachmittag gegen 4.45 Uhr wurde eine 14jährige Radlerin an der Ecke der Kniestraße von einem Motorradfahrer in ziemlicher Fahrt angefahren. Die Radfahrerin wurde auf die Straße geschleudert und trug erhebliche Verletzungen davon.

b.— **Die Freiwillige Sanitätskolonne vom Roten Kreuz e. V., Barmen,** veranstaltet auch in diesem Winter einen Kursus in der Ausbildung zur „Ersten Hilfe bei Unglücksfällen". Geleitet wird der Kursus durch den langjährigen Kolonnenarzt Dr. med. Erbslöh und Kol.-Führer Schünzel. Er beginnt am Mittwoch 14. Oktober, abends 8 Uhr in der Turnhalle des früheren Gymnasiums, Bleicherstraße. Anmeldungen werden entgegengenommen am Mittwoch 7. Oktober von 8 bis 9 Uhr. Teilnahmeberechtigt sind alle männlichen Personen, welche das 18. Lebensjahr vollendet haben.

b.— **Festnahmen.** Ein Anwohner der Heckinghauser Straße, der in der Badeanstalt einem Badegast die Geldbörse entwendet hatte, wurde festgenommen. — Wegen gemeinschaftlichen Diebstahls bei einer Firma in der Gewerbeschulstraße wurden drei Arbeiter verhaftet.

b.— **Fahrraddiebstahl.** Einem Autoschlosser aus der Adlerstraße wurde an einem der letzten Tage vor dem Hause ein Herrenfahrrad im Werte von 100 RM. entwendet.

Theater- und Konzert-Ankündigungen.

b.— **Spielplan des Barmer Stadttheaters** vom 4.(?) bis zum 11. Oktober. Sonntag den 4. Oktober, 7.30—10.15 Uhr: „Die verkaufte Braut" (Pr. 2). —Dienstag 8—10.45 Uhr: „Die verkaufte Braut" (B 2, Pr. 2). — Donnerstag 7—11 Uhr: „Tannhäuser" (1. Vorst. I. Abonn. D, Pr. 3). —Samstag den 10. Oktober, 8—10 Uhr: „Weekend im Paradies" (Pr. 1). — Sonntag den 11. Oktober, 7.30 bis 10.15 Uhr: „Madame Butterfly" (Pr. 2).

e.— **Spielplan des Elberfelder Stadttheaters** vom 4. bis zum 11. Oktober. Sonntag den 4. Oktober, 3—6 Uhr: „Im weißen Rößl" (Pr. 1); 7.30—10 Uhr: „Peppina" (Pr. 1). — Dienstag 8—10.30: „Peppina" (A 2, Pr. 2). — Mittwoch 8—10.30 Uhr: „Peppina" (1. Vorstell. im Abonn. F, Pr. 2). — Donnerstag 8—10.30 Uhr: „Juwelenraub" (C 3, Pr. 2). — Freitag 7.30—9.30 Uhr: „Weekend im Paradies" (Vorst. f. Erwerbslose, kein Kartenverk.). — Sonntag den 11. Oktober, 3—6 Uhr: „Im weißen Rößl" (Pr. 1); 7.30—10 Uhr: „Juwelenraub" (Pr. 1).

b.— **Wichlinghauser Kirchenchor.** Der durch die Veranstaltung von geistlicher Abendmusik bekannt gewordene Chor gibt unter seinem Leiter, Organist Gottfried Lindner, am Sonntag dem 4. Oktober, abends 8 Uhr, in der Wichlinghauser Kirche ein Konzert, dessen Leitgedanke Gustav Adolfs Feldliedchen „Verzage nicht, du Häuflein klein", bildet. Das Programm verzeichnet J. S. Bach, P. L. Wockenfuß, Ph. H. Erlebach, Rheinberger, Mendelssohn-Bartholdy, Bruch und Reger. Als Solisten sind Gerard Bunk-Dortmund (Orgel) und Adrienne van Hamel-Leipzig (Sopran) gewonnen worden.

Vorträge und Versammlungen.

b.— **Verein für wissenschaftliche Vorlesungen, Wuppertal.** Die schon bekanntgegebene neue Vortragsreihe eröffnet am Donnerstag dem 8. Oktober, 7.45 Uhr abends, in Barmen, Aula Bleicherstraße Professor Stepun-Dresden mit dem Thema „Religiöse und dämonische Kräfte der Revolution". Das hier zur Abhandlung kommende Thema ist das gleiche, mit dem sich Professor Stepun bei Aufnahme in den Lehrkörper der Technischen Hochschule Dresden seinerzeit vorteilhaft eingeführt hat.

Ronsdorf

Die Ronsdorfer Heilstätte wird geschlossen.

Auf Grund von Sparmaßnahmen hat der Vorstand der Landesversicherung Rheinprovinz beschlossen, am 1. November die hiesige Heilstätte zu schließen. Erst vor kurzem war die Heilstätte in ein Waldsanatorium für erholungsbedürftige Frauen umgewandelt worden. Da der ausgedehnte Oekonomiebetrieb zum Teil aufrecht erhalten werden soll, so scheint die Schließung nur eine vorübergehende zu sein. Der Leiter der Anstalt, Chefarzt Dr. Bredow, wird nach Waldbreitbach versetzt. In hiesigen Geschäftskreisen wird die Schließung besonders bedauert, da der umfangreiche Bedarf an Lebensmitteln aller Art bei hiesigen Geschäftsleuten getätigt wurde.

Jubiläum.

Der Buchhalter Friedrich Thiele konnte bei der Brotfabrik Heinrich Michel sein silbernes Dienstjubiläum feiern.

Gute Waren für wenig Geld!

Großer Posten Damen-Mantelstoffe 140 cm breit, reine Wolle . . Meter 4.90, 3.90, 2.95, 1.95
Große Posten Waschsamte die neuesten Muster in Fabrikresten . . . Meter 1.45, 1.25, 95 ₰, 85 ₰
Herren-Ulsterstoffe in Längen von 1.50—3 Meter, 140 cm breit auch für Knabenmäntel . . . Meter 2.95
Mantelfutter 140 cm, uni, braun, blau, beige, grau in Resten . . . Meter 1.65, Meter 95 ₰, 1.25
Kleiderstoffe doppeltbreit, einfarbig, Afghalaine, Diagonal, Wolle . . . Mtr. 3.45, 2.95, 1.95
Crepe Maroc K'seide, 100 cm breit, mit kleinen Schönheitsfehlern . . per Meter 1.95

Kipdorfer Stofflager
Ostwald & Silberberg, W.-Elberfeld, Hofkamp 28, Kipdorf 40.
r282

PELZE
Große Auswahl, billigste Preise ist unser Prinzip
Einige Beispiele:
Amerik. Opossum [illegible] | Austr. Opossumkragen v. 16.50
Echte Astrachanmäntel [illegible] | Skunkskragen, 4teilig . . . 39.50
sowie sämtliche Arten von Fellen und Pelzwaren. [illegible] Kürschnereien gut u. billig.

Pelzvertrieb Kalmann
Die maßgebenden Etagengeschäfte der Branche.
W.-ELBERFELD jetzt Wall 23/25, I. Etg. Eingang Kirchstr. im Schuhhaus Lingel, Tel. 25304.
W.-BARMEN Altermarkt 16, I. Etage Ecke Mittelstraße, Telefon 579 41.
b387

Bergisch Land

Nr. 231 — 1931 **Beilage zum General-Anzeiger der Stadt Wuppertal** Freitag, 2. Okt.

Ein soziales Hilfswerk der Remscheider Polizei.

Speisung bedürftiger Kinder.

WG. **Remscheid**, 2. Okt. Im Heim der Remscheider staatlichen Polizei sollen während des Winters etwa 20 bedürftige Kinder regelmäßig zu Mittag gespeist werden. Um die für dieses vorbildliche soziale Hilfswerk erforderlichen Geldmittel zu schaffen, haben in anerkennenswerter Weise sämtliche Beamte der hiesigen staatlichen Polizei auf ½ Prozent ihres Gehaltes verzichtet.

Zusammenschluß der Deutschnationalen.

Solingen-Ohligs, 1. Oktober. Gestern abend fand in Wald eine gutbesuchte Versammlung der Deutschnationalen Volkspartei der Ortsgruppen Wald und Ohligs statt. Es wurde einstimmig beschlossen, zwecks Herbeiführung einer strafferen Organisation und einer gedeihlichen Zusammenarbeit die beiden Ortsgruppen zu einer Ortsgruppe Solingen-West zusammenzulegen. Vorläufig wird der Leiter der Ortsgruppe Ohligs, Sanitätsrat Dr. Koller, die Gruppe übernehmen. In einer demnächst stattzufindenden Generalversammlung soll dann der neue Gesamtvorstand gebildet werden.

Eine neue Ueberraschung für Holzheim

Ueber 200 Urteile werden zugestellt.

Während die Regierung in Düsseldorf mit der Prüfung der Holzheimer Massen-Pfändungsangelegenheit beschäftigt ist, geht das Verfahren juristisch seinen Gang weiter. Für die nächsten Tage steht Holzheim eine neue Überraschung bevor. Über 200 Beteiligten wird das Urteil, das die ehemaligen Genossenschaftsmitglieder haftpflichtig erklärt, zugestellt werden. Diese Zustellung des Urteils hat natürlich nur formale Bedeutung. Sie ändert nichts an der gegenwärtigen Rechtslage. Aber dieser Schritt zeigt, daß der Konkursverwalter die Prozeßvorschriften genau einhalten will, um Formfehler — die den Leidtragenden in erheblichem Maße unterlaufen sind — auf alle Fälle zu vermeiden.

Dieser neue Schritt des Konkursverwalters zeigt, daß es wirklich an der Zeit ist, den Prozeß möglichst rasch zum Abschluß zu bringen. Die Kosten schwellen immer höher an und sie machen das Unglück, das über Holzheim hereingebrochen ist, nur noch schlimmer. Glücklicherweise will die Konkursverwaltung das Urteil drucken lassen und es den Beteiligten durch die Post als Einschreibbrief zustellen lassen. Dadurch kann vielleicht der Kostenbetrag für diese Urteilszustellung auf 300 RM. heruntergedrückt werden.

Der Mann mit den Neppringen.

Zahlreiche Opfer.

WG. **Düsseldorf**, 2. Okt. Wegen einer großen Anzahl Betrugsfälle wurde ein aus Posen stammender Kellner, der sich in Düsseldorf wohnungslos aufhielt, festgenommen. Der Festgenommene trug auf seinen Wegen stets eine Anzahl Neppringe bei sich. Mit Vorliebe suchte er stark belebte Straßen auf. Wenn er in die Nähe einer Dame kam, ließ er dann in geschickter Weise einen der Neppringe fallen und hob ihn schnell wieder auf, so daß es aussah, als ob er den aufgenommenen Gegenstand gefunden habe. Dann zeigte er jeweils der Dame den Neppring, in dem ein „Brillant" funkelte und erzählte nun, er sei hier fremd und wolle sich nicht gerne mit dem Fundgegenstand befassen. Gegen eine Vergütung von einigen Reichsmark überließ er dann der Dame den „Brillantring" und verschwand. Wie er selbst zugibt, will er den vorstehend geschilderten Trick in etwa 15 Fällen hier angewendet haben. In Wirklichkeit dürfte die Zahl wohl viel größer sein, da er sich bereits vier Wochen in Düsseldorf herumgetrieben hat. Angeblich ist er vorher in Köln gewesen, wo er diesen Trick auch gelernt haben will.

Bankier Schüler wurde am Sonntag zuletzt gesehen.

WG. **Düsseldorf**, 2. Okt. Es stellt sich immer mehr mit größerer Wahrscheinlichkeit heraus, daß der Düsseldorfer Bankier Fritz Emil Schüler bei Elst im Wal den Tod gesucht hat. Eine Düsseldorferin, die am Sonntag eine Fahrt durch das herbstliche Holland machte, sah bei ihrer Durchfahrt in Nimwegen den ihr sehr gut bekannten Bankier Schüler am Hafenrand stehen. Das von Schüler mitgeführte Geld — es handelt sich um einen ziemlich hohen Betrag — ist unter gewissen Bedingungen bei einem auswärtigen Notar deponiert worden.

Unerwünschter Besuch.

Der Lieferwagen im Schlafzimmer.

WG. **Düsseldorf**, 2. Okt. Am Donnerstag fuhr an der Ecke Kölner Land- und Werstener Straße ein Lieferauto beim Nehmen der Straßenkreuzung gegen ein Fachwerkhaus an. Der Anprall war so heftig, daß die Wand nachgab und der Wagen in das Schlafzimmer einer Wohnung fuhr. Die Feuerwehr mußte den Wagen wieder herausschieppen. Menschen kamen glücklicherweise nicht zu Schaden. Die Mieterin der Wohnung war in der nebenan liegenden Küche beschäftigt, als sie plötzlich die Wand brechen sah. Das Schlafzimmer bietet einen wüsten Anblick.

Auch Unterschlagungen bei der Gladbach-Rheydter Ortskrankenkasse.

Gladbach-Rheydt, 2. Okt. Bei der Allgemeinen Ortskrankenkasse Gladbach-Rheydt hat man bei einer Nachprüfung aller Bücher, die durch das von uns gemeldete Bekanntwerden eines Geheimfonds für Neubauzwecke veranlaßt wurde, jetzt auch Unterschlagungen aufgedeckt. Der schuldige Angestellte ist sofort entlassen und der Staatsanwaltschaft angezeigt worden. Er gibt zu, mehrfach Beträge in einer Gesamthöhe von 4000 Mark unterschlagen zu haben. Seine Machenschaften verdeckte er durch geschickte Fälschungen der Quittungen und der Kontenbücher. Die Entdeckung erfolgte, als sich Unstimmigkeiten zwischen diesen Kontenaufstellungen und den Eintragungen der beiden Kassierer ergaben.

Seltenes Naturereignis.

WG. **Leverkusen**, 1. Oktober. Ein Gartenbesitzer in Leverkusen-Manfort hatte zur Vertreibung von Engerlingen ungelöschten Kalk in den Erdboden hineingebracht. Die Wirkung dieser Kalkdüngung zeigt sich nun in überraschender Weise. Durch die Wärmeausstrahlung des Kalks blühen in dem Garten die frühen Sommerblumen, wie Goldlack, Nelken usw. jetzt zum zweiten Male, und auch die Erdbeeren haben eine zweite Ernte angesetzt. Es handelt sich hierbei sogar um recht wohlgeratene Früchte, die teilweise sogar ein Gewicht von fast 20 Gramm erreichen.

30 Jahre „Sengbachtaler Auslese"

Die Wasserversorgung der Stadt Solingen.

WG. **Solingen**, 2. Okt. In diesem Monat sind 30 Jahre verflossen, daß die Stadt Solingen mit dem Wasser der Sengbachsperre versorgt wurde. Die „Sengbachtaler Auslese", die seit den ersten Oktobertagen des Jahres 1901 in Solingen zum „Ausschank" kam, mundete den Bewohnern bedeutend besser als das kümmerliche Wässerlein, das bis dahin dem alten Werk an dem Grünerberg bei Müngsten entnommen wurde. Zwar hegte man damals — nicht nur in Solingen — schweres Mißtrauen gegen das sogenannte Oberflächenwasser der Talsperre. Auf die Dauer behielt aber der Aachener Professor Intze, der die Sengbachsperre baute, recht mit seiner Behauptung:

„Die Versorgung der Städte mit Talsperrenwasser ist völlig einwandfrei, wenn das Niederschlagsgebiet der Sperre den nötigen Schutz vor Verunreinigung genießt." Nun, die Stadt Solingen kaufte das ganze Gelände im engeren Niederschlagsgebiet der Talsperre und der Zuflüsse des Sengbaches auf, übergab es dem Staat zur Aufforstung und verlegte alle Verkehrswege aus diesem Gebiet.

Bis zum Jahre 1902 geschah die Wasserversorgung aus einem heute noch erhaltenen Vorbecken der Sengbachsperre. Aber auch später forderte die Regierung eine Kontrolle des Wassers in Form von künstlichen Filteranlagen neben der vorhandenen natürlichen. Doch zeigte sich, daß die Sorge unbegründet war, denn die täglich erfolgende Untersuchung des Wassers ergab, daß die Keimzahl des Solinger Talsperrenwassers verschwindend gering — geringer als bei fast allen Grundwasserwerksanlagen ist. Uebrigens wird das Wasser der Sperre tief unter der Oberfläche entnommen.

Durch wesentliche Erhöhung der Sperrmauer wurde das Becken später erheblich vergrößert. Es faßt jetzt 3,3 Millionen Kubikmeter Wasser und weist im Hauptbecken eine Oberfläche von 20 Hektar auf. Sie hat nur einmal im trockenen Sommer 1904 versagt, als man der Sperre zuviel Kraftwasser entnommen hatte. Heute ist das ausgeschlossen, weil man als Betriebskraft des Wasserwerkes RWE.-Strom in Reserve hat.

Schulstreik in Groß-Solingen.

WG. **Solingen**, 1. Oktober. Heute ist in Groß-Solingen ein teilweiser Schulstreik ausgebrochen, veranlaßt durch Flugzettel, die gestern abend die Anhänger der weltlichen Schule in allen Stadtbezirken verteilt haben. In den Flugzetteln wurde darauf hingewiesen, daß der rigorose Abbau von Lehrerstellen nur abgewendet werden könne durch einen Schulstreik.

Der Schulstreik hat zwar heute früh an einigen Schulen eine Ausdehnung erfahren, gleichwohl wird die Bewegung nach Ansicht der Schulverwaltung kaum von langer Dauer sein. Von den 66 Groß-Solinger Schulen wird nur an 13 Systemen gestreikt.

Gefährdeter Kunstwinter?

Solingen, 1. Oktober. Die Anmeldungen zur Teilnahme an den von der Stadt geplanten Theatervorstellungen ist nicht besonders groß, so daß die Aussichten für den kommenden Theater-Winter recht pessimistisch sind. Dagegen sind die Anmeldungen für die städtischen Konzerte in recht erheblicher Zahl eingelaufen.

Gemischt-wirtschaftlicher Betrieb in Opladen?

Der Verwaltungsrat des Gas- und Wasserwerkes beschäftigt sich mit der Frage der Umstellung der städtischen Betriebe. Die Stadt will die Aktienmehrheit behalten.

WG. **Opladen**, 2. Okt. In der letzten, unter dem Vorsitz des Bürgermeisters Dr. Brühl stattgefundenen Sitzung des Verwaltungsrates des Gas- und Wasserwerkes wurde dem Vorschlage eines Mitgliedes aus Lützenkirchen zugestimmt, den Gewinn des Wasserwerkes Lützenkirchen zur Rücklage auf einen Reservefonds für das Wasserwerk Lützenkirchen anzulegen.

Eine rege Aussprache löste das

Problem der anderweitigen Gestaltung der Gas- und Elektrizitätsversorgung in Opladen

aus. Das Vordringen der Elektrizität in die Haushaltsversorgung wird in Opladen seit Jahresfrist mit besonderer Aufmerksamkeit verfolgt. Das Gaswerk ist bekanntlich städtisch, das Elektrizitätswerk gehört dem RWE. Durch die Gestaltung entsprechender Tarife hat das Gaswerk die Vorteile der Gaskonsumenten erheblich verbessert. Es wird hierbei an den vor einigen Monaten beschlossenen Haushaltsgastarif erinnert. Der Gedanke schien beachtenswert,

Gas-, Wasser- und Stromversorgung in einer Hand zu vereinigen.

Die Kosten für den Erwerb des Niederspannungsnetzes sind jedoch so hoch, daß die Stadt aus eigenen Mitteln hierzu nicht in der Lage ist.

Die Verwaltung teilte mit, daß sie deshalb bereits mit zwei großen Gasgesellschaften Verhandlungen angebahnt habe mit dem Ziele, in Opladen unter Einführung der Stromversorgung

einen gemischt-wirtschaftlichen Betrieb

zu errichten. In dieser Gesellschaft müßte die Stadt selbstverständlich stets die Mehrheit behalten, damit sie in allen Fällen ausschlaggebenden Einfluß hat. Der ganze Fragenkomplex ist jedoch so umfangreich und von einer solchen Tragweite, daß die Verwaltung zu den weiteren Verhandlungen und zur Prüfung der wesentlichsten Verhandlungsbedingungen den Verwaltungsrat einschalten möchte. Es wurden darum zwei Mitglieder des Verwaltungsrats bestimmt, die gemeinsam mit der Verwaltung die Angelegenheit weiter verfolgen sollen.

Der Notwendigkeit einer Vergrößerung der Gasaufspeicherungsanlage konnte sich der Verwaltungsrat nicht verschließen und stimmte nach eingehenden Darlegungen der Verwaltung dem Vorschlage zu, entsprechende Angebote einzufordern.

Der Aenderung des Gewerbegastarifes für größere Abnehmer wurde zugestimmt; es handelt sich um eine bedingte, geringe Verbilligung. Der Heizgastarif für das Winterhalbjahr wurde ebenfalls verbilligt.

Mehrere Anträge auf Verbesserung der Straßenbeleuchtung wurden teils genehmigt, und zwar in den dringendsten Fällen, im übrigen aber aus Sparsamkeitsgründen abgelehnt.

Die Verwaltung machte Mitteilung über den heutigen Stand der Gas- und Wasserabgabe. Hieraus war zu entnehmen, daß die allgemeine krisenhafte wirtschaftliche Lage die städtischen Betriebswerke nicht unberührt läßt.

Weiter wurde mitgeteilt, daß die beantragte

Herabsetzung der Gastarife im Stadtteil Lützenkirchen auf die Höhe der Opladener Sätze vom Rhein.-Westf. Elektrizitätswerk abgelehnt

worden sei. Auch die Ermäßigung der Preise für Arbeitskose, wie in Opladen, konnte beim RWE. nicht erreicht werden. Ein Antrag der Stadt Opladen, ihr das Lützenkirchener Gasrohrnetz für eine Reihe von Jahren kostenlos zu überlassen, damit die Stadt in die Lage versetzt würde, für Erhöhung des Gaskonsums in Lützenkirchen systematisch zu werben, verfiel ebenfalls der Ablehnung durch das RWE.

Zugunglück in Dortmund.

Dortmund, 2. Okt. Gestern nachmittag entgleiste auf dem Güterbahnhof Lütgendortmund infolge Schienenbruchs vor einer Weiche ein von Dortmund-Süd über Dorstfeld kommender Güterzug. Dazu erfahren wir, daß es sich bei den Gütern in der Hauptsache um Bierladungen handelt. Güterschaden besteht kaum, dagegen ist der Materialschaden sehr bedeutend, weil nicht nur die Lokomotive, sondern auch fünf mit Eis beladene Güterwagen sehr stark beschädigt sind. Ein mit Eis beladener Güterwagen ist vollständig zertrümmert und das Eis zu Bruch gegangen. Die Verletzten haben in der Hauptsache Quetschwunden davongetragen, lediglich leichte Schnittwunden haben der Schaffner Jung aus Langendreer und der Rottenaufseher Ernst Jürgens aus Dortmund-Marten erlitten. Schwer verletzt und dem Krankenhaus überwiesen wurden der Zugschaffner Johann Forneseld aus Langendreer sowie die aus dem Stadtteil Lütgendortmund stammenden Bahnunterhaltungsarbeiter Siepmann, Brösel, Horstmann, Bönisch und Limberg. Die Aufräumungsarbeiten werden mit größter Beschleunigung durchgeführt, um die Güterzugstrecke Dortmund—Lütgendortmund—Bochum Essen wieder frei zu bekommen.

Eröffnung der Essener sozial-religiösen Tagung.

Essen, 1. Oktober. Die deutsche Bewegung für religiöse Erneuerung (Christengemeinschaft) veranstaltet in diesen Tagen hier ihre zweite öffentliche Tagung zur Erörterung sozialreligiöser Fragen. Der Führer der Bewegung im Reiche, Pfarrer Lic. D. Rittelmeyer (Hamburg) und C. Stegmann (Essen) hielten die Eröffnungsansprachen. Von Ausländern sind am stärksten die Holländer vertreten. Aus Wuppertal brachte ein Lastwagen zwanzig Teilnehmer aus dem Kreise der „Freunde des Hauses", die kürzlich in Wuppertal-Barmen das aus dem Umbau eines Fabrikgebäudes entstandene Hotel für frühere Gefangene und unverheiratete Erwerbslose der Öffentlichkeit übergeben konnten. Der Führer des holländischen Zweiges der Bewegung, Heinrich Ogilvie (Amsterdam) sprach über das Thema: „Wo stehen wir in dieser Weltenstunde?" Er zeichnete in kurzen Umrissen ein Bild der gegenwärtigen Lage, legte die Ursachen der heutigen Welt- und Menschheitskrise dar, begründete die Auffassung, warum alle noch so gut gemeinten Maßnahmen sich dieser Not gegenüber als unfruchtbar und ohnmächtig erweisen. Dann setzte er der gegenwärtigen Untergangsstimmung, die weite Kreise des Volkes ergriffen habe, die Gedanken und Anschauungen der Bewegung zur Erneuerung des religiösen Lebens entgegen, die von der Grundlage eines recht verstandenen Christentums aus den Keim legen will zu einer neuen geistgemäßen und lebensbejahenden Anschauung vom Menschenwesen, die durch Überwindung der kapitalistischen Wirtschaftsform von heute und der materialistisch-marxistischen Weltanschauung zu einer neuen auf echter Bruderliebe begründeten sozialen Ordnung führen soll.

Der Bär ist los!

WG. **Waldbröl**, 2. Okt. Saß da kürzlich am Straßengrabenrande ein harmloser Tippelbruder, der sich die milde Herbstsonne auf den Buckel scheinen ließ. Nichts Böses ahnend, hatte er sich über einen gehörigen Kanten Brot hergemacht, der ihm von freundlicher Hand gespendet war — als er sich plötzlich von einem braunen Bären angefallen sah, der, von Hunger gepeinigt, dem Kunden die Brotrinde neidete. Dieser wilde Bär war nicht etwa aus den tiefen Wäldern des Oberbergischen aufgetaucht, sondern war einem zigeunernden Bärenführer davongelaufen, wie deren jetzt so viele landauf, landab die Landstraßen durchziehen. Der selbst stets hungrige Sonnenbruder hatte keineswegs die Absicht, sein Frühstück mit dem braunen Gesellen zu teilen, und wehrte sich also nach Kräften. Aber es war klar, daß er dem Wütenden, in dessen Eingeweiden der Hunger zwackte, unterliegen mußte: das Tier riß ihm buchstäblich die dürftigen Kleider vom Leibe und richtete ihn übel zu. Alle Schläge des Führers steigerten nur noch die Wut des Tieres, das endlich entwich, um gegen die inzwischen erschienenen zahlreichen Neugierigen aus dem Dorfe Stellung zu nehmen. Hui! wie konnten diese aber geschwind auf die Chausseebäume klettern! Meister Petz, der anfangs noch wutschnaubend einen Baum belagerte, zottelte schließlich brummend ab und ließ sich später von seinen Leuten, den Zigeunern, durch eine Extraration zur Vernunft bringen.

Oberbergischer Arbeitsmarkt.

WG. **Gummersbach**, 2. Okt. Aus dem gewaltigen Sturz der englischen Währung haben sich auch für beträchtliche Teile des oberbergischen Großgewerbes, namentlich für die Kleineisen- und Metallwaren-Industrie ernstliche Gefahren herausgeschält, die vielleicht noch zu Stillegungen führen werden. Im übrigen geschieht das Anwachsen der Erwerbslosenziffern zurzeit in recht mäßigen Grenzen. In der Steinindustrie haben die Aufträge aus dem Arbeitsbeschaffungsplan der Reichsbahn einige Belebung hervorgerufen. Das größte Werk der Metallbranche, die Firma L. & C. Steinmüller in Gummersbach, hat endlich den langerwarteten großen Russenauftrag hereinbekommen. Im Spinnereigewerbe steht einer besseren Beschäftigungslage in den Strickereien und Wirkereien eine wesentlich schlechtere in der Kunstwollfabrikation gegenüber.

Trinkt KAFFEE mit Coffein 3 Gramm die Tasse, stört nicht das Herz u. schont die Kasse

aber aus 5—6 Gramm bereiten Sie das köstliche Mocca-Getränk

Zu beziehen nur direkt aus der Eduscho-Großrösterei, Bremen, Sicherheitshafen

Nachspiel zum Heimwehrputsch

Erklärungen der österreichischen Regierung

Wien, 1. Oktober. (Drahtb.) Im österreichischen Nationalrat gelangte heute auf Grund einer dringlichen Anfrage der Sozialdemokraten der Heimwehrputsch zur Sprache. Bundeskanzler Dr. Buresch erklärte, die Regierung habe an dem Putschsonntag alle Vorkehrungen getroffen, um eine schnelle und erfolgreiche Erledigung der Aktion herbeizuführen; die zur Unterdrückung der Bewegung eingesetzten Organe hätten ihre Pflicht erfüllt.

Innenminister Winkler gab an Hand von beschlagnahmten Schriftstücken und auf Grund der Aussagen von Heimwehrführern bei der Voruntersuchung eine Darstellung der Vorgeschichte, aus der hervorging, daß der Putsch von langer Hand vorbereitet war. Aus dem ganzen Material gehe ferner hervor, daß die Bundesführung planmäßig über den wahren Zweck der Aktion getäuscht worden sei. Die Bewegung sei mit vollständiger Irreführung und mit Lug und Trug gegen die Unterführer eingeleitet worden. Der Aufruf, der die Machtergreifung der Heimwehr im Staate mitteilte, sei den Unterführern erst zu einem viel späteren Zeitpunkt übersandt worden. Aus der Untersuchung gehe deutlich hervor, daß Pfriemer aus folgenden drei Beweggründen gehandelt habe:

1. Die Heimwehrbewegung befand sich infolge zahlreicher Ursachen in einem Zustand der Erstarrung.

2. Die ungeheure Verschärfung der Wirtschaftskrise und die Not im Volke wurde als die beste Voraussetzung für das Gelingen einer Aktion angesehen.

3. Der Eintritt der Sozialdemokraten in die Regierung galt für den Herbst als wahrscheinlich.

Pfriemer habe unter dem Einfluß der Legitimisten (Anhänger des Hauses Habsburg) gestanden. Der Regierung sei nicht unbekannt, daß diese Kreise bestrebt seien, die Heimwehren ihren Zielen dienstbar zu machen.

Im Laufe seiner weiteren Ausführungen gab Winkler der Meinung Ausdruck, daß das Ganze sich ernstlich mit der Auflösung und Entwaffnung sämtlicher Schutzverbände beschäftigen sollte. Eine Auflösung des Heimatbundes allein würde der Bevölkerung einseitig erscheinen. Die Regierung sei fest entschlossen, jede neue Bewegung mit den schärfsten Mitteln im Keime zu ersticken.

Minutenlanger Lärm entstand, als der steirische Landeshauptmann Dr. Rintelen, der von den Sozialdemokraten der Duldung des Putsches beschuldigt worden war, das Wort nahm. Er begründete seine Stellungnahme am Putschtag damit, daß die Behörden im ersten Augenblick nicht über die nötigen Machtmittel verfügten und durch ein allzu scharfes Vorgehen nur unnötiges Blutvergießen hervorgerufen hätten. Als Dr. Rintelen gegenüber sozialdemokratischen Zwischenrufen darauf hinwies, daß die Sozialdemokraten bei den Juli-Unruhen in Wien der Polizei in den Arm gefallen seien und die Verwendung von Militär verhindert hätten, kam es zu neuen Lärmszenen.

Die Aussprache wurde mit der Erklärung der Sozialdemokraten geschlossen, daß die Sozialdemokratie von den ministeriellen Erklärungen nicht befriedigt sei und daß sie auf den Vorschlag einer allgemeinen Auflösung der Selbstschutzverbände nicht eher eingehen könne, ehe nicht ihre Forderung nach Auflösung und Entwaffnung der steirischen Heimwehr verfügt worden sei.

Letzte Ansprache des Flottenchefs.



Vizeadmiral Oldekop, der am 30. September aus dem Reichsmarinedienst ausgeschieden ist, hielt auf dem Flottenflaggschiff „Schleswig-Holstein" eine letzte Ansprache. Vizeadmiral Oldekop vor der Flagge; im Hintergrund der Kreuzer „Königsberg".

Berlin, 2. Okt. (Funkspr.) Der neue Flottenchef Gladisch ist vom Konteradmiral zum Vizeadmiral befördert worden.

Geldraub des Meißener Bankräubers

Meißen, 1. Okt. (Drahtb.) Der Versorgungsanwärter Erich Wagner, der, wie gemeldet, gestern einen Raubüberfall in der Meißener Stadtbank verübt hatte, jedoch sofort nach der Tat festgenommen werden konnte, hat in der Nacht zum Donnerstag in der Gefängniszelle Selbstmord begangen. Er riß sein Hemd in Streifen, die er zu einer Leine zusammenknüpfte, an der er sich erhängte. Wagner hat sich nicht in wirtschaftlicher Notlage befunden. Er ist im September vorigen Jahres nach 12jähriger Dienstzeit vom Artillerieregiment Nr. 4 in Dresden entlassen worden und hat seither Uebergangsgebühren bezogen.

Urteil im Pohl-Prozeß.

Hamburg, 1. Oktober. (Drahtb.) Im Prozeß gegen den Polizeioberwachtmeister Pohl verkündete das Gericht heute abend folgendes Urteil: Der Angeklagte wird wegen Versuchts eines Totschlages zu zwei Jahren Gefängnis verurteilt. Die Untersuchungshaft wird angerechnet.

*

Oberwachtmeister Pohl stand vor Gericht, weil er auf den Regierungsrat Lassally, der gegen ihn eine dienstliche Untersuchung führte, einen Revolveranschlag verübt hatte. Die Oberstaatsanwalt hatte gegen Pohl fünf Jahre Zuchthaus beantragt.

Amerikanisches Mammuthotel.

Neuyork, 1. Okt. (Drahtb.) Präsident Hoover hat heute das neue Hotel Waldorf-Astoria eingeweiht. 20 000 Personen wohnten dieser Feier bei. Das in der Park-Avenue gelegene Gebäude zählt 47 Stockwerke. Bauplatz und Gebäude haben 40 Millionen Dollar gekostet. Die 2200 Zimmer des Hotels sind alle mit einem Fernsehapparat, einem Fernsprechapparat und einem Apparat für Funkentelegraphie versehen.

Bürgersteuer 1932

Reichsrat billigt die Durchführungsbestimmungen

Berlin, 1. Oktober. (Drahtb.) Im Reichsrat widmete heute Reichsinnenminister Dr. Wirth dem aus dem Dienst scheidenden badischen Gesandten Dr. Honold freundliche Worte des Abschieds.

Annahme fanden im Reichsrat die Durchführungsbestimmungen zur Bürgersteuer für 1932. Sie sehen eine Freigrenze für Unterstützungsempfänger usw. mit einem Einkommen unter 500 RM. jährlich vor; aber auch Personen mit einem geringeren Einkommen müssen wenigstens die halbe Bürgersteuer zahlen, wenn ihr landwirtschaftliches Grund- oder Betriebsvermögen den Wert von 5000 RM. übersteigt. Für Wochenlohnempfänger sind 12 Zahlungstermine zur Bürgersteuer, für Monatslohnempfänger sechs Termine, verteilt auf die Monate Januar bis Juni 1932, vorgesehen, für die Veranlagten zwei bis drei Termine von Januar bis März. Die Bürgersteuer soll künftig vollkommen von den Gemeinden verwaltet werden.

Ferner stimmte der Reichsrat dem internationalen Abkommen zur Bekämpfung der Falschmünzerei, dem Übereinkommen mit der Tschechoslowakei über gegenseitigen Musterschutz und einen Austausch von Exklaven zwischen Mecklenburg-Schwerin und Mecklenburg-Strelitz zu. Schließlich genehmigte der Reichsrat noch den endgültigen Verteilungsschlüssel für die Einkommen- und Körperschaftssteuer.

Zuchthaus- und Gefängnisstrafen im Breslauer Kommunisten-Prozeß.

Breslau, 2. Okt. (Funkspr.) Im Kommunistenprozeß wegen der Tötung des Stahlhelmmannes Müller wurden von den insgesamt 25 Angeklagten 16 verurteilt, darunter der Maler Hebner zu einer Zuchthausstrafe von zwei Jahren, während die übrigen 15 Verurteilten Gefängnisstrafen von drei Monaten bis zu zwei Jahren erhielten. Der Staatsanwalt hatte gegen fünf Angeklagte Zuchthausstrafen beantragt.

Frauenwahlrecht in Spanien

Madrid, 1. Okt. (Drahtb.) Die Kammer hat mit 160 gegen 121 Stimmen das Frauenstimmrecht angenommen. Das wahlfähige Alter für Männer und Frauen beginnt mit dem 23. Lebensjahr. Zwei Abgeordnete, die gegen das Frauenstimmrecht Stellung genommen hatten, wurden beim Verlassen des Parlamentsgebäudes auf offener Straße von Frauen und Mädchen belästigt.

BERLIN
unterstützte uns durch ungeheure Mengen sehr preiswerter
MÄNTEL
in allen Größen für unseren billigen
Mantel-Verkauf



meyer
NACHF. BARMEN + ALTERMARKT

Gegenforderungen der Gewerkschaften

Stellungnahme zu der Denkschrift der Spitzenverbände der Wirtschaft.

Berlin, 1. Oktober. (Drahtb.) Die Führer des Allgemeinen Deutschen Gewerkschaftsbundes, des Deutschen Gewerkschaftsbundes, des Allgemeinen freien Angestelltenbundes und des Gewerkschaftsringes deutscher Arbeiter- und Angestelltenverbände haben gegen die Denkschrift der Spitzenverbände der deutschen Wirtschaft Stellung genommen. Die gewerkschaftlichen Spitzenverbände veröffentlichen eine Erklärung, in der es u. a. heißt:

„Die Spitzenverbände der Unternehmer haben in gemeinsamer Erklärung die Reichsregierung aufgefordert, die Wirtschaft von allen staatlichen und sozialen Bindungen zu befreien. Auf diese Weise soll der wirtschaftlich Schwache uneingeschränkt der Willkür des wirtschaftlich Starken ausgeliefert werden. Das würde den hemmungslosen Kampf aller gegen alle und die Auflösung jeder gesellschaftlichen Ordnung bedeuten. Diese Forderungen stellen dieselben Unternehmerverbände, die in Vergangenheit und Gegenwart in stärkster Weise öffentliche Hilfe verlangt und in Anspruch genommen haben. Wenn jemals, dann haben insbesondere die Vorgänge der letzten Monate das Versagen weiter Wirtschaftskreise und die Notwendigkeit eines planvollen Eingreifens des Staates in die Wirtschaft bewiesen.

Die Ursachen der deutschen Wirtschaftsnot liegen in den allgemeinen Auswirkungen des gegenwärtigen Wirtschaftssystems in der Welt, den internationalen politischen Störungen und dem Mißtrauen unter den Völkern. Verschärft wurde sie durch überspannte Schutzzölle, Subventionspolitik, Überrationalisierung, Kapitalfehlleitung und systematische Senkung der Kaufkraft. Seit eineinhalb Jahren wird als Ausweg aus der Krise die Senkung der Löhne und Gehälter sowie der Abbau der Sozialpolitik empfohlen und betrieben. Das Ergebnis ist eine ungeheure Verschärfung der allgemeinen Not. Jeder Schritt weiter auf diesem Wege führt tiefer in das Elend hinein.

Niemals wird die deutsche Arbeitnehmerschaft ihre wichtigsten sozialen Rechte kampflos preisgeben. Deshalb verlangen die Gewerkschaften sowohl im Interesse der Arbeitnehmer, als auch des Volksganzen die Abkehr von dem seither beschrittenen Wege und erheben erneut folgende vordringliche Forderungen:

1. Sicherstellung einer ausreichenden Versorgung aller Arbeitslosen.
2. Verkürzung der Arbeitszeit — insbesondere durch Einführung der 40-Stunden-Woche — zum Zwecke der Mehrbeschäftigung von Arbeitskräften.
3. Erhaltung und Steigerung der Kaufkraft der Löhne und Gehälter, Sicherung des Tarifrechts und des staatlichen Schlichtungswesens.
4. Senkung der Zölle mit dem Ziel der stärkeren Anpassung der deutschen Preise und Lebenshaltungskosten an das gesunkene Preisniveau des Weltmarktes. Druck auf überhöhte Handels- und Verarbeitungsspannen.
5. Auflockerung der monopolistischen Preisbindungen in allen Stufen der Wirtschaft bei gleichzeitigem Ausbau der öffentlichen Kontrolle.
6. Öffentliche Bankenaufsicht mit dem Ziel der Verhütung von Fehlleitungen des Kapitals und Sicherung volkswirtschaftlicher Kapitalverwendung.
7. Rücksichtslose Kürzung der überhöhten Spitzengehälter und Pensionen in Wirtschaft und Verwaltung.

Die Durchführung dieser wirtschaftspolitischen Richtlinien muß verbunden sein mit der Abwehr aller die Währung bedrohenden Experimente, ferner mit zielbewußter Förderung der internationalen Verständigung, die gerichtet sein muß auf Konsolidierung der schwebenden Schulden des Deutschen Reiches, auf internationale Zusammenarbeit zur Sicherung gesunder Kapitalverteilung und auf dauernde Lösung der Frage der internationalen Kriegsverschuldung und der Reparationen."

Kündigungen in der ostoberschlesischen Industrie.

Laura- und Hubertus-Hütte werden stillgelegt.

Kattowitz, 1. Oktober. (Drahtb.) Nachdem bereits am Mittwoch die Interessengemeinschaft der Kattowitzer A.-G. und der Vereinigten Königs- und Laura-Hütte ihren Angestellten zum 31 Dezember gekündigt hat, sind nunmehr diesem Beispiel noch verschiedene andere größere Industrie-Unternehmungen, hauptsächlich in der weiterverarbeitenden Eisenindustrie, gefolgt. Die Kündigungen, die insgesamt etwa 10 000 Angestellte und Arbeiter betreffen, sind in der Hauptsache zu dem Zweck erfolgt, eine Änderung der gegenwärtigen Arbeitsbedingungen und Löhne zu ermöglichen. Allerdings soll es sich, wie verlautet, nicht vermeiden lassen, daß zwei große Hüttenwerke, die Laura-Hütte und die Hubertus-Hütte, Ende dieses Jahres vollständig stillgelegt werden. Auch im Bergbau haben bereits Massenkündigungen eingesetzt. So ist z. B. der gesamten Arbeiter- und Beamtenschaft der Charlottenhütte, die eine Belegschaft von über 2000 Mann hat, gekündigt worden, da diese Hütte gleichfalls am Ende dieses Jahres stillgelegt werden soll.

Die Einschränkung der Arbeitszeit

Durchführungsbestimmungen zur Notverordnung vom 5. Juni

Berlin, 1. Oktober. (Drahtb.) Das Reichsgesetzblatt vom 1. Oktober veröffentlicht die am 30. September erlassenen Durchführungsbestimmungen zur Einschränkung der Arbeitszeit auf Grund der Verordnung des Reichspräsidenten vom 5. Juni 1931.

Die Bestimmungen besagen, daß in Tarifverträgen, die vor dem Inkrafttreten der Verordnung der Reichsregierung abgeschlossen sind, die darin vorgesehene Arbeitszeit, soweit sie 48 Stunden wöchentlich nicht überschreitet, nach Ablauf von zwei Wochen nach Inkrafttreten der Verordnung der Reichsregierung durch die in der Verordnung vorgesehene Arbeitszeit ersetzt wird. Wird in einem laufenden Vertrag, so heißt es wörtlich, die Arbeitszeit von der Vergütung für die Mehrarbeit verkürzt (gemeint ist offenbar: Ohne Rücksicht auf die Vergütung der Mehrarbeit), so ist der Arbeitgeber berechtigt, die Vergütung für die regelmäßige Arbeitszeit im Verhältnis zur Verkürzung herabzusetzen. Ist jedoch beim Inkrafttreten der Verordnung der Reichsregierung über die Frage der Kürzung der Vergütung im Falle der Arbeitszeitverkürzung eine für den Arbeitnehmer günstigere Regelung vereinbart, so ist diese anzuwenden. Ist die Vergütung für die regelmäßige Arbeitszeit von der Vergütung für die Mehrarbeit nicht erkennbar getrennt, so kann jede Vertragspartei die Festsetzung der Vergütung für die regelmäßige Arbeitszeit verlangen. Handelt es sich um einen Tarifvertrag oder einigen sich die Parteien nicht, so tritt für die Festsetzung an Stelle der regelmäßigen Schlichtung die bindende Regelung durch den ständigen Schlichter oder durch den vom Reichsarbeitsminister bestimmten besonderen Schlichter. Ändert sich auf Grund einer Verordnung der Reichsregierung der Inhalt eines für allgemein verbindlich erklärten Tarifvertrages, so ist der Tarifvertrag ohne weiteres in der neuen Fassung allgemeinverbindlich.

Die weiteren Bestimmungen betreffen die Voraussetzungen für die Genehmigung von Mehrarbeit. Die für die Aufsicht über die Durchführung der Verordnungen der Reichsregierung zuständigen Behörden können zur Feststellung der tatsächlichen Arbeitszeit die Lohn- und Gehaltslisten einsehen.



Szene aus dem großen Ufa-Tonfilm: **„Bomben auf Monte Carlo"** mit **Heinz Rühmann, Hans Albers, Anna Sten,** der heute mit großem Erfolg im **Modernen Theater** und **Ufa-Palast** angelaufen ist.

Das bessere System

oder: „Wer lässt sich verblüffen?"

Trotz allem: das bessere System liegt doch bei uns. Wir lassen kein zurechtgemachtes „Paradestück" amtlich prüfen, weil unser ganzes Lager jederzeit (nicht nur gelegentlich auf Antrag) auch bei schärfster amtlicher Kontrolle das Prädikat SEHR GUT erhalten würde!

Drei besonders zu empfehlende Preislagen:

49.– 69.– 89.–



Fritzsche

W.-Elberfeld Wall 32

Seit 60 Jahren
für Herren- und Knabenbekleidung das führende Haus des Berg. Landes.

Schecks der Beamtenbank werden in Zahlung genommen.

Eine Insel des Grauens

Spinalonga, das Asyl der Aussätzigen

Dr. Hans Eberhard Meißel (Athen) gibt in der Münchener medizinischen Wochenschrift (Verlag J. F. Lehmann München) eine Schilderung jener von Romantik und Grauen umwitterten Insel im Ägäischen Meer, auf der einige hundert Aussätzige, aus der menschlichen Gesellschaft ausgestoßen, sich selbst überlassen sind und ein von Irrsinn und Gräßlichkeiten erfülltes Leben ohne Recht und Gesetz führen.

In einer entlegenen Ecke der blauen Ägäis, in diesem wundervollen Gewimmel von Traumlandinseln mit üppiger Tropenvegetation ragt einsam und weltvergessen die Felsenburg von Spinalonga, das Eiland der Lebendbegrabenen. Kein Mensch wagt sich in die Nähe dieses fluchbeladenen Felsens. Die Schiffer weichen in weitem Bogen aus und bekreuzigen sich, sobald sie den gespenstischen Umriß von Spinalonga erblicken. Die stolzen Möven, die wie die Tauben des Markusplatzes von Venedig zu den Inventarstücken der Ägäis gehören, scheuen sich gleich dem Schiffervolk, der Insel nahezukommen. Und fast hat es den Anschein, als ob selbst die dunkelblauen Wellen mit Ekel an die Felswände anschlügen.

Nur einmal monatlich landet an der Insel ein Boot, das von einem schleierumhüllten, ängstlichen Mann geführt wird. Er ladet am Ufer den mitgebrachten Proviant aus und entfernt sich schleunigst wieder. Dann kriechen aus den Felslöchern von Spinalonga die lebenden Gestalten, die einst Menschen waren, und verteilen unter sich die Gaben, die ihnen die Welt spendet. Es sind ihrer Hunderte, die mit der fürchterlichen Krankheit des Menschengeschlechts behaftet, von der Gesellschaft verstoßen, sich selbst überlassen, trostlos, ohne Lebenszweck und Lebensfreude, langsam dahinsiechen. Mädchen, die früher vielleicht Männerblicke entzückten, alte Weiber, Greise, Jünglinge und kleine Kinder.

Die Aussätzigen des östlichen Beckens des Mittelländischen Meeres werden auf Spinalonga verbannt, von wo es für sie kein Zurück mehr gibt. Dort verbringen sie den Rest ihrer Tage, obgleich sie eigentlich schon seit langem gestorben sind.

Die Bucht von Mirombellos im Nordosten der Insel Kreta ist mit entzückenden Inselkränzen umgeben. Links sieht man die hohen Gipfel der seit Menschengedenken bekannten Minoaberge, berühmt wegen ihrer Schleifsteine. Am Fuße, fast über der lächelnden See, liegt Olunda, wo vor nicht allzu langer Zeit die ersten Münzen, die in der Welt geprägt wurden, ausgegraben worden sind. Rechts, weit am Horizont, zieht sich die Gebirgskette von Seteia violettblau dahin. Und vor dem Beschauer diese ewigblaue, geheimnisvolle Ägäis.

In rascher Fahrt saust das Motorboot ins Wellenmeer, und die Augen suchen mit Bangen die spiegelige Fläche ab. Wie lange hat die Fahrt gedauert? Wenn hinter dem Boot die kretischen Berge unter dem Horizont verschwinden, taucht langsam vor den Blicken die blaue Insel der Lebendbegrabenen auf.

Spinalonga war einst für die Venezianer, was heute ungefähr die Insel Malta den Engländern ist. Die Herren der schönen Adria hatten die Insel in eine Flottenbasis umgewandelt. Natur und Menschenhand machten aus den Felsen eine uneinnehmbare Feste. Von den halbverfallenen Mauern blicken noch die grimmigen, geflügelten Löwen des heiligen Markus herab. Spinalonga ging dann mit den übrigen Besitzungen der Venezianer zuerst an die Türken und später an die Franzosen über. Zuletzt, unter kretischer Herrschaft, wurde die Festung geschleift und als Asyl für Aussätzige bestimmt.

Sobald das Boot an dem kleinen Landungssteg angelegt hat, drängt sich an der imposanten venezianischen Pforte eine ganze Menge Aussätziger und eilt den Reisenden entgegen. Beim Anblick dieser lebenden Kadaver fühlt der Mensch, dem das höchste Gut der Gesundheit beschert ist, wie sich eine eiserne Klammer um das Herz legt.

Die Leprakranken von Spinalonga haben in den Ruinen der venezianischen Burg ihre Behausungen gezimmert, wo sie ihre bangen Jahre bis zu der Stunde verbringen, in der der Tod ihnen die ersehnte Erlösung bringt. Die Leichen werden dann entweder begraben oder in den Fluten versenkt, ohne kirchlichen Trost, unbeweint und ungesegnet. Auf Spinalonga bestehen keine Gesetze; die schauerlichen Bewohner der Insel leben — oder besser — sterben nach freiem Ermessen. Unbekümmert, ohne Zwang und Pflichten, außerhalb von Raum, Zeit und Gesellschaft.

Kann sich die Gemeinde untereinander nicht oder nur schlecht vertragen, dann macht ein jeder Gebrauch von dem ungeschriebenen Recht, dem die Natur alle Lebewesen unterstellte: Der Mord holt von der Insel der Aussätzigen fast ebensoviele Opfer als die scheußliche Krankheit selbst.

Auf Spinalonga werden keine Rang- und Geschlechtsunterschiede gemacht. Arm und Reich, Bettler und Angehörige der Gesellschaft liegen nebeneinander, jung und alt, Männer und Frauen. Nur wenn sich eine Frau mit einem Manne „vermählt", entgeht sie den gröbsten Verfolgungen der übrigen Männer sicher. Der Flügelschlag des Todesengels, den man auf der Insel zu vernehmen glaubt, hat auch den letzten moralischen Vorwand schwinden lassen. Furchtbare Welt, furchtbares Sterben.

Die Dämmerung senkt ihre rot-violetten Schatten über das Mittelmeer, die dunkelblaue Ägäis gleicht einem Regenbogen. Während das Motorboot knatternd seinen Weg zurücknimmt, zurück zum Leben und zur Welt, fängt sich der Blick zum letzten Male an der Insel der Aussätzigen. Die Hoffnungslosen steckten wieder die Köpfe aus allen Maueröffnungen hervor, wie bei unserer Ankunft, und blicken lange, lange dem schwindenden Besuche nach: Was mögen diese Ärmsten beim Abschied empfinden? Nur der Wind bringt den Pestgeruch nach, der aber mit Meter und Meter immer schwächer, immer unbestimmter wird und schließlich ganz schwindet.

Aristokratische Straßenkehrer.

Englische Blätter veröffentlichen eine lange Liste von Personen mit den klangvollsten Namen der englischen Gesellschaft, die sich angesichts ihrer bedrängten pekuniären Lage in die Zwangslage versetzt sehen, durch niedrigste Arbeiten ihr Brot zu verdienen. Dabei ist es nicht einmal allen möglich, bei der herrschenden kritischen Wirtschaftslage eine Beschäftigung zu finden. So ist es dem Baron Buckworth Herne Soame ergangen, der sich, nachdem er eine Zeitlang als Straßenkehrer Beschäftigung gefunden hatte, heute darauf angewiesen sieht, „stempeln zu gehen". Glücklicher als er war Sir John Flagge, der in letzter Zeit als Weichensteller sein Brot verdiente, dem es aber jetzt gelungen ist, als Agent bei einer Versicherungsgesellschaft unterzukommen. Dem Bruder des Grafen Beauchamp blieb dagegen nichts anderes übrig, als in einer Londoner Kneipe als Kellner zu arbeiten, während der jüngste Sohn von Lord Dynever in der Küche eines großen Hotels als Unterkoch Handlangerdienste leistet. Manchen Aristokraten ist es freilich auch geglückt, in industriellen Betrieben und besonders im Automobilbau eine Anstellung zu erhalten, wie es dem Count of March, Lord Portarlington und dem Grafen Northesk gelang. Lord Ossulston hat den Führerschein als Flugzeugpilot erworben, und seine Frau unterstützt ihn im Kampfe ums Dasein, indem sie eine Wäscherei errichtete. Lord Hamilton of Dalzell betreibt eine Milchhalle, und Lord Burgh verkauft in Kensington Hüte.

Von einer Rieseneidechse gejagt

Australische Zoologen beschäftigen sich eingehend mit den Berichten, die in Sydney über das Auftreten einer riesig großen und wilden Eidechse in Mittelaustralien eingelaufen sind. Von diesem bisher unbekannten Reptil werden von verschiedenen Edelstein- und Goldjägern erstaunliche Geschichten erzählt, und man behauptet, daß es in weiten Gebieten des Innern auftritt. Die Eidechse soll hauptsächlich in einem etwa 500 Quadratmeter umfassenden Bezirk vorkommen, der von den Eingeborenen „Kaditscha", das „Land des Bösen", genannt wird. Der Führer einer Goldsuchererpedition, Fred Blakeley, der Bruder eines australischen Ministers, der jetzt nach Sydney zurückgekehrt ist, gibt an, daß er Näheres über diese bis drei Meter lange Eidechse von einem alten Diamantengräber erfahren habe, der „Big Jim" heißt. Dieser sagte, er sei auf der Suche nach Opalen gewesen und habe dabei den Boden sehr gründlich untersucht; da habe er plötzlich ein merkwürdiges Geräusch gehört und aufblickend ein riesiges Reptil gesehen, das ihn bedrohte. Der Mann sammelte einige große Steine und warf sie nach dem Tier, aber dieses peitschte mit seinem Schwanz die Erde, führte mit dem Rücken wellenförmige Bewegungen aus und kam springend auf ihn zu. Dabei stieß es Laute aus, die an das Bellen eines Hundes und das Brüllen eines Löwen gemahnten. Daraufhin nahm „Big Jim" Reißaus und rettete sich. Blakeley begab sich dann am nächsten Tage an die bezeichnete Stelle und fand hier tatsächlich die Spuren des Tieres, die Entfernung der einen Klaue des Vorderkörpers von der anderen wurde von ihm mit 188 Zentimeter gemessen, und er schätzt deshalb, daß die Länge des Reptils über drei Meter betragen hat.

Familien-Tragödie.

Lehrerehepaar tötet sich und seine beiden Kinder.

Stendal, 1. Okt. (Drahtb.) Der Mittelschullehrer Gustav Stubbe tötete sich, seine Frau, den 19jährigen Sohn und die 12jährige Tochter mit Leuchtgas. Stubbe hatte die Tat brieflich seinem Rektor angekündigt. Die Polizei fand die ganze Familie bereits tot auf. Stubbe hat die Tat offenbar im Einverständnis mit seiner Frau begangen. Als Grund werden wirtschaftliche Sorgen angenommen. Kurz vor der Tat hatte Stubbe auf einen Zettel die Mitteilung geschrieben, daß die Sterbekasse in Höhe von 2000 Mark und der Verkauf der Möbel die erheblichen Verpflichtungen decken würden. Stubbe galt als ein sehr tüchtiger und befähigter Lehrer.

Deutsche Grönlandexpedition beendet

Abbruch der Weststation und Heimreise Anfang Oktober — Letzte Forschungsarbeiten
Abschied vom Inlandeis — Wegeners Begleiter Rasmus für immer verschollen

Copyright 1931 by Akademia, Berlin.
Nachdruck, auch auszugsweise, verboten.

Soeben traf von der Weststation, dem Standquartier der Expedition in Westgrönland, folgendes Telegramm ein:

Wegener-West, 27. September.

„Wir haben das Nivellement des Inlandeises von 400 Kilometer bis zur Küste beendet. Schweremessungen wurden noch bei 300 Kilometer, 120 Kilometer und bei 82 Kilometer durchgeführt, weitere Eisdickemessungen bei 120 und bei 82 Kilometer.

Das Inlandeis ist jetzt geräumt

Die Funkstation wurde am 24. September abgebrochen. Wegen Überfüllung des Regierungsdampfers Disko, mit dem die Expedition vor 1½ Jahren aufgebrochen ist, wird die Expedition in zwei Abteilungen zurückkehren. Gestern fuhren mit Motorboot „Krabbe" Herdemerten, Brockamp, Liffen, Gudmund und Friedrichs nach Jakobshavn, von wo sie mit dem Dampfer „Gertrud Rask" nach Kopenhagen fahren werden.

Am 6. Oktober fährt der Rest der Expedition mit dem gesamten Gepäck

nach Egedesminde (Südwestgrönland) und von dort mit Dampfer „Hans Egede" in die Heimat zurück. Das Winterhaus, in dem wir mehr als zehn Monate zugebracht haben, wird heute noch verlassen. Damit nehmen wir endgültig Abschied vom Inlandeis.

Kurt Wegener."

*

Nach 1½jähriger Forschungsarbeit hat nunmehr die deutsche Grönlandexpedition ihre Aufgabe erfüllt. Im Sinne des toten Führers Alfred Wegener, der gerade vor Jahresfrist zu seiner letzten, tragisch verlaufenen Reise in die grönländische Eiswüste aufgebrochen war haben die 17 mutigen deutschen Forscher ein gewaltiges Forschungsprogramm erledigt; oft genug unter Lebensgefahr und fast immer unter schweren Entbehrungen und Strapazen. Die Auswertung der wissenschaftlichen Ergebnisse der Expedition wird Jahre in Anspruch nehmen. Schon jetzt steht fest, daß die Resultate eine Sensation für die Geologie und für die Wetterkunde bedeuten werden. Allein die Eisdicken- und Schweremessungen, die zu dem erstaunlichen Ergebnis führten, daß die grönländische Eiskappe in ihrer Mitte annähernd 3000 Meter dick ist, rechtfertigen in wunderbarer Weise Alfred Wegeners Pläne, indem sie seine Hypothesen bestätigten. Nicht weniger wichtig sind für unsere Wettervorhersage die meteorologischen Beobachtungen, die besonders der vor wenigen Tagen zurückgekehrte Dr. Georgi in seiner berühmten Station „Eismitte" während eines vollen Jahres gemacht hat. Als Bahnbrecher für den transatlantischen Luftverkehr haben die deutschen Grönlandforscher erst den Amerikaflug Wolfgang von Gronaus über das Inlandeis ermöglicht. Von allen Arktisexpeditionen der letzten Jahrzehnte ist zweifellos die Expedition Wegeners, die durch die weitschauende, großzügige und tatkräftige Unterstützung der Notgemeinschaft Deutscher Wissenschaft ermöglicht wurde, die wichtigste und erfolgreichste gewesen. Mit größtem Interesse wartet darum die wissenschaftliche Welt auf ihre Rückkehr.

Aus dem Geschäftsleben.

Frische Nerven — Arbeitsfreude! a32

Im Tageslauf des modernen Menschen werden die Nerven auf eine harte Probe gestellt. Oft droht Ermattung, oft will ein Gefühl der Abspannung die Tatkraft lähmen. In solchen Augenblicken vermag die echte „4711" unschätzbare Dienste zu leisten. Rasch wirkt die köstliche Stärke dieses edlen und echten Kölnisch Wassers beginnender Ermüdung entgegen; herrlich belebt sein frisch würziger Duft. Daheim die blau-goldenen Original-Flaschen, unterwegs die praktischen Taschen-Flakons — so wird die anregende Kraft der echten „4711" stets bereit sein, nachhaltige Erquickung zu spenden.

Mäntel! Mäntel! Mäntel!

mit und ohne Pelz in den modernsten Stoffen

zu verblüffend billigen Preisen:

19.50 24.50 29.50 39.50 49.50 59.50 69.50 und höher

nur bei

Für starke Damen besonders große Auswahl.

S. Hirsch

W.-Elberfeld — Hofkamp 50

Das größte Spezialhaus für Damenbekleidung

Beachten Sie unsere sehenswerte Ausstellung

b347

Strickkleidung

466



Wir bringen das Allerneueste für den verwöhnten Geschmack — die Auswahl ist riesengroß, die Preise der Zeit angepaßt niedrig

Beachten Sie gefl. unsere Schaufenster

W

STRUMPFHAUS
Wolff & Heymann
OBERBARMEN, Berlinerstr. 68

H

Dr. Wolfs reine Fettseife: kann infolge ihrer Reinheit für die Hautpflege, wie auch zu der feinsten Wäsche (Gardinen, kunstseidene Gewebe, Seidenstrümpfe usw.) verwandt werden.

Fordern Sie bitte den Prospekt über unsere Spar-**Rabatt-Vergütung.**
Dr. Wolfs reine Fettseife zählt doppelt.

Florence
wünscht ihre Freiheit

Roman von O. L. Riemasch

34. Fortsetzung.

Lionel wich nicht von ihrer Seite. Er versuchte sie über die Leere des Wartens hinwegzutäuschen, obgleich die Unruhe mit jeder Stunde höher auch in ihm stieg. Er las aus den Augen der Freundin, von ihren Lippen die gleiche stumme Frage: Warum kommt keine Antwort? Keiner von beiden sprach sie aus.

Um die Teezeit wurde die Spannung in ihnen unerträglich, obgleich sie sie voreinander zu verbergen suchten. Sie wollten das Hotel nicht mehr verlassen und gingen, um sich abzulenken, in den Teesalon. Wie mit blinden Augen sahen sie dem Treiben zu. Die Musik rührte kaum an ihr Ohr heran. Florence blätterte in ein paar Journalen, gedankenlos, bald vorwärts, bald rückwärts. Lionel beobachtete die Eingänge, und sobald ein Hotelboy auftauchte, hielt er den Atem an. Es kam kein Telegramm.

Lionel berechnete alle Zeiten, alle Möglichkeiten. Und er wurde immer gewisser: es war Grund vorhanden, daß man Florence schonen wollte. Man konnte sie mit keiner einfachen Beschwichtigung abspeisen. Man beriet jetzt wohl untereinander, was zu tun sei. Und der Entschluß reifte in ihm heran — den heutigen Abend noch abzuwarten. Und morgen dann auf dem schnellsten Wege nach Berlin zu fahren. Mit oder ohne Florence. Es war das einfachste und sicherste Mittel, zur Klarheit zu kommen. Man hätte es gleich tun sollen. Dieser Entschluß machte ihn ruhiger.

Die Kapelle packte schon ihre Instrumente ein, der Saal wurde leer. Auch Florence erhob sich.

„Wir wollen gehen, Lionel." Ihre Ruhe und ihr Lächeln waren unnatürlich.

Da sah Lionel den Portier. Er kam stracks auf ihren Tisch zu. Ein Telegramm in der Hand. Lionel nahm es ihm ab. Riß es auf. Seine Lippen buchstabierten lautlos, seine Hand zitterte, als er es Florence überreichte. Fahl, mit zusammengezogenen, schmalen Brauen las sie:

„Schreib, was du willst, und wenn die Welt es liest —
Von deinen „Freunden" wird's dir doch vermiest.
Weiterarbeiten, Florence! Das ruft Ihnen Körgler zu."

Florence zerriß das Blatt gleichgültig in kleine Fetzen. Sie zuckte die Achseln.

„Der Spaß war das Porto wahrhaftig nicht wert", sagte sie nur.

•

Der Abend schlich dahin. Während des Nachtischs beim Diner kam das zweite Telegramm. Vom Rechtsbeistand.

„Angelegenheit unglaublich übertrieben. Wartet in Ruhe weitere Nachricht ab."

Wieder eine leere Ausflucht. Lionel wagte das entscheidende Wort:

„Wir reisen morgen nach Berlin, Florence."

Florence machte eine Bewegung nach ihrem Herzen hin.

„Mich hält hier nichts mehr", antwortete sie kühl und von weither. „Reisen wir."

•

Wieder packte Florence. Sie tat es ohne Hast und beinahe zögernd. Man brauchte sich nicht zu überstürzen. Es kam auf einen Tag mehr oder weniger nicht an. Schwarz und schreckensvoll stand der Gedanke an Berlin vor ihr. Es war eine Fahrt in ein neues Labyrinth, nicht zu übersehen, was dort nun geschehen sollte. Vorläufig nahm Lionel ihr ja alles ab. Er war klug, überlegt und klar. Sie überließ sich ihm. Wie fest sie sich damit an ihn band, darüber gab sie sich noch keine volle Rechenschaft.

Wenn sie an Peter dachte, erfüllte sie eine tiefe Traurigkeit. Aber seine Gestalt war an einen fernen Horizont gerückt. Wenn sie ihm auch entgegenlief, sie kam ihm nicht näher. Seit „Die arme Seele" von den Flammen ausgelöscht, war dieser Kampf verklungen. Sie war frei. Sie wußte noch nicht, ob sie Peter jetzt Lebewohl sagen wollte.

Eine dumpfe Qual empfand sie nur, wenn sie an ihren Mann dachte. Und es war merkwürdig, wie Till sich in den Vordergrund ihres Denkens schob. Er war plötzlich wieder da. Ungerufen, ungewollt. Verzweifelt wehrte sie sich gegen die Erinnerung an ihn. Wie gegen eine Macht, die stärker war als sie, als alles andere. Diesen Triumph würde sie ihm niemals gönnen. Niemals. Und wenn sie dabei zugrunde ginge.

Sie hatte mit Lionel ausgemacht, daß sie sich erst am Abend treffen wollten, damit sie beide in aller Ruhe ihre Reisevorbereitungen treffen konnten.

Am späten Nachmittag — Florence hatte noch ein wenig geruht, bevor sie das ermüdende, umständliche Packen fortsetzte — brachte ein Page ihr eine Karte herauf.

Florence las einen ihr völlig fremden Namen: Dr. Bruno Staffen, Berlin.

Natürlich — ein Abgesandter von der anderen Seite.

„Ich empfange nicht. Ich bitte den Herrn, sich an Lord Aylesford im Belvedere-Hotel zu wenden."

Aber hinter dem Boy stand schon — —

Florence fiel die Karte aus der Hand.

Da stand ein ihr wohlbekannter Herr. Groß, mager, ein langes, energisches Gesicht, noch jugendlich, nur mit feinen Linien um die Augen. Dichtes Haar. Hier und dort silbrig schimmernd, alles an ihm korrekt, gepflegt, nach englischem Muster. Geldmann oder vielleicht auch höherer Beamter — Diplomat . . .

Mit einem Wort: dort stand ihr „fremder Herr".

Florence legte die Fingerspitzen an die hämmernden Schläfen. Traumgeschwind schwirrten die Bilder von damals an ihr vorbei. Die Stunden ihrer Fahrt von Berlin nach Rosenzell im D-Zug mit ihrem seltsamen Reisegefährten. Aus einem Nebel tauchte er auf. Verbeugte sich jetzt in tadelloser Haltung und Ehrerbietung und sagte mit der gleichen tiefklingenden Stimme wie damals:

„Ich bitte um Vergebung, gnädige Frau, für die Kühnheit, mit der ich bis zu Ihnen vorgedrungen bin. Es wird Ihnen sofort alles klar sein."

Er machte dem Pagen ein Zeichen. Sie waren allein.

Florence starrte ihn noch immer an. „Das ist ja phantastisch," murmelte sie.

„Nicht so phantastisch, wie es Ihnen im Augenblick scheint, gnädige Frau," klang es höflich zurück. „Leider nicht! Aber daß Sie mich wiedererkennen, erleichtert mir vielleicht meine Mission."

Er hob die Besuchskarte vom Boden auf und behielt sie in der Hand. Wartete schweigend.

Florence besann sich langsam auf die Wirklichkeit. Eine unklare, aus der tiefsten Tiefe aufsteigende Furcht beherrschte sie. Mit einer fast hilflosen Bewegung forderte sie Dr. Staffen auf, Platz zu nehmen. Und zu sprechen. Aber ehe er noch beginnen konnte, kam Florence ihm mit der Frage zuvor:

„Sagen Sie mir bitte eins: Wußten Sie damals, wer ich war?"

„Ja, gnädige Frau."

In Florence klirrte etwas wie zersprungenes Kristall.

„Ach so —", das klang so schwer und gedehnt. „Nun, dann ist auch das entzaubert und enträtselt. Wie so vieles andere. Es tut mir fast leid. Das kleine Erlebnis hatte Reiz für mich gehabt. Es klang immer wieder in anderen Tönen und Farben in mir auf. Sie haben Ihre Rolle damals brav gespielt. Denn Sie waren doch auch in einer „Mission", nicht wahr?"

Er schüttelte ernst und beherrscht den Kopf.

„Nein, gnädige Frau, ich würde mir selbst widersprechen, wenn ich sagen wollte, es wäre ein Zufall gewesen. Es gibt ja keinen Zufall, sondern nur Schicksalszwang. Aber die Begegnung war von mir nicht vorhergesehen, nicht beabsichtigt. Auch ich habe jene Stunden in mir bewahrt, gnädige Frau. Es war eine wunderbare Fügung, daß ich Sie ohne Ihr Wissen und Wollen kennenlernen durfte. Losgelöst von jedem Einfluß. Denn ich hörte Ihren Namen fast täglich nennen. Auch für mich bedeuteten Sie eine Welt — eine geheimnisvolle Welt voller seltsamer Fragen und Rätsel."

Florence beugte sich weit vor.

„Wer sind Sie?" fragte sie erwartungsvoll, aber ohne Neugier.

„Etwas sehr Einfaches. Ich bin seit vier Jahren der Privatsekretär Ihres Herrn Gemahls, gnädige Frau. Und mein Auftrag, mit dem ich jetzt vor Ihnen stehe —" er hatte sich erhoben — „ist nur sehr kurz. Ich habe Ihre Antwort zu erbitten, ob und wann gnädige Frau Herrn Hagenhorst empfangen wollen."

Florence versteckte ihr heißes Erschrecken hinter einem kurzen Auflachen.

„Dazu schickt man Sie hierher? Ein Telegramm hätte es auch getan. Sie sehen, ich bin schon mitten im Aufbruch. In ein paar Tagen werde ich in Berlin sein, und falls dann eine persönliche Aussprache nötig sein sollte, werden Sie benachrichtigt werden."

Sie sprach wie zu einem Bedienten.

Staffen blieb ganz ruhig.

„Verzeihung, gnädige Frau, es war nicht möglich, schneller zu sein. Wir sind mit dem Flugzeug bis Zürich geflogen und vor einer Stunde im Auto hier angekommen."

(Fortsetzung folgt.)

Der Richter beim Zahnarzt.



„Schwören Sie, daß Sie die reinste Wahrheit sagen, wenn Sie behaupten, daß es nicht weh tun wird!"

Der Klub der Schweiger.

London ist das gelobte Land der seltsamsten Klubs. Es gibt dort einen Klub der Lügner, einen Klub der Narren, kurzum alle möglichen oder unmöglichen phantastischen Gruppen und Grüppchen vereinigen sich hier zu Klubs. Zu den originellsten dieser Gebilde zählt sicherlich der Klub der Schweiger. Seine Teilnehmer vereinigen sich zu keinem andern Zweck, als um miteinander kein einziges Wort zu wechseln. Man erzählt von ihnen folgendes Geschichtchen: Eines Abends, als gerade wieder eine ihrer stummen Unterhaltungen stattfand, drangen maskierte Banditen, den Revolver in der erhobenen Faust, in das Klublokal ein. Unter der Drohung ihrer Waffen mußte die Gesellschaft der Schweiger die Arme hoch heben und sich ausplündern lassen. Ein einziger unter ihnen lief, nachdem die Räuber sich entfernt hatten, zum Fenster und es gelang ihm durch seine Hilferufe, die Polizei zu alarmieren. Diese nahm die Verfolgung der Verbrecher auf, und die Spitzbuben wurden verhaftet. Das Klubmitglied aber, das durch sein Eingreifen diesen Erfolg bewirkt hatte, wurde aus den geheiligten Räumen für immer verbannt; denn es hatte das höchste Gebot, das des Schweigens, übertreten.

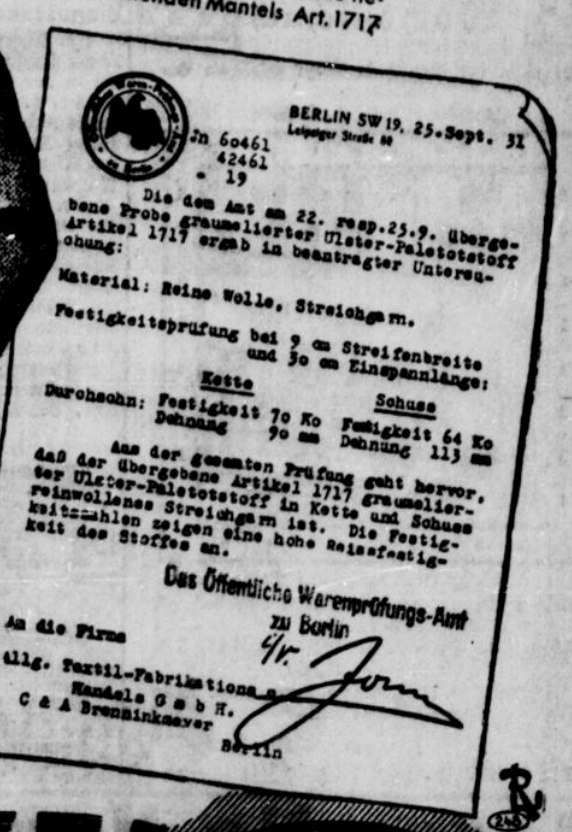


Inserat Serie:

Niedriger Preis - Hohe Qualität



Aus dem Gutachten des Öffentlichen Waren-Prüfungs-Amtes zu Berlin über den Stoff des nebenstehenden Mantels Art. 1717



BERLIN SW 19, 25. Sept. 31
Leipziger Straße 88

In 60461
42461
- 19

Die dem Amt am 22. resp. 25. 9. übergebene Probe graumelierter Ulster-Paletotstoff Artikel 1717 ergab in beantragter Untersuchung:

Material: Reine Wolle, Streichgarn.

Festigkeitsprüfung bei 9 cm Streifenbreite und 30 cm Einspannlänge:

	Kette	Schuss
Durchschn:	Festigkeit 70 Ko	Festigkeit 64 Ko
	Dehnung 90 mm	Dehnung 113 mm

Aus der gesamten Prüfung geht hervor, daß der übergebene Artikel 1717 graumelierter Ulster-Paletotstoff in Kette und Schuss reinwollenes Streichgarn ist. Die Festigkeitszahlen zeigen eine hohe Reissfestigkeit des Stoffes an.

Das Öffentliche Warenprüfungs-Amt zu Berlin
i/V.

An die Firma
Allg. Textil-Fabrikations-Handels G m b H.
C & A Brenninkmeyer
Berlin

3.

die Prüfung des Oberstoffes











Es ist erstaunlich, wie mannigfaltig die Apparatur ist, die die Technik dem Kaufmann zur Verfügung stellt, um ihn in den Stand zu setzen, die Qualität eines Oberstoffes, seine Tragfähigkeit, seine Farbechtheit usw. usw. zu prüfen.

Bei einem modernen, gut geleiteten Geschäft ist es einfach unmöglich, daß für die Kleidung, die es verkauft, jemals ein Stoff Verwendung findet, der nicht alle berechtigten Ansprüche auf vollwertige Ware erfüllt.

Und wenn Sie neben dieser Sicherheit, nur gute Kleidung zu kaufen, auch noch den Vorzug eines ganz ungewöhnlich niedrigen Preises genießen wollen — —

da gibt's für Sie nur eins:

Ein solcher moderner Ulster-Paletot in reinwollenem, solidem Shetland, ganz auf Kunstseide, mit einer außerordentlich guten, soliden Innen-Ausstattung kostet bei uns nur **65.50**

GEHEN SIE ZU

C&A BRENNINKMEYER

Wuppertal-Barmen
Wertherstraße 42
Hindenburgplatz 3

Nachdruck von Wort und Bild verboten!

Westdeutsche Sport-Zeitung

Länderkampf im Handball

Deutschland — Oesterreich in Wien.

Das sechste Länderspiel geht am Sonntag im neuen Wiener Stadion vonstatten. Die deutsche Mannschaft, die durch ein Probespiel in Halle ermittelt und gleichzeitig vorbereitet wurde, ist gut gerüstet, und das muß und soll sie auch sein, denn sie hat vom letzten Kampf in Darmstadt her noch etwas gutzumachen. Die Aufstellung der beiden Gegner ist folgende:

Deutschland: Theuren (Berlin)
Gerloff, Krohn (Berlin)
Thiege (Berlin), Gebhardt (Fürth), Grabley (Hamburg)
Zabel (Berlin), Bossenkaul (Aachen), Kaundynia (Berlin), Feick (Darmstadt), Böhme (Freiburg)
Neumayer (Ferrowatt), Perwein (WAC.), Hengl (Sportklub), Bobonnek, K. Tauscher (Wiener AC.)
Nagl (Polizei), H. Tauscher (WAC.), Kraska (Hertha)
Fischer (Floridsdorf), Wurmböck (WAC.)
Österreich: Jak (Floridsdorfer AC.)

Das sind zwei Gegner, die sich durchaus die Waage halten können. In der deutschen Mannschaft befinden sich einige Neulinge, und zwar die beiden Außenläufer und der Halbrechte Bossenkaul von Alemannia Aachen, der im Vorrundenspiel um den DSB.-Pokal gegen Berlin so überragte. Die Hintermannschaft ist anerkannt stark, der Sturm müßte sich durchsetzen können, zumal er durch einen Reißer und sicheren Torschützen, wie Bossenkaul, belebt worden ist. Und auch die Läuferreihe müßte genügen, zumal Gebhardt ein routinierter starker Spieler ist. Trotzdem hätte man vielleicht den Düsseldorfer Klein (Viktoria) berücksichtigen sollen, der ja, als er in Berlin war, schon einmal international gespielt hat.

Die österreichische Elf macht einen sehr sicheren Eindruck, nur scheint der Sturm nicht so unbedingt vertrauenswürdig zu sein. Alles in allem kämpfen zwei gleichwertige Gegner. Die Deutschen haben ihren Schülern heute nicht mehr sehr viel voraus, wenn auch natürlich das Gesamtniveau des Handballsports bei uns höher steht als in Wien. Aber für Länderspiele reicht die österreichische Spielstärke.

Westdeutsche Springer-Elite in Gummersbach.

Klubkampf Gummersbach 1920 gegen Schwarz-Weiß Barmen.

Am 5. Oktober treffen sich in Gummersbach gelegentlich einer Werbeveranstaltung des Schwimmvereins Gummersbach 1920 einige der besten westdeutschen Vertreter im Kunstspringen. In einem Schauspringen werden der deutsche Meisterschaftsmeister Eiler (Iserlohn), der Dortmunder [illegible], der Lüdenscheider [illegible] und die Barmer Jungbluth, Röbber (SSV.) und Starke (Schwarz-Weiß) ihre Künste zeigen. Außerdem wird ein Klubkampf zwischen dem veranstaltenden Verein und der Schwimmabteilung der Sportfreunde Schwarz-Weiß Barmen ausgetragen.

Syring läuft neuen Rekord

14:49,5 Minuten für 5000 Meter — Nurmi siegt im Spurt

WG. Berlin, 1. Oktober. (Eig. Drahtb.) Dem SC. Charlottenburg ist das Glück treu geblieben. Nach dem großen Erfolg seines Nurmisportfestes riskierte er es am Donnerstag noch einmal mit einer Abendveranstaltung bei elektrischer Beleuchtung. Und wieder blieb der Erfolg nicht aus.

5000 Zuschauer waren wieder anwesend, denn noch immer besitzt der Name Nurmi eine Anziehungskraft wie selten einer. Und es lohnte sich.

Nurmi zwang den Wittenberger Turner Syring zu einem neuen deutschen 5000-Meter-Rekord, zum ersten Male kam ein deutscher Läufer unter 15 Minuten,

nachdem Kilps bisheriger Rekord auf genau 15 Minuten stand.

Das Feld zum 5000-Meter-Lauf war ziemlich stark. Der Waldlaufmeister Kohn führte vor Nurmi, Schaumburg und Syring. Bei etwa 2000 Meter wurde Nurmi etwas schneller und hatte bald die Spitze. Schaumburg und Syring folgten, während Kohn zurückfiel und das übrige Feld auch aussichtslos zurückblieb. Mehr und mehr verschärfte Nurmi das Tempo, aber Schaumburg und Syring blieben bei ihm, ließen sich nicht abschütteln. Bei 4000 Meter gab Nurmi nach, er ließ Schaumburg an die Spitze, der seinerseits für genügend scharfes Tempo sorgte. In der letzten Runde aber ging Nurmi zum Endspurt über, nahm die Spitze und hielt sie. 190 Meter vor dem Ziel ging der spurtstarke Syring an Schaumburg vorbei und hielt sich sehr gut zu Nurmi, dessen Vorsprung im Ziel höchstens 15 Meter betrug. Aber Nurmi, der in 14:47,6 Min. Sieger wurde, hatte Syring zu einem neuen deutschen Rekord gezwungen, der mit 14:49,5 Min. sich durchaus auf internationalem Niveau bewegt und eine gewaltige Verbesserung darstellt. Selbst Schaumburg blieb mit seinen 14:54,6 Min. noch unter dem alten deutschen Rekord.

Erfolglos blieb Körnigs Versuch, den Houbenschen 300-Meter-Rekord zu verbessern. Der Charlottenburger brachte es auf 35,2 Sek., was eine ganze Sekunde zu viel war.

Die Ergebnisse des Abends: 5000-Meter-Lauf: 1. Nurmi 14:47,6 Min., 2. Syring (Wittenberg) 14:49,5 Min. (neuer deutscher Rekord), 3. Schaumburg (Oberhausen) 14:54,6 Minuten. 300 Meter: 1. Körnig (Charlottenburg) 35,2 Sek., 2. Bendt (Schöneberg) 35,5 Sek. 8×1000-Meter-Staffel: 1. SC. Charlottenburg (Otto, Wichmann, Gottschalk) 7:51,7 Min., 2. Polizeischule Brandenburg 8:02,4 Min. 5×100-Meter-Staffel: 1. SC. Charlottenburg 54,6 Sek., 2. Berliner SC. 55 Sek. 10×300-Meter-Staffel: 1. SC. Charlottenburg 6:12,4 Min., 2. Berliner SC. 6:12,6 Minuten.

Boxsport

Wer wird Stadtmeister im Boxen?

Die Beantwortung der Frage „Wer wird Stadtmeister im Boxen?“ dürfte sehr schwierig sein, ebenso wie eine Voraussage des Siegers bei diesen Schlußkämpfen unmöglich erscheint. Die Akteure, die die Schlußrunden bestreiten, haben nach den Berichten aus den Trainingsquartieren durchaus fleißig gearbeitet und weisen sämtlich eine gute Form auf. Jeder Kämpfer wird bemüht sein, technisch sein bestes Können unter Beweis zu stellen, aber auch die Härte des einzelnen, sowohl im Geben wie im Nehmen, wird gerade bei diesen Entscheidungen eine ausschlaggebende Rolle spielen. Werden die Titelbewerber bemüht bleiben, bei diesen voraussichtlich sehr harten Treffen den größten Wert auf ein reines und klares Fechten mit den Fäusten zu legen, dann dürfte die Wuppertaler Boxsportgemeinde wieder einen ihrer großen Tage erleben. Alles, was man aus den verschiedensten Lagern hört, deutet darauf hin, daß am Samstagabend ein derartiger Großkampftag in Szene gehen wird, bei dem dem Veranstalter, der Arbeitsgemeinschaft der Wuppertaler Box-Vereine und dem Organisator des Abends, dem Polizei-Sport-Verein, ein volles Haus sicher sein wird.

Die einzelnen Paarungen sind folgende:
Fliegengewicht: Nikolaus (Pol.-Sp.-V.) gegen Gottschall (Heros);
Bantamgewicht: Weinreis (Punching-Klub) gegen Spannagel (SSV. Barmen);
Federgewicht: Büschel (SSV. Barmen) gegen Krick (Punching-Klub);
Leichtgewicht: Breenkötter (EBC.) gegen Nolte (SSV. Barmen);
Weltergewicht: Hüttemann 3 (Heros) gegen Schmidt (EBC.);
Mittelgewicht: Fiala 1 (SSV. Barmen) gegen Armbrüster (EBC.);
Halbschwergewicht: Geiger (EBC.) gegen Winigen (Pol.-Sport-V.);
Schwergewicht: Schüttler (Punching) gegen Kärgel (Bohwinkel);
Die Musikvereinigung der Schutzpolizei wird durch musikalische Darbietungen das Programm umrahmen.

Flugsport

Wettfahrt um den Kämisterkenpokal.

Ballon Wuppertal erster Preisträger.

Das Resultat der Wettfahrt der sieben Freiballone vom 27. September liegt nunmehr vor. 1. Ballon „Barmen“, Führerin Frau Ilse Dahl, 153,76 Kilometer; 2. Ballon „Düsseldorf“, Führer Hptm. Witt, 150,83 Kilometer; 3. Ballon „Essen“, Führer Pröbsting, 149,33 Kilometer; 4. Ballon „Velbert“, Führer Debus, 148,03 Kilometer; 5. Ballon „Bochum“, Führer Herz, 144,5 Kilometer; 6. Ballon „Bamler“, Führer Disselkamp; 7. Ballon „Köln“, Führer Heimer.

Damit ist der Wanderpreis der Gruppe West, welcher unter den Jungführern der Gruppe alljährlich ausgefahren wird, an die Sektion Wuppertal des Niederrheinischen Vereins für Luftschiffahrt gefallen. Bemerkenswert ist hierbei, daß Frau Ilse Dahl ihre erste Führerfahrt machte.

Pferderennen

Rennen am Donnerstag

Berlin-Hoppegarten

1. Preis von Biesdorf: 1. Immerfort (Freytag), 2. Margot, 3. Galija. Ferner: Barabemarich, Wintermärchen, Loc. Rhapsodie. Sieg 65. Platz 17. 11. 42. — 2. Preis von Vogelsdorf: 1. Immermehr (Grabsch), 2. Athenais, 3. Rodrigo. Ferner: Karfunkel, Verräter, D. N., Altopoli, Gillet, Melampos, Perlmuschel, Yellow and Black, Feldpost, Islam, Minima, Cobleng. Sieg 82. Platz 31. 16. 20. — 3. Kiefernai-Rennen: 1. Ling (Narr), 2. Black Tribac, 3. Freiwilliger. Ferner: Parodias, Sanfrancke, Matador, Altenhof, Die gil. Sieg 70. Platz 22. 17. 26. — 4. Uffeburg-Rennen: 1. Walzertraum (Lehmisch), 2. Winkelried, 3. Markgraf. Ferner: Molera. Sieg 29. Platz 36. 26. — 5. Preis von Mahlsdorf: 1. Geranium (Grabsch), 2. Perillo, 3. Kamerad. Ferner: Sterneck, Leddy, Nomos, Margherita d'Arezzo, Monte Carlo. Sieg 29. Platz 14. 30. 14. — 6. Preis von Kaulsdorf: 1. Goliath (Printen), 2. Glückstern, 3. Blaublüter. Ferner: 3 Pferde liefen. Sieg 20. — 7. Preis von Seeberg: 1. Sühnkirche (Hiller), 2. Rosenau, 3. Altenberg, 4. Tramonto. Ferner: Katima, Dominikaner, Feldwebel, Chhind, Bracht, Habicht 2, Gütterlage, Batzenländer, Attache, Lysaner, Wunderblume, Michelet, Banda. Sieg 126. Platz 27. 18. 31. 46.

Saint-Cloud

Prix de Chambourcy: 1. Gabes (Bretheß), 2. Sir Niael, 3. Bel Abeal. Ferner: Keep Quiet, Sirocco IV, Entresol, Alais, Repeater, Dark-Delegate, Curu Malak, Belle Isle, Rouilbiac, Baradilo, Scevola. Tot.: Sieg 33:10. Platz 14. 16. 19:10.

Prix des Villarmains: 1. Silent Joan (Sibbrit), 2. Eibraine, 3. My Beauty. Ferner: Epicure, Seraphita, Coriolan II, Mal d'Venise, Roirboura, Pistache III, Padele, Novalta, Lotus Dore, Gl. Tot.: Sieg 47:10. Platz 20. 29. 32:10.

Prix de Dreux: 1. Chef de Musique (Villecourt), 2. Dorf IV, 3. Alouetta II. Ferner: Roi Jerome, Le Cygne, Hara Kiri, Gerbera II, Brune au Nuß, Ole Nodeuse, Wish, Kalvapa, Tanuft, Sandgate, Faune, Bienpartie, Sauve Balb, Nouveneße. Tot.: Sieg 186:10. Platz 59. 29. 41:10.

Prix de Saint-Jacques: 1. Lartemplo (Herve), 2. Ali Bag, 3. Premier Empire. Ferner: The Abyssinian, Faveleur, La Sans Crainte, Le Soleil, Gerbert, British Guard, Pro Patria, Torticolis. Tot.: Sieg 128:10. Platz 38. 41. 21:10.

Prix Rialto: 1. Clarawood (MacGee), 2. Marlous, 3. Rose Rouge. Ferner: Potiphar, Eden, Voleur, Jean Urruty, Haraich, Le Ludion, Nil Bleu, Icare, Santoria. Tot.: Sieg 40:10. Platz 20. 83. 19:10.

Prix du Val d'Enfer: 1. Gabelou (Semblat), 2. Euphrosyne, 3. Gaane Petit. Ferner: Last Lope, Rattier, Gaffes, Rindborn, Gorille, Pompeia, Fille de Savoie, La Merveilleuse, Panscl, Dame du Lac, Belle Legend, Hull Steam. Tot.: Sieg 55:10. Platz 20. 44. 22:10.

Rennen in Düsseldorf.

Das ursprünglich zwei Tage umfassende Herbst-Meeting des Düsseldorfer Reiter- und Renn-Vereins wurde nachträglich um einen Tag vermehrt, da der Verein den im April ausgefallenen Renntag nunmehr noch für den morgigen Samstag zur Ausschreibung bringt.

Das Schlußmeeting umfaßt also drei Tage, und zwar Samstag den 3. Oktober, Sonntag den 4. Oktober und Mittwoch den 7. Oktober. Für Samstag den 3. Oktober sind sechs Rennen ausgeschrieben worden, und der Beginn ist an diesen Tagen auf 3 Uhr festgelegt. Am Sonntag dem 4. und Mittwoch dem 7. Oktober beginnen die Rennen bereits um 2 Uhr.

Der erste Tag ist in der Hauptsache dem Hindernissport gewidmet. Drei Jagdrennen, ein Hürdenrennen und nur zwei Flachrennen kommen zur Entscheidung. Das Oberbürgermeister-Marx-Erinnerungs-Jagd-Rennen, ein Ausgleich 2, bringt wieder die besten westdeutschen und süddeutschen Hindernispferde an den Start.

Die Rennen des Sonntags gipfeln in dem „Rhein-Preis“, der über Derby-Distanz geht und zu dem auch einige Berliner Pferde genannt sind.

Das Rheinische Hürdenrennen verspricht mit dem Start einiger besonders guter Dreijähriger, wie Ahnherr, Grandel, Fino, Sifaro, Helgoländer, Fugger und anderen, einen besonders interessanten Verlauf.

Am letzten Tage, der wieder das übliche Programm von fünf Flach- und zwei Hindernisrennen bringt, findet dann wieder — wie im Vorjahre — ein Damen-Flachrennen statt.

Der Vorwurf.

Die achtjährige Herta ist es gewöhnt, daß ihr die Mutter die häuslichen Rechenarbeiten macht. Bei einer dieser Aufgaben hat sich die Mutter verrechnet. Herta kommt mit einem „Flunsch“ nach Hause und sagt beleidigt:

„Jetzt hab' ich deinetwegen 'ne „Drei“ bekommen, Mutti. Nächstens werde ich noch 'nen Tadel kriegen, weil du nicht rechnen kannst!“

Wuppertaler Wochenschach

Aus einer der kürzlich in Riga gespielten Beratungspartien
Schwarz: Flohr und Apscheneek



Weiß: Dr. Aljechin und Reilly
Weiß 9 Steine: Kg1; Dh6; Lh3; Sf5; Ba2, c4, e5, g3, h2.
Schwarz 10 Steine: Kg8; Db2; Td8; Lb7; Se5; Ba5, b6, e4, f7, h7.

Schwarz hat einen ganzen Turm mehr. Kann Weiß am Zuge die Partie retten?

*

Die Auflösung dieser Aufgabe folgt.

Das Ergebnis von Veldes.

Aljechin überlegener Sieger.

Bogoljubow erhält den zweiten Preis

Im internationalen Schachturnier von Veldes ist die Entscheidung gefallen. Bogoljubow erlitt in der Schlußrunde eine Niederlage gegen Dr. Tartakower, jedoch konnte ihm der zweite Preis nicht mehr streitig gemacht werden. Flohr schlug Dr. Asztalos. Alle anderen Partien, Dr. Aljechin — Spielmann, Nimzowitsch — Colle, Maroczy — Kostitsch, Kashdan — Stoltz und Pirc — Dr. Vidmar, wurden remis. Aljechin hat damit 20½ Punkte errungen und mit einem Vorsprung von 5½ Punkten seine glänzende Form bewiesen. Die übrigen Preisträger rangieren wie folgt: Bogoljubow (15) gewinnt den zweiten, Nimzowitsch (14) den dritten Preis. Den vier und fünften Preis teilen mit 13½ Punkten Flohr, Kashdan, Stoltz und Dr. Vidmar. Dann folgen: Dr. Tartakower 13, Kostitsch, Spielmann 12½, Maroczy 12, Colle 10½, Dr. Asztalos 9½ und Pirc 8½.

*

Vereins-Kalender.

Elberfelder Schach-Gesellschaft. Täglich in Webers Bierstuben, Island-Ufer 1. Dienstag abends im Restaurant zum Adler, Altenmarkt.

Barmer Schachverein. Spielabend: Freitags im Kaffee Merkur. Täglich ab 5 Uhr Spielgelegenheit im gleichen Lokal.

Schachklub „Anderssen“, Barmen. Klubabend jeden Donnerstag ab 8 Uhr im Lokale Heinrich Volkhausen, Wuppertal-Oberbarmen, Ecke Werlé- und Ziegelstraße, Separates Vereinszimmer. Gäste jederzeit willkommen. Täglich Spielgelegenheit.

Schachgesellschaft Barmen-Wichlinghausen. Spielabend: Jeden Mittwoch ab 20 Uhr. Spielgelegenheit: Täglich. Spiellokal: Gastwirt Ludwig Kint, Barmen-Wichlingh., Heckelstraße 39. Gäste jederzeit willkommen.

Cronenberger Schachklub. Spielabend jeden Dienstag ab 8 Uhr im Restaurant Friedrich Vogelskamp, Cronenberg, Hauptstraße.

Vohwinkeler Schachklub 1920. Freier Schachverkehr Sonntags vormittags 10 Uhr, im Lokale Deutsches Haus (Witwe Ed. Tiehe), Kaiserplatz.

Deutsche Turnerschaft

„Sommer-Abturnen“ im Langerfelder Turn-Verein 1885.

Der LTV. wird am kommenden Sonntag, morgens 8.30 Uhr, an der Langerfelder Turnhalle seine Abteilungen in verschiedenen Mehrkämpfen beschäftigen. Nicht weniger als 110 Leute haben ihre Teilnahme zugesagt, so daß auf allen Gebieten des deutschen Turnens hart um den Sieg gestritten wird. Folgende Kämpfe sind von der Vorturnerschaft des Vereins festgesetzt worden: 1. Oberstufe: Geräte-Sieben- bezw. gemischter Neunkampf. 2. Mittelstufe: Geräte-Sieben- bezw. gemischter Neunkampf. 3. Unterstufe: Geräte-Siebenkampf, gemischter Schüler: Volkstümlicher Dreikampf. 4. Gemischter Vierkampf. 5. Altersturner: [illegible] Sechskampf (deutscher Sechskampf). 6. Leichtathleten: Volkstümlicher Dreikampf. 7. Jugend: Vierkampf. 8. Turnerinnen: Volkstümlicher [illegible]. 9. Turnerinnen: Geräte-[illegible]. 10. Schülerinnen: Geräte-Dreikampf. 11. Handballspiel: Leichtathleten — Geräteturner.

Sportklub Sonnborn 07 e. V.

Zu der am Samstag 3. Okt. 1931, abends 8,30 Uhr, im Vereinslokale Gust. Lamprecht stattfindend.

Monats-Versammlung

laden wir alle Mitglieder freundlichst ein. Wir bitten um pünktliches Erscheinen. Der Vorstand.

Platz-Einweihungsspiel

Sonntag 4. Okt., nachmittags 3.15 Uhr, gegen **Sportklub Viktoria Rheydt** (Rheinbezirk-Sonderklasse). e158

Arbeitsgemeinschaft Wuppertal. Boxvereine

Endrunde

der Senioren-Stadtmeisterschaft v. Wuppertal

Samstag den 3. Oktober in der Stadthalle Elberfeld.
Einlaß 19,30 Uhr. Beginn 20.30 Uhr.
Eintrittspreise: RM. 1.50, 1.— und 0.50.
Veranstalter: Polizei-Sportverein Berg. Land
unter Mitwirkung der Musikvereinigung der Schutzpolizei k6871

Bevor Sie Herren- oder Knabenkleidung kaufen

besichtigen Sie unbedingt erst meine Schaufenster. — Sie werden über die **niedrigen Preise** der guten **„Weiss-Kleidung“** staunen. 211b

Hermann Weiss
Spezialhaus für Herren- und Knaben-Bekleidung
Barmen
Heubruch Ecke Ref. Kirchstrasse

Volkswirtschaft · Handel · Industrie

Nr. 231 — 1931 **Beilage zum General-Anzeiger der Stadt Wuppertal** Freitag, 2. Okt.

Erleichterungen für Kapitalermäßigung?

WG. **Berlin,** 1. Oktober. (Eig. Drahtb.) Im Reichsjustizministerium gibt man zu, daß Erwägungen schweben, die Kapitalherabsetzung der Aktiengesellschaften und der Kommanditgesellschaften auf Aktien in Anpassung an die veränderten Wirtschaftsverhältnisse zu erleichtern. Bis zu Entschließungen sind diese Erwägungen aber noch nicht gediehen, auch nicht über die angeblich geplante Befristung der Erleichterungen bis zum 30. Juni 1932.

Die Abwälzung von Valutarisiken

WG. **Berlin,** 1. Oktober. (Eig. Drahtb.) Die Schutzgemeinschaft der Großbetriebe des Einzelhandels hat sich an die zuständigen Stellen mit dem Ersuchen gewandt, dem aus Großbankkreisen unternommenen Versuch, alle durch die Ereignisse der letzten Wochen entstandenen Valutarisiken auf ihre Kreditnehmer abzuwälzen, unverzüglich entgegenzutreten. Anlaß zu diesem Schritt hat das Rundschreiben einer Berliner Großbank gegeben, das folgenden Wortlaut hat: „Die Entwicklung der ausländischen Valutakurse gibt uns Veranlassung, Sie darauf aufmerksam zu machen, daß uns bei allen Krediten, die wir in ausländischen Valuten gegeben haben, jederzeit das Recht zusteht, die Valuta auf Basis der Goldparität in eine andere Valuta oder Reichsmark umzuwandeln und dementsprechend Rückzahlung zu verlangen." Die hier auftauchende Frage nach den gegenseitigen Rechten muß baldigst geklärt werden.

Kupferkartellpreis

WG. **New York,** 1. Oktober. (Funkspruch.) Der Kupferpreis cif europäische Häfen ist wie folgt festgesetzt worden: Oktbr.-November-Dezember 7½ Dollarcent je lb, per Januar 7,55 Dollarcent je lb.

Auch Finnland erhöht den Diskontsatz

WG. Die Bank von Finnland hat mit dem 1. Oktober ihren Diskontsatz von 6 auf 7½ Prozent erhöht.

Englisches Pfund 16,50 RM.

WG. Das englische Pfund konnte sich heute weiter leicht erholen, man nannte London gegen New York mit 3,93. Während in Berlin ein Pfundkurs von etwa 16,5 zu hören war, wurde aus London die Parität mit 16,5 bis 17 gemeldet. Der holländische Gulden konnte sich gegenüber dem Dollar erholen, der Kurs war mit 2,485 bis 2,49 zu hören. Am Geldmarkt kostete Tagesgeld unverändert 10—12 Prozent. Die Nachfrage war weiter stark.

Die Goldposition der Niederländischen Bank

WG. Die Niederländische Bank hat in der verflossenen Woche aus ihrem im Auslande unterhaltenen Golddepot einen Betrag von 5 Mill hfl an die Bank von Frankreich abgegeben, um die Stabilität des Guldens im Verhältnis zum französischen Franken zu erhalten. Diese Goldsendung ist im Wochenausweis der holländischen Notenbank deshalb nicht zum Ausdruck gekommen, weil der auf diese Weise entstandene Goldverlust durch eine Goldsendung der Bank von Java in Höhe von 5 Mill. hfl wieder ausgeglichen worden ist. Das genannte Blatt hebt in diesem Zusammenhang hervor, daß die Goldparität des Guldens heute auf den ausländischen Devisenmärkten wieder hergestellt werden konnte, was sowohl auf holländische Goldabgaben wie auch auf die holländische Diskonterhöhung zurückzuführen sei.

Die Niederländische Bank teilt weiter mit: Es besteht für uns kein einziger Grund, zu verschweigen, daß unser ausländisches Wechselportefeuille zum Teil aus englischen Pfund Sterling besteht. Wir haben nach Besprechungen, die wir noch kürzlich mit der Bank von England hatten, und in Anbetracht des besonderen Charakters unseres Pfundbesitzes als Gold-Wechselportefeuille einer Notenbank, das Recht, anzunehmen, daß für uns in der Zukunft kein Verlust aus diesem Besitz resultieren wird. Ferner bringt der Pfundteil unseres ausländischen Wechselportefeuilles Zinsen auf, die in der Zwischenzeit einen eventuell zeitlichen Buchwertunterschied amortisiert. Für die Niederländische Bank als Notenbank kann sich nie ein Grund zeigen, in einem unerwünschten Augenblick ihren Pfundbesitz abzugeben.

Zunehmende Krisengefahr in der

französischen Textilindustrie

Unangenehme Rückwirkungen aus der englischen Währungskrise

Frankreich muß jetzt erleben, daß die Konjunktur in seiner Textilindustrie, die bis vor einem halben Jahr noch geradezu glänzend war, in bedenklichem Maße absinkt. Aeußerst schwierig ist schon die Lage der Baumwollindustrie und Leinenindustrie geworden. In der Baumwollindustrie ist es vor allem die elsässische Industrie, bei der die Entwicklung eine ganz katastrophale Gestaltung genommen hat. Der Zusammenbruch großer Konzerne, wie der Union de Retorderies und des Groß-Roman-Konzerns zeigen dies mit aller Deutlichkeit. Auch sonst ist die einst so blühende Mülhauser Industrie zu einem verlustreichen oder wenigstens ertraglosen Gewerbe geworden.

Die elsässische Industrie nicht mehr wettbewerbsfähig

Der Grund hierfür liegt zumeist darin, daß die elsässische Industrie, die in der französischen Inflationszeit auf Grund ihrer billigen Verkaufspreise ein gutes Ausfuhrgeschäft eingeleitet hatte, nunmehr infolge ihrer gestiegenen Unkosten und der in der vergangenen Zeit versäumten technischen Rationalisierungen auf dem Weltmarkte nicht mehr wettbewerbsfähig ist. An und für sich hat die neue deutsch-französische Zollgrenze ihr das frühere und wesentlichste Absatzgebiet nach Deutschland so gut wie genommen. Auch in der nordfranzösischen Baumwollindustrie beginnen sich die Absatzschwierigkeiten zu mehren, so daß die Zahl der Arbeitslosen schon 10 000 überschreitet und Arbeitszeitverkürzungen bis auf 24 Stunden in der Woche vorgenommen werden müssen. Noch viel übler ist die Leinenindustrie daran, die sich auch durch das russische Flachsdumping in Gefahr gebracht sieht. Ein Betrieb nach dem anderen muß heute schließen. Vor einer Woche ist es sogar zur Betriebseinstellung einer der größten Spinnwebereien in Dünkirchen gekommen.

Die Pfundentwertung droht

Die Seiden- und die Wollindustrie haben allerdings noch einen etwas besseren Gang zu verzeichnen, weil sie vorwiegend höherwertige Artikel herstellen, die auf einzelnen großen Märkten immer noch guten Absatz gefunden haben. Das beginnt sich aber auch mit Absinken der allgemeinen Kaufkraft bedenklich zu ändern, und vor allem tritt dazu die Gefahr, die jetzt von England her durch die Pfundentwertung und die weiter drohenden Zollerhöhungen auf Luxuswaren kommt. England ist von jeher einer der besten Abnehmer der französischen Textil-Luxus-Industrie gewesen. Im vergangenen Jahr betrug die Gesamtausfuhr Frankreichs nach England 6,8 Milliarden Frank. Davon waren nach französischer Berechnung 3,5 Milliarden Luxuswaren, und hiervon wieder kommen 2,2 Milliarden auf Textilwaren (Seidenstoffe 880, Wollstoffe 440, fertige Kleiderstoffe 850 Millionen Frank), wobei noch nicht einmal berücksichtigt ist, daß gerade in Textilstoffen, und vor allem in fertigen Kleidern, die unsichtbare Ausfuhr nach England, d. h. auf dem Wege der Eindeckung des persönlichen Bedarfs auf Reisen, noch einen ganz erheblichen Wert ausmacht.

Proteste gegen das Valutadumping — Verluste aus Garnlieferungen nach England

Die Seidenindustrie von Lyon und die Wollindustrie von Roubaix-Tourcoing haben auf die Nachrichten von England hin schon scharfe Protestkundgebungen veranstaltet, die sich einerseits gegen das mit der Pfundentwertung eingetretene Dumping richten, dann auch gegen die Verluste, die jetzt bei englischen Bezahlungen für französische Garnlieferungen erfolgen. Da sowohl die Seiden- wie die Wollindustrie erhebliche Abschlüsse mit England und anderen auf Pfundwährung eingestellten Ländern haben, so sind diese Verluste sicherlich recht beträchtlich. Was insbesondere die Wollindustrie betrifft, so fällt bei ihr die augenblickliche Krise um so mehr ins Gewicht, als sie nach dem glücklich beendeten Streik wieder in eine recht volle Tätigkeit gekommen war. Während dieses Streiks hatte sie ihre Lagervorräte räumen können. Das war für sie jedenfalls wertvoll, so daß sie auch den durch die

Werbe-Verkauf zum halben Preis!

4.45



Morgen beginnt Speier eine Kundenwerbung, von der die ganze Stadt sprechen wird. Etwas so außergewöhnliches, wie Sie es noch nicht erlebt haben. Ihr Geld gilt doppelt! Morgen zahlen Sie für viele Modelle nur den halben Preis. Von diesen ist eine große Auswahl, mit besonderen rotweißen Schildchen versehen, in den Speier-Fenstern ausgestellt.

Und da sind auch Schuhe für Sie dabei! Oder bleiben Sie zu Hause, wenn Sie gute Speier-Schuhe zum halben Preis kaufen können? Sie werden staunen, - solch schöne Schuhe, - zum halben Preis!

Mit diesem Verkauf zum halben Preis nach amerikanischem Vorbild will Speier zeigen, daß er allen Käufern, die in guten Zeiten zu ihm kommen, auch in schlechten Zeiten die Stange hält.

Preisbeispiele:

farb. Chevr. Damen-Spangenschuhe mit LXV u. Block-Absatz, elegante Form, tadellos. Material Halbpreis	4.45	blau Nubuk Damen-Pumps in bester Paßform, glatt und leicht verziert, moderne Modelle Halbpreis	6.25
farbig Chevreaux Damen-Pumps, moderne Schnitte, elegante Form Halbpreis	4.45	dunkelbeige Dam.-Chevr.-Pumps in mod. kurz. Form, mittelhohem und hohem Absatz Halbpreis	6.25
Nubuk Damen-Spangenschuhe mit dezenter Steppere, elegante Modelle Halbpreis	5.-	feinfarbig Chevr. Damen-Spangenschuhe mit Blockabsatz, verschied. Farben, erstkl. Ausführ. Halbpreis	7.25
beige Nubuk Damen-Spangenschuhe mit LXV oder Block-Absatz, aus best. Material Halbpreis	5.-	herbstfarbige Chevreaux-Damen-Spangenschuhe in fein. Littleway-Ausführung mit LXV Absatz Halbpreis	8.25
kakaofarbige Kalbleder Damen-Trott.-Schuhe in bequemer Form, elegante Laufschuhe Halbpreis	6.25	braun-beige Chevr. Dam.-Spangenschuhe mit Blockabsatz, fein. leichte Bodenverarbeitung Halbpreis	8.25
braun Chevreaux Damen-Spangenschuhe in elegant. Formen mit reiz. Applikat. in best. Material Halbpreis	6.25	vornehme Damen-Trott.-schuhe in feinst. Ausf., ausges. Material in mittel- und dunkelbeige Halbpreis	8.25
braun Damen-Spangenschuhe mit dez. Zierstepp., modernem, hohem Absatz, kurze Form Halbpreis	6.25	blau u. herbstfarbig Nubuk Damen-Pumps, elegante Modelle in bester Ausführung Halbpreis	8.25
blau Nubuk Damen-Spangenschuhe, ausges. Mater., mod. Form, mit hohem und mittler. Absatz Halbpreis	6.25	dunkel feinfarbig Nubuk Damen-Pumps, elegante Modelle in bester Ausführung Halbpreis	8.25

Auch viele andere Damen-, Herren- u. Kinderschuhe zum halben Preis!

Den regulären Preis können Sie am Kasten ablesen.

Speier A.G.

Elberfeld, Wall 26

Verkaufsstellen in vielen Städten

Arbeitseinstellung eingetretenen Verlust, der auf 2 Milliarden Frank geschätzt wird, hat ertragen können.

Rückziehung englischen Kapitals aus der Wollindustrie

Eine schlimmere Folge haben für sie die letzten Monate dadurch gebracht, daß die englischen Banken, die bei ihr in ziemlichem Umfange beteiligt gewesen sind, ihr Kapital zurückgezogen haben. Da die französischen Banken nur wenig Lust zeigen, an Stelle der englischen Geldgeber zu treten, so haben sich schon dadurch für manche Betriebe rechte Schwierigkeiten ergeben, die noch um so empfindlicher geworden sind, als auch der Rückgang der Rohstoff- und Warenpreise Konjunkturverluste nach sich gezogen hat. Gerade die Wollindustrie wird daher auch durch die jetzt von der englischen Regierung getroffenen Maßnahmen wohl am meisten in Mitleidenschaft gezogen werden.

Der neue Reichsbankausweis

Ungewöhnlich starke Anspannung

Berlin, 2. Okt. (Funkspr.) Nach dem Ausweis der Reichsbank vom 30. September 1931 hat sich in der Ultimowoche die gesamte Kapitalanlage der Bank in Wechsein und Schecks, Lombards und Effekten um 825,5 Millionen auf 4073,1 Millionen Reichsmark erhöht. Im einzelnen haben die Bestände an Handelswechseln und Schecks um 580,0 Millionen auf 3545,4 Millionen RM., die Lombardbestände um 159,3 Millionen auf 300,5 Millionen RM. und die Reichsschatzwechsel um 115,5 Millionen auf 126,1 Millionen RM. zugenommen.

An Reichsbanknoten und Rentenbankscheinen zusammen sind 448,8 Millionen RM. in den Verkehr abgeflossen, und zwar hat sich der Umlauf an Reichsbanknoten um 433,3 Millionen auf 4609,2 Millionen RM., derjenige an Rentenbankscheinen um 13,5 Millionen auf 422,2 Millionen RM. erhöht. Dementsprechend haben sich die Bestände der Reichsbank an Rentenbankscheinen auf 5,4 Millionen RM. vermindert. Die fremden Gelder zeigen mit 613,4 Millionen RM. eine Zunahme um 73,1 Millionen RM.

Die Bestände an Gold und deckungsfähigen Devisen haben sich um 282,7 Millionen auf 1934,5 Millionen RM. vermindert. Im einzelnen haben die Goldbestände um 73,6 Millionen auf 1300,5 Millionen RM. und die Bestände an deckungsfähigen Devisen um 159,1 Millionen auf 138,5 Millionen RM. abgenommen.

In der Hauptsache handelt es sich hierbei um die Auswirkungen der bei Inkrafttreten des Stillhalteabkommens erfolgten Freigaben und um die Auflösung der rückständigen Termingeschäfte, die ein einmaliger Vorgang ist, der am 3. Oktober abläuft und etwa 200 Millionen RM. umfaßt.

Die Deckung der Noten durch Gold und deckungsfähige Devisen beträgt 31,2 Proz. gegen 40,1 Prozent in der Vorwoche.

*

Hierzu drahtet unsere Berliner Handelsschriftleitung: Der Reichsbankausweis vom 30. September zeigt zu diesem Quartalstermin eine ungewöhnlich starke Anspannung, die mit den zu diesem Termin üblichen Saisonansprüchen nicht voll erklärt werden kann. Die Kapitalanlagen der Reichsbank sind mit rund 825 Millionen RM. neu belastet worden, zum Juni-Quartalstermin dagegen nur mit 521 Mill. und zum März-Quartalstermin mit 806 Mill. RM. Vor einem Jahre, also Ende September 1930, hat die Neubelastung allerdings 985 Mill. RM. betragen. Es ist aber zu berücksichtigen, daß zum diesjährigen Septembertermin, wie schon seit längerer Zeit üblich, nur die Hälfte der Beamtengehälter finanziert werden mußte. Die an die Reichsbank zu diesem Termin gestellten Ansprüche gehen also über die vorjährigen Septemberultimoansprüche in Wirklichkeit hinaus. Das wird besonders deutlich, wenn man die Entwicklung des Zahlungsmittelumlaufs in Betracht zieht. Er hat Ende September d. J. 6334 Mill. RM. betragen und ist damit nur wenig hinter dem Ende September 1930 ausgewiesenen Umlauf von 6357 Mill. RM. zurückgeblieben. Ende August 1931 hat er sich nur auf 6069 Mill. RM. gestellt. Die Mehransprüche hängen offenbar mit den fortdauernden Abhebungen bei den Sparkassen zusammen, die so gezwungen sind, auf den Reichsbankkredit zurückzugreifen. Ein Teil der neu aufgenommenen Reichsbankkredite ist allerdings auf das Girokonto der Reichsbank gelegt worden, das um rund 73 Mill. RM. zugenommen hat. Dabei handelt es sich aber zum allergrößten Teil um Einlagen der Privatwirtschaft, während nur ein kleiner Rest öffentliche Gelder der Reichsbank übergeben worden sind. Die Ansprüche der öffentlichen Hand treten im übrigen auch in der Neubelastung der sonstigen Aktiven um rund 11 Mill. RM. in die Erscheinung. Die Verstärkung der im Interesse der Reichsfinanzen vorgenommenen silbernen Ausprägungen hat gleichfalls Mehransprüche an die Reichsbank zur Folge gehabt. Der Bestand an Scheidemünzen hat im übrigen um rund 25 Mill. RM. abgenommen. Die Verschlechterung der Währungslage der Reichsbank hängt mit den Devisenabflügen auf Grund der Freigabe der Reichsmarkguthaben der Ausländer und der Auflösung der rückständigen Valutatermingeschäfte zusammen. Während es sich bei der Auflösung dieser Termingeschäfte um einen einmaligen Vorgang handelt, der am 3. d. M. abläuft und allein etwa 200 Mill. RM. beanspruchte, werden die Devisenabflüge auf Grund der Freigabe der Reichsmarkguthaben noch weitergehen, da nach der im September erledigten Freigabe von 25 Prozent in jedem der weiteren fünf Monate weitere 5 Prozent freigegeben werden. Man hat im allgemeinen den Eindruck, daß die Ausländer den letzten Pfennig ihrer Reichsmarkguthaben zurückzuziehen versuchen. Ob die Reichsbank alle auf Grund der Freigabe angeforderten Devisen zur Verfügung stellen wird, ist noch eine Frage. An sich hat sie, wie bekannt, auf Grund des Stillhalteabkommens das Recht, die Devisenhergabe für diese Zwecke bis zum Ablauf des Stillhalteabkommens (1. März 1932) auszusetzen, falls sie Währungsbedenken hat. Einstweilen sucht man durch die an anderer Stelle mitgeteilte wesentliche Verschärfung der Devisenvorschriften den Devisenbestand der Reichsbank aufzufüllen und zu schützen.

In der letzten Septemberwoche hat auch der Goldbestand der Reichsbank in Angriff genommen werden müssen, indem insgesamt rund 74 Mill. RM. teils nach Holland, teils nach den Vereinigten Staaten versandt worden sind. Der Bestand an deckungsfähigen Devisen hat eine Schmälerung um 159 Mill. RM. erfahren müssen. Wie wir hören, sind damit alle in der Ultimowoche erlittenen Währungsverluste ausgewiesen. Die starken Devisenverluste hängen natürlich auch damit zusammen, daß die Zwangswirtschaft die Devisenablieferungsfreudigkeit nicht gerade hebt, und daß auch die Entwertung des englischen Pfundes angereizt hat, freiwillige Rückzahlungen von Pfundkrediten zu leisten. Inwieweit Devisen auch für Effektenverkäufe der Ausländer in Anspruch genommen worden sind, läßt sich nicht feststellen. Man will außerdem beobachtet haben, daß deutsche Unternehmungen den Tiefstand ihrer Bonds-Obligationen an den Auslandsbörsen benutzt haben, um Aufkäufe zu Tilgungszwecken vorzunehmen. Da schon in den beiden voraufgegangenen Dekaden des Monats September je 50 Mill. RM. aus der Reichsbank abgeflossen sind, so hat das Institut seit dem Inkrafttreten des Stillhalteabkommens insgesamt rund 330 Mill. RM. Gold und Devisen verloren, wobei noch zu berücksichtigen ist, daß in der Zwischenzeit Devisen der amerikanischen Freigabe für die Schiffahrtsgesellschaft Hapag, Nordlloyd und Hansa Dampfschiffahrt hereingeflossen sind. Die Deckung der Noten durch Gold und deckungsfähige Devisen hat sich unter diesen Umständen auf 31,2 Prozent gegen 40,1 Prozent am 23. September d. J. verringert und damit einen Tiefstand erreicht. Selbstverständlich sind angesichts dieser Anspannung des Status der Reichsbank alle Hoffnungen auf die Möglichkeit einer baldigen Diskontermäßigung gegenstandslos.

Gerüchte um eine Pariser Großbank.

Paris, 2. Okt. (Drahtb.) An der Pariser Börse war am Donnerstag das Gerücht verbreitet, daß Comptoire Lyon-Allemand in Zahlungsschwierigkeiten geraten sei. Da man am Hauptsitz des Unternehmens jede Stellungnahme zu diesem Gerücht verweigerte, erhält sich die Vermutung, daß gewisse Schwierigkeiten bestehen, dessen Auswirkungen sich noch nicht übersehen lassen. Das Institut betreibt nicht nur das bankmäßige Geschäft, sondern besitzt auch Fabriken zur Verarbeitung von Gold, Silber und anderen Edelmetallen. Die letzte Kapitalerhöhung von 150 auf 210 Millionen Franken erfolgte im Jahre 1929 unter Mitwirkung des Credit Lyonnais und der Banque Nationale de Credit. (Diese Pariser Großbank ist bekanntlich erst vor kurzem gegründet worden. Im übrigen sollen in diesen Tagen unter der Hand auch die Banque de l'Union Parisienne wieder flottgemacht worden sein. Schriftltg.)

Fusion
National City Bank — Bank of America.

WG. Newyork, 2. Okt. (United Preß). Die National City Company von Newyork gibt bekannt, daß sie die Bank of America, eines der zum Giannini-Konzern gehörigen Unternehmens übernehmen werde. Die übernehmende Bank würde somit die ihr zur Verfügung stehenden Ressourcen um ungefähr 500 Millionen auf 1,944 Milliarden Dollar erhöhen. Charles Mitchell, der Präsident der Nationalen Citybank will zu dieser Fusion noch mit, daß seine Bank eine ihrer Aktien gegen 1½ Aktie der Bank of America austauschen wird. Durch die Uebernahme der Bank of America erhält sie 40 Prozent der Barmittel dieser Bank. Diese Bedingung hänge jedoch von der Haltung der Bank of America ab. Bis zum 17. Oktober 1931 müssen 85 Prozent der Aktieninhaber ihre Aktien bei der Bank deponieren. Dann würde der Aufsichtsrat das Nötige veranlassen, um die Kapitalisierung entsprechend zu erhöhen. Bei dieser Fusion werde weder die Banca d'America noch die Blaire Corporation, ebenfalls zum Gianninikonzern gehörig, mit eingeschlossen.

Schiedssprüche im Indien-Export.

Eine immer wichtigere Rolle spielen im Exportgeschäft, vor allem der eisen- und metallverarbeitenden Industrie, die Zeit und Geld sparenden Schiedsspruchverfahren. In Bombay wurden laut „Anzeiger für Berg-, Hütten- und Maschinenwesen", Essen, im Jahre 1930 in 77 Prozent, in Calcutta in 70,8 Prozent aller Streitfälle von den dortigen Handelskammern zugunsten der europäischen Firmen entschieden, also ein Beweis dafür, daß man große Aussicht hat — zumal jetzt die Schiedssprüche in Indien gesetzlich bindend sind —, zu seinem Recht zu kommen, während die meisten Prozesse nach langer Dauer und gewaltigen Kosten negativ ausgehen. Interessant ist weiter, daß fast 40 Prozent aller Fälle in Bombay und 30 Prozent in Calcutta auf Lieferungen entfallen, die die Gruppen Kleineisen- und Metallwaren sowie Maschinenerzeugnisse betreffen. Gerade in diesen Gruppen waren die für die europäischen Firmen günstigen Entscheide mit am höchsten. Angerufen haben das Gericht während der letzten 5 Jahre in Bombay 62 Prozent englische, 16 Prozent deutsche, 9 Prozent amerikanische, in Calcutta 65 Prozent englische, 11 Prozent deutsche, 7 Prozent amerikanische Firmen. Die Zahl der deutschen Firmen ist im Verhältnis zu der Zahl der am Handel beteiligten Firmen noch sehr gering, ein Zeichen dafür, daß man deutscherseits die Schiedsgerichtsmöglichkeiten wohl noch nicht hinreichend beachtet hat.

Konkurse und Vergleichsverfahren im September 1931. Nach Mitteilung des Statistischen Reichsamtes wurden im September 1931 durch den Reichsanzeiger 1341 neue Konkurse — ohne die wegen Massemangels abgelehnten Anträge auf Konkurseröffnung — und 743 eröffnete Vergleichsverfahren bekannt gegeben. Die entsprechenden Zahlen für August 1931 stellten sich auf 10 665 bezw. 607.

Modenhaus Michel & Co. Nachf., A.-G., Elberfeld.

In dem gestern stattgefundenen gerichtlichen Vergleichstermin fand der angestrebte Liquidationsvergleichsvorschlag mit überwiegender Mehrheit der Gläubiger Annahme. Wie wir noch erfahren, sind gegenwärtig Bestrebungen im Gange, die Firma in irgendeiner Form weiterzuführen.

WG. **Die Interimsdividende des schwedischen Zündholz-Trustes.** Das Ergebnis der Tätigkeit der Svenska Taendsticks A.B., Stockholm, für das erste Halbjahr 1931 ist praktisch gleich dem für den gleichen Zeitabschnitt des Vorjahres, soweit die Industrie- und Handelszweige des Geschäfts berührt werden. Die im Mai d. J. abgehaltene H.-V. hatte den Verwaltungsrat ermächtigt, falls er es für angemessen halten sollte, eine Interimsdividende für das Jahr 1931 bis zu 5 Prozent auszuschütten. Da es unter den gegenwärtigen ungewissen Verhältnissen als wichtig anzusehen sei, die Liquidität der Gesellschaft zu wahren, hat der Verwaltungsrat sich entschlossen, die endgültige Entscheidung über die Interimsdividende hinauszuschieben, bis sich die allgemeine Wirtschaftslage in der ganzen Welt gefestigt hat.

Amtliche Berliner Devisenkurse

Reichsbankdiskont 8 Proz. Lombardzinsfuß 10 Proz.

Für drahtliche Auszahlungen	Disk. %	2. Oktober Geld	2. Oktober Brief	1. Oktober Geld	1. Oktober Brief
Buenos Aires 1 Peso	5	0.948	0.952	0.988	0.992
Kanada 1 kan. Doll.	—	3.696	3.704	3.696	3.704
Japan 1 Yen	5.48	2.078	2.082	2.078	2.082
Kairo 1 ägypt. Pfd.	—	17.08	17.12	17.08	17.12
Istambul 1 t. Pfd.	—	—.—	—.—	—.—	—.—
London 1 Pfd. St.	6	16.68	16.72	16.68	16.72
Newyork 1 Dollar	1.5	4.209	4.217	4.209	4.217
Rio de Jan. 1 Milreis	7.5	0.236	0.238	0.236	0.238
Uruguay 1 Goldpeso	—	1.498	1.502	1.498	1.502
Amsterdam 100 Guld.	3	169.73	170.07	169.83	170.17
Athen 100 Drachmen	12	5.545	5.555	5.44,5	5.45,5
Brüssel 100 Belga	2.5	58.79	58.91	58.84	58.96
Bukarest 100 Lei	8	2.547	2.553	2.547	2.553
Budapest 100 Pengö	8	73.28	73.42	73.28	73.42
Danzig 100 Gulden	6	81.97	82.13	81.92	82.08
Helsingf 100 finn. Mk.	6	10.29	10.31	10.29	10.31
Italien 100 Lire	7	21.48	21.52	21.48	21.52
Jugoslavien 100 Dinar	5.5	7.463	7.477	7.453	7.467
Kaunas 100 Litas	4.5	42.11	42.19	42.11	42.19
Kopenhag. 100 Kron.	6	93.91	94.09	93.51	93.09
Lissabon 100 Escudo	8	15.13	15.17	15.08	15.12
Oslo 100 Kronen	8	93.91	94.09	92.91	93.09
Paris 100 Fr	2	16.68	16.72	16.68	16.72
Reykjavik 100 isl. K.	6.5	12.48	12.50	12.46	12.50
Riga 100 Latts	—	76.92	77.08	76.42	76.58
Schweiz 100 Franken	6	81.32	81.48	81.32	81.48
Sofia 100 Lewa	2.5	82.47	82.63	82.47	82.63
Spanien 100 Pesetas	9.5	3.057	3.063	3.052	3.058
Stockholm 100 Kron.	6.5	37.86	37.94	37.91	37.99
Tallinn 100 Kronen	8	98.90	99.10	96.90	97.10
Wien 100 Schilling	7.5	112.19	112.41	112.19	112.41
	10	—.—	—.—	58.84	58.96

Wechselkurse in Südamerika vom 1. Oktober

Buenos Aires: London (Kabel) 33⅜ Pence für 1 Goldpeso; Berlin (Kabel) — Mk. für 1 Goldpeso; Newyork (Kabel) 181.100 Goldpeso f. 100 U.S.-D.

Rio de Janeiro: London (Kabel) — Pence für 1 Milreis; Berlin (Kabel) — Mk. für 1 Milreis; Newyork (Kabel) 16.160 Milreis für 1 U.S.-D.

Halbamtliche Ostdevisen.

Auszahlung	2. Oktober Geld	2. Oktober Brief	1. Oktober Geld	1. Oktober Brief
Warschau	47.075	47.275	47.10	47.30
Kattowitz	47.075	47.275	47.10	47.30
Posen	47.075	47.275	47.10	47.30
Noten				
Poln. Zloty	47.00	47.40	47.05	47.45
dto. kl. St.	—.—	—.—	—.—	—.—

Züricher Devisen vom 2. Okt. Paris 2012, London 3025, Neuyork 510,37, Belgien 7125, Italien 2600, Spanien 4600, Holland 205,50, Berlin 119, Stockholm 122, Oslo 114, Kopenhagen 114, Sofia 372, Prag 1510, Warschau 5700, Budapest 9002,50, Belgrad 895, Athen 685, Bukarest 303, Helsingfors 1250, Buenos-Aires 120.

Amsterdamer Devisen vom 2. Okt. Berlin 5790 bis 5800, London 980 bis 985, Neuyork 248,10 bis 248,80, Paris 975 bis 977, Belgien 3455 bis 3465, Madrid 2220 bis 2230, Buenos 59 bis 61.

Londoner Devisen vom 2. Okt. Neuyork 387, Montreal 445, Amsterdam 975, Paris 100,75, Brüssel 2850, Italien 7750, Berlin 1675, Schweiz 2018, Spanien 4400, Kopenhagen 1781, Stockholm 1687,50, Oslo 1775, Lissabon 109,75, Helsingfors 165, Prag 133,50, Budapest 3300, Belgrad 222, Sofia 600, Rumänien 660, Athen 295, Wien 2850, Warschau 3450, Buenos-Aires 3265, Rio de Janeiro 337, Yokohama 2.585, Montevideo 2150, London auf Bombay 1.579.

Warenmärkte.

Bremer Baumwolle vom 2. Okt.: 6,75.

Neuyorker Baumwollkurse vom 1. Okt. Loco 580, Okt. 567, Nov. 576, Dez. 586 bis 588, Jan. 597 bis 598, Febr. 605, März 614 bis 616, April 623, Mai 633 bis 634, Juni 642, Juli 652. — Tendenz: Stetig.

Liverpooler Notierungen für Sakellaridis u. Upper F. G. F. vom 2. Okt., Anfang. Nov. 630 Sakellaridis (492 Upper F.G.F.); Jan. 644 (494); März — (501); Juli — (520). Tendenz: Stetig.

Liverpooler Baumwollkurse (American. Universal. Stand. Middl.) vom 2. Okt. Dez. 396, Jan. 397 bis 394, März 404 bis 405, Mai 410, Juli 417. — Tagesimport 4900. — Tendenz: Ruhig und behauptet.

Aegyptische Baumwolle. Alexandria, 2. Okt., Anfang. Okt. Ashm. 830, Nov. Sak. 1265, Dez. Ashm. 860, Jan. Sak. 1310, Febr. Ashm. 888.

Londoner Kolonial-Wollauktionen

WG. Berlin, 1. Oktober. (Eig. Drahtb.) Der Wert des englischen Pfundes betrug etwa 79 Prozent der Sterlingswährung. Zu diesem Satz sind die Preise am zwölften Tage der Londoner Wollauktion, nach der Textilzeitung, umgerechnet. Von Victoria erzielten die Scoureds von T. B. & S., Melbourne, für Ex-Super-Kammwolle 11,75—11,50 Goldpence gegen 11,50 Vorwoche und 11,5 Eröffnung. Dieselbe Qualität in Comeback stand 10,25—9,5 gegen 9,5 Vorwoche und 10,75 Eröffnung. Viertelblut 7,5 gegen 8,25—7,75 Vorwoche. Kreuzzucht 5,75 gegen 5—4,75 Vorwoche und 5,5 Eröffnung. Kreuzzuchtstücke erbrachten 4,75—4,25 gegen 5—4,75 Vorwoche. Von Neuseeland erbrachte die entsprechende Marke für Hauswollen T. B. & S., Canterbury, für kammfähige Super-Halbblutlamm 8,75 bis 8,5 gegen 8—7,75 Ende und 7,75—7 Anfang voriger Woche und 9,25—9 bzw. 8,5—8 in der Eröffnungswoche. Dreiviertelblutlamm standen 7,25 gegen 6,75 bis 6,25 Vorwoche und 7,25—6,75 Eröffnung, feines Kreuzzuchtlamm 6,25 wie Vorwoche gegen 7—6,75 Eröffnung, Halbblut zweiter Wahl 6 gegen 5,75 bis 5,5 Vorwoche und 6,25—5,75 Eröffnung, dasselbe Kreuzzucht 5,25 gegen 5,75—4,5 Vorwoche und 5,25 bis 5 Eröffnung.

Hamburger Kaffeeterminbörse vom 2. Okt. Dezbr. 30,50 B 29,50 G; März 31 B 29,50 G; Mai 31,50 B 29,50 G; Juli 31 B 29,50 G; Sept. 31,50 B 29,50 G. (Alter Kontrakt.)

Hamburger Kaffeeterminbörse vom 2. Okt. Dezbr. 41 B 39 G; März 41 B 39 G; Mai 41 B 39 G; Juli 41 B 39 G; Sept. 41 B 39 G. (Neuer Kontrakt.)

Berliner Produktenbörse vom 1. und 2. Oktober

	1. 10.	2. 10.
Weizen, neue Ernte	211.0—214.0	213.0—216.0
Okt.	220.0—227.0	227.5—000.0
Dezember	231.0—229.5	231.0—000.0
Roggen, neue Ernte	185.0—187.0	187.0—189.0
Okt.	197.0—000.0	198.0—199.0
Dezember	197.5—000.0	198.5—199.0
Gerste ab Station		
Braugerste	—	157.0—172.0
Futtersu. Ind.-Gst.	149.0—156.0	149.0—156.0
Hafer, loco	134.0—142.0	135.0—143.0
Hafer, neue Ernte	—	—
Okt.	147.0—000.0	148.5—149.0
Dezember	149.5—000.0	151.7—000.0
Weizenmehl	26.75—32.00	26.75—32.00
Roggenmehl	26.15—28.75	26.22—28.75
Weizenkleie	10.50—10.75	10.40—10.60
Roggenkleie	9.25—9.50	9.25—9.50
Raps	—	—
Erbsen Vikt.	—	—
Futtererbsen	20.00—27.00	20.00—27.00
Soyaextractionsschrot, Basis 45%	—	—
Leinkuchen	11.70—00.00	11.70—00.00
Trockenschnitzel	13.20—13.40	13.20—13.40
Speisekartoff., wße.	6.20—6.30	6.20—6.30
" rote	1.30—1.40	—
" and. gelbfl.	1.40—1.60	—
	1.50—1.80	—

Berliner Metalle vom 2. Oktober

Elektrolytkupf. (wirebars), prompt, p. 100 kg	69.25
Raffinadekupfer, loco	60.00—62.00
Standardkupfer, loco	52.00—53.00
Standard Blei	20.00—22.00
Original Hütten-Aluminium (98—99%)	170.00
dito in Walz- oder Drahtbarren	174.00
Reinnickel (98—99%)	350.00
Antimon, Regulus	46.00—48.00
Silber in Barren, ca. 900, fein, per Kilo	39.50—42.50

Amtliche Terminpreise an der Berliner Metallbörse vom 2. Okt. Kupfer: Okt. 58,25 bez. 53,50 B 53 G; Nov. 54 bez. 54,50 B 54 G; Dez. 54,75 bez. 55 B 54,75 G; Jan. 56,25 B 55,75 G; Febr. 56,50 B 56 G; März 58 B 57,50 G; April 57,75 bez. 58,25 B 57,75 G; Mai 59 B 58,25 G; Juni 59,25 B 58,75 G; Juli 60 B 59,50 G; Aug. 60,75 B 60,25 G; Sept. 61 B 60,25 G. — Tendenz: Stetig.

Londoner Metallbörse vom 2. Oktober

Kupfer p. Kasse	32.25—32.37	Zinn Settlementspreis	122.00
" 3 Mon.	33.25—33.37	" Banka	128.00
" Settlementspreis	32.25	" Straits	125.75
" Elektrolyt	39.50—40.00	Blei prompt	13.00
" best select	35.75—37.00	" entfernte Sichten	13.00
" strong sheets	—	" Settlementspreis	13.00
" Elektrowirebars	40.00	Zink prompt	11.87
Zinn per Kasse	122.00—122.25	" entfernte Sichten	12.50
" per 3 Mon.	125.50—125.75	" Settlementspreis	11.87



Reichs- und Staatshilfe für die Winzer.

Eine Entschließung des Preuß. Landgemeindetages West.

Dortmund, 1. Oktober. Der Gesamtvorstand des Preußischen Landgemeindetages West beschäftigte sich u. a. mit der außerordentlichen Notlage der Winzergemeinden in den Weinbaubezirken. Der Vorstand sagt hierzu in einer Entschließung: Die Not der Winzer am Rhein, Mosel und Saar hat in den letzten Monaten eine derartig erschreckende Form angenommen, daß der Vorstand des Preußischen Landgemeindetages West sich veranlaßt sieht, die Reichs- und Staatsregierung mit allem Ernst auf die Zustände aufmerksam zu machen. Die große Mehrzahl der Winzer ist durch die ungewöhnlich niedrigen Weinpreise, durch das fast völlige Daniederliegen des Weinhandels und obendrein noch durch die Mißernte im Brotgetreide in schwerste Bedrängnis geraten. Reichs- und Staatshilfe ist in den Weinbaugebieten der Rheinprovinz, die im Gegensatz zu den andern deutschen Weinbaugebieten zahlreiche reine Weinbaugemeinden, also ohne eigene zureichende Ackernahrung umfassen, ganz besonders notwendig und dringlich. Diese Entschließung ist den zuständigen Stellen mit eingehender Begründung zugeleitet worden.

Wieviel Jazzschlaginstrumente gibt es?

Diese Frage beantwortet in wahrhaft erschöpfender Weise einer jener Instrumentenkataloge, die in unübersehbarer Zahl an Musikinteressenten versandt werden. Wir schlagen das Heftchen auf und lesen da folgendes Verzeichnis: Glockenspiel, Xylophon, Jazzbandtrommel, Charlestonbecken, Pauke, Triangel, Kastagnetten, Tamburin, türkisches Becken, chinesisches Tamtam (wobei man beileibe nicht etwa das Tamtam für ein Tomtom halten darf), japanisches Gong, Wirbeltrommel, Konzerttrommel, indische Holztrommel, Autohupe (sogar mit Gummiball), Ratsche, ein Satz Kuhglocken, Tiroler Glocke, Wind- oder Regenmaschine, Kuckuckspfeife, Nachtigallpfeife, Lerchengesangpfeife, Kindertrompete, Papagenopfeife, Schmiede im Walde (auf Wunsch „gedämpft"), Schnarre (vierfach), Klingende Sporen, Handrassel, Doppel-Flex-A-Töne, Jazzfächer (aus Stahl — ausgerechnet), Wachtelpfeife, Hahnenschrei und Vogelquietscher (ist der Zoo nun vollständig?), Ziehpfeife, Singschalmeie, Jazzbandflöte, Lotos-Jazzflöte, Peitsche, Veldteufel, Kindergeschrei (auch ein Musikinstrument), Knallbüchsen, Nasenflöten (der ganze Urwald wird lebendig), dazu nochmals sämtliche Tierstimmen wie Katze, Hund, Schwein, Pferd, Ziege (na also!), Singende Säge, Torpedopfeife (besonders vernickelt zu empfehlen), Klangplatte (als Glockenton, neu! neu! neu!), Eisenbahn-Imitation mit Drahtwischer (womit dem geduldigen Publikum eins ausgewischt wird), Pferdegetrappel, Sandblock. Also mehr als ein halbes Hundert von Lärm- und Geräuschinstrumenten. Armes Publikum! Heinr. Schenker, der treffliche Aesthet, sagt im dritten Bande seines „Meisterwerkes in der Musik": „Das Sinken der sog. neuen Musik bis hinab zu den Schlaginstrumenten zeigt deutlich den Untergang der Musik als Kunst an. Bald wird auch die Musik der Europäer bei den Schlaginstrumenten einschlafen, wie das bei den östlichen Völkern schon seit Jahrhunderten der Fall ist. Gerade am Jazz sind die Europäer zu Greisen in der Musik geworden."

Nach diesem Verzeichnis von Schlaginstrumenten fühlt man sich derart ge- und erschlagen, daß man unmöglich noch die Kraft zu einem Widerspruch aufbringen kann. Jawohl: Greisenhaft — allzu greisenhaft . . .

Langsam.

„Ober, ich habe vor einer Stunde eine Schildkrötensuppe bestellt. Wo bleibt sie denn?"

„Sie wird gleich hier sein, mein Herr. Sie wissen ja, diese Tiere sind entsetzlich langsam."

Bata Barmen, Wertherstr. 13

FÜRS HEIM-WARME HAUSSCHUHE.

Bata Barmen, Wertherstr. 13

1.70



Modell 3231

Damen Umschlagschuhe gute Qualität, Ledersohle und verdeckte Naht, bequem und mollig.

1.70



Modell 5345

Molliger Kinderschnallstiefel mit Lederspitze, fester Hinterkappe und Fleck. Nach der Schule unentbehrlich.

1.90



Modell 2118

Herren Laschenschuh. Gönnen Sie sich nach getaner Arbeit diesen warmen Hausschuh.

2.90



Modell 1015

Salon- Hausschuhe warm, elegant und leicht in verschiedenen Farben.

Sy37Nä

Städt. Bühnen Wuppertal

Samstag den 3. Oktober.

Barmen. 8 bis 10¾. Preise III. Vorstell. für die Freie Volksb. Gr. I, Kartenausgabe in den Geschäftsstellen. **Die verkaufte Braut,** komische Oper von Smetana. Oeffentl. Kartenverkf. für Nichtmitglieder an der Theaterk.

Elberfeld. 8 bis gegen 10½. Preise II. Außer Abonnem. **Peppina,** Operette von Robert Stolz. 268b

Im Salamander

täglich 8.15 Uhr der rhein. Komiker g115

Peter Prang:

Es lebe der Reservemann!

Das altbekannte

Beermannshaus

Haßlinghausen, Fernruf Gevelsberg 2273. Inhaber Frau z1543

Wwe. Wilh. Knorsch

empfiehlt **vorzügl. Kaffee mit Bauernplatz. — Küche und Keller bieten das Beste. — Mäßige Preise. — Kinderspielplatz. Tankstelle und Parkplatz.** — Zu erreich. mit Straßenb. Barmen-Hiddinghausen, Linie 2, Haltest. Silscheiderweg.

Im

Wuppertaler Expreß

z. Weinlese und z. Winzerfest

Mittwoch 7. Oktober

ins Ahrtal und zum Rhein mit Morgenkaffee u. Mittagessen **à Person . . . . . nur Mk. 8.50.** Am Samst. u. Sonnt. 10. u. 11. Okt. 2 Tage in **Bacharach a. Rhein, Weinlesefest, Bacchus-Einzug,** abds. Fackelzug u. Stadtbeleucht. **Fahrpreis à Person . nur Mk. 12.75** Abfahrt 8 Uhr Elbf. Rathaus. **Karl Bock, W.-Elbf.,** Sedanstr. 47, Fmspr. 26382. — Kart. sind zu hab. bei Eulenberg, Elb., Altermarkt; im Zig.-Pavillon Elb., Breitestr.; W. Kronenberg, Barm., Neuerweg 50.

Billig! Gut!

Zigarrenmischungen

in bew. Qual., 10 Stück 90 Pfg., 1.- Mk., 1.30 Mk., 1.60 Mk., Alle Spezialmarken, wie **Rufus Corona** 10 Pfg., **Schwarze 10er Rufus 15—30 Pfg., Abendstille, Lisay** wieder lieferbar. Villiger- u. Hochherr-Stumpen. Wiederverkf. billigste Preise!

Isserstedt

Wuppertal-Elberfeld, Neue Fuhrstr. 12. Ruf 249 28.

Einladung zum

Konzert

der blinden Sängerin **Käte Joseflak-Dietz** unter Mitwirkung des Konzertsängers **Walter Döpp** am **Samstag dem 3. Oktober 1931,** abends 8 Uhr, in der Aula des **Gymnasiums, Barmen,** Bleicherstraße

Blinde nebst Führer haben freien Zutritt.

Kassenöffnung 7.45 Uhr. Anfang 8 Uhr.

KULTUR-FILM

ABTEILUNG des C.V.J.M.

im Evangl. Jugendhaus

Elberfeld Bergstr 50

Sein letztes Edelweiß

Ein spannender Hochgebirgsfilm (Liliput).

Picknick mit Hindernissen Lustspiel

Nordischer Sommer Kulturfilm

Wochenschau - Neues aus aller Welt

Die Musik wird ausgeführt durch Mitglieder unseres Streichorchesters.

Anfang des Konzerts 7½ Uhr

Anfang der Vorführungen 8 Uhr

Vorführungstage:

Von Samstag 3. Oktober 1931 bis Dienstag 6. Oktober 1931

Samstag und Sonntag nachmittag 4 Uhr besondere Jugendvorführungen

Eintrittspreise:

Vorderplatz 0.40 Mk., Hinterplatz 0.60 Mk., Kinder 0.20 Mk. k6852

Der Reinertrag ist für uns. Jugendarbeit bestimmt

Ratskeller Barmen, Lindenstrasse

Thomasbräu-Hell - Urtyp

o.Konz. Glas **27 ₰** m.Konz. Glas **32 ₰**

Pokal Wein 32 ₰ 36 ₰

Die **Teddy Stoff's** Kapelle vom Hotel Baur au Lac Zürich

Solisten-Einlagen

Tellergerichte von **40 ₰** an Montags und Freitags

Spezialität: **Riesen-Kalbs- und Schweine-Haxen**

Sonntag Vorführung des **„RUMBA-FOX"** durch Herrn Tanzmeister Emil Kaiser und Frau

Täglich ab 7 Uhr **Konzert** Sonntags, Mittwochs, Donnerstags 4 Uhr

Sonntags abends ab 5.30 Uhr:

Tanz-Unterhaltung

der **zweiten** Kapelle in den renoviert. u. vergröß. Gesellschaftsräumen

Haus Stoppelbruch

Bes. A. Graf, Inh. Wilh. Hampel, Tel. Barm 53100,

Von Uellendahl in 20 Minuten, von Wasserturm Hatzfeld in 15 Minuten zu erreichen.

Samstag den 3., Sonntag den 4. und Montag den 5. Oktober ab 7 Uhr abends:

Winzer- und Schlachtfest

Hausplatte Mk. 0.70 und Mk. 1.00. z1513

Musik: Berühmtes Rheinisches Streichorchester unter Mitwirkung des bek. Humoristen Engelbrecht, W.-Elberf.

Rennen zu Düsseldorf

Samstag den 3. Oktober, 3 Uhr
Sonntag den 4. Oktober } 2 Uhr
Mittwoch den 7. Oktober }

Am Mittwoch: **Damen-Rennen.**

Düsseldorfer Reiter- und Renn-Verein e. V.

Wettannahmestelle des Vereins in Elberfeld im Lloyd-Reise-Büro Rudolf Dahl, Neue Fuhrstraße, Ecke Döppersberg.

Annahme von Wetten für alle deutschen Rennplätze. — Auszahlung der vollen Totoquote ohne jeden Abzug. z298

Achtung!

Kaimer's Roßschlachterei kommt!

und bringt seine altbekannten prima Fleisch- u. Wurstwaren jeden **Samstag** und **Mittwoch** auf den f84

Wochenmarkt in Vohwinkel

Rudolf Kaimer, Haan, Ruf 19.

Die ersten

Hasen

eingetroffen.

Hasen-Rücken u. Keulen, Hasen-Pfeffer, Mast-Hühner, jg. Hähnchen, Mast-Gänse, Mast-Enten, Feldhühner, Fasanen, Reh-Rücken u. Keulen, Hirsch-Braten, Wildschwein-Braten

kauft ein Kenner nur im Spezialgeschäft von

Ed. Markmann sen.

Elbf., Kipdorf 96 u. Kloppbahn 31. Telefon 220 11—13.

Eßäpfel

eigener Erzeugung. Boskopp 1. Sorte ℳ16, 2. Sorte ℳ12, Goldparmäne ℳ 12, rhein. Bohnäpf. ℳ7.50 Pastorenbirne ℳ 9, alles p. Zentner ab Station Unkel a. Rh. in Leihkiste gegen Nachn. Obstgut Wildbornhof, Rheinbreitbach b. Honnef. b3516

Bratgänse Hafterm., 8—12½. Brathähnch. 1—2½, Bratent. 3—4 Pfd., all. à ℳ 75 S., frisch geschl. u. gerupft Nachn. Kropat, Mäst., gegr. 84, Potraten-O.

Restaurant und Metzgerei „Stadtschänke"

(am Neumarkt) Inh. Fritz Brassel

Ab Samstag den 3. Oktober 1931: **Großes**

Oktober-Schlachtfest

Heinz Eichler mit seinen vier Stimmungs-Kanonen.

Trotz erhöhter Unkosten verbilligte rationelle Preise!

Unsere Schlager

Riesen-Schlachtplatte m. Kraut u. Püree **0.85**
Riesen-Leberknödel m. Kraut u. Püree **0.75**
Ries.-Eisbein, 1 ℔ schwer, m. Kraut u. Püree **1.-**
Riesen-Bockwurst mit Kartoffelsalat .. **0.60**

½ Ltr. Bremme-Bräu . . . 0.41

Pok. Mosel-od. Rheinwein 0.25

Stimmung! . Humor!

Zeitungs-Makulatur

billig abzugeben. — Elberfeld, W.-Rathenaustr. 30.



Mit „Kruschen" 70 Jahre alt und immer noch frisch und munter!

Manch einer ist 70 Jahre alt und fühlt sich wie 40! Aber auch umgekehrt! Die Erklärung dafür ist sehr einfach: Der eine kümmert sich seit Jahren täglich um seine Gesundheit, indem er Kruschen nimmt, was ihm seine Leber, Nieren, Darm und Magen in guter Ordnung hält, der andere kümmert sich gar nicht darum, er lebt tagein tagaus darauf los.

Machen Sie nicht denselben Fehler, sondern fangen Sie sofort an, etwas für die Erhaltung Ihrer Gesundheit zu tun. Nehmen Sie jeden Morgen Neo Kruschen Salz — die künstliche Nachbildung der natürlichen Bittersalzquelle Vange Nr. 5, deren wirksame, lösliche Bestandteile es enthält — es wird Ihre Verdauung regeln, Ihren Appetit fördern, Ihr Blut reinigen und Ihnen einen erfrischenden gesunden Schlaf verschaffen, der Ihnen Energie und Lebenskraft gibt. Beginnen Sie noch heute mit

NEO KRUSCHEN SALZ.

In jeder Apotheke und Drogerie erhalten Sie ein Originalglas Neo Kruschen Salz für RM. 2.70, ausreichend für 3 Monate.

Kruschen Salz G. m. b. H., Berlin N. 65, Gerichtstraße 12—13.

Wupela
"Einheitspreis"
G.M.B.H.
W.-Elberfeld
Wallstr. 71–73

So war der Andrang

Gemeinsam.
Groß-Einkauf
mit über 240 Firmen im
Grohag Wohlwert Konzern



bei den Eröffnungen in allen Städten!
Bei uns wird er noch größer sein!

Alle Artikel des täglichen Bedarfs
verblüffend billig
Spitzenleistungen in den Preislagen:

Eröffnung morgen vorm. 11 Uhr.

25 PFENNIG
50 PFENNIG
1 MARK

Wupela Einheitspreis G.M.B.H. W.-Elberfeld Wall 71–73

Der rote Fahrplan des General-Anzeigers der Stadt Wuppertal ist erschienen Preis 60 Pfg.

Für wenig Geld
kaufen Sie bei uns
Mäntel u. Anzüge

Unsere niedrigen Preise und unsere große Auswahl werden Sie überraschen.

Mäntel und Anzüge
Mk 98, 85, 75, 68, 62, 59, 53, 48, 43, 39, 35, 32, 28, 23, 19, **13.50**

Trenchcoats, Loden-, Gummi- u. Oelseiden-Mäntel
Mark 32, 29, 26, 23, 19, 17, 13, **9.90**

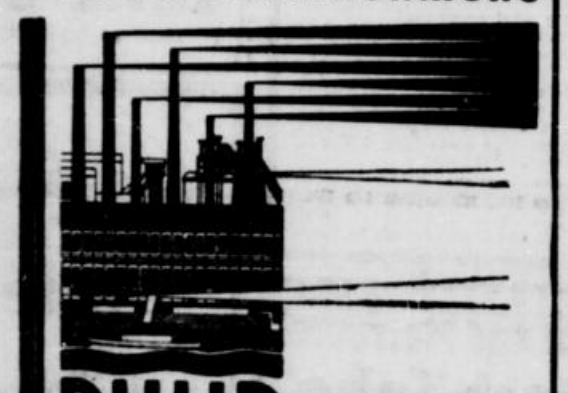
Windjacken u. Lodenloppen
Mark 18, 15, 13, 11, 9, 7.50, 5.90, **4.90**

Hosen lang, Breeches und Knickerbocker
Mk 16, 14, 12, 10, 8.50, 7.50, 6.90, 5.90, 4.50, 3.90, 2.90, **1.75**

Wer gut und billig kaufen will, geht zu

S. SIMON
ELBERFELD
Post- u. Schwanenstr.-Ecke
das leistungsfähige Spezialhaus für Herren- und Knabenkleidung

Zur Förderung Ihres Unternehmens



RUHR RHEIN WIRTSCHAFTSZEITUNG

Bezugspreis Mark 4,50 vierteljährlich

Organ der Ruhrhandelskammern sowie des Vereins zur Wahrung der gemeinsamen Interessen in Rheinland und Westfalen

Zu bestellen bei dem
Ruhr-Verlag · W. Girardet, Essen

General-Anzeiger der Stadt Wuppertal
die maßgebende Tageszeitung
im industriellen Bergisch-Märkischen Land.

Wenn Sie gute Betten



Metall-Bettstellen 33mm Rohr, mit Ia Zugfed.-Matratze. 32.00, 33.00, 24.50, 19.50 bis **14.50**
Alpengras-Matratzen 3teil., mit Keil in Drellbezug. 30.00, 24.00, 19.50 bis **17.50**
Kapok-Matratzen 3teil., mit Alpengras-Keil. 65.00, 60.00, 54.00 bis **49.50**
Schlaraffia-Matratzen 3teil., mit Keil. 155.00, 140.00, 125.00 bis **85.00**
Bettfedern Halbdaunen, Daunen. 16.50, 11.50, 8.50, 6.75, 3.75, 1.65 bis **0.55**
Oberbetten 1½- u. 2schläf. 60.00, 48.00, 36.00, 24.00, 16.50 bis **10.99**
Kopfkissen 80×80 cm 16.80, 11.50, 8.00, 5.50 bis **3.30**
Steppdecken — Daunendecken in besonders großer Auswahl. 40b

besitzen möchten, dann kommen Sie zu uns.
Der Name
Betten-Brenger
verbürgt seit 70 Jahren
Qualität und Preiswürdigkeit!

Spezial-Angebot
Weiße reine
Gänse-Halbdaunen
per Pfund
4.75
Bettfed.-Reinigung täglich.

Betten-Brenger
Wuppertal-Barmen
im Rathaus, neben der Städt. Sparkasse

Das Grab des „Nautilus".

Schluß der Tragikomödie um Wilkins

Der „Nautilus", das Unterseeboot, mit dem Kapitän Hubert Wilkins unterhalb des Eises bis zum Nordpol vordringen wollte, wird nunmehr versenkt. Die amerikanische Regierung ist angefragt worden, was mit dem Boot geschehen solle und hat darauf erklärt, daß sie kein Interesse daran hätte. Der „Nautilus" liegt in der Nordsee an der norwegischen Küste vor Anker und wird dort sein Grab in den Wellen finden. Damit vollzieht sich an dem Schiff ein Schicksal, das ihm schon vor Jahren geblüht hätte. Damals ging das aus der amerikanischen Marine ausrangierte U-Boot „V. 12" zum Verkauf und sollte abgewrackt und verschrotet werden. Als Kapitän Wilkins sich an das Marineamt mit der Bitte wandte, ihm ein Unterseeboot zur Verfügung zu stellen, wurde ihm das Schiff überlassen.

Mit der Zerstörung des „Nautilus" wird ein Schlußstrich unter ein Unternehmen gesetzt, das in seiner Vorbereitung und Durchführung eine verzweifelte Aehnlichkeit mit der Tragikomödie des Generals Nobile aufweist. Wenn Wilkins der Vorwurf gemacht wird, daß er das Unternehmen in keiner Weise vorbereitet hätte, und daß er um den Preis eines sehr zweifelhaften Erfolges 20 Menschenleben aufs Spiel setzte, so sage man nicht, daß es ein billiges Vergnügen sei, nach dem Mißlingen einer Expedition Kritik zu üben, und daß Wilkins ein gefeierter Mann gewesen wäre, wenn er die Polfahrt zu einem glücklichen Ende geführt hätte. Sofort, als die Pläne des Kapitäns in der Oeffentlichkeit bekannt wurden, erhob sich im Lager der Gelehrten und der Schiffahrtssachverständigen ein Sturm des Widerspruchs. Wilkins ging von der Voraussetzung aus, daß es in der Arktis keine Eisberge gebe, daß vielmehr die Dicke der Eisschicht sich im Höchstfalle auf fünf Meter belaufe, im Durchschnitt aber nur auf zwei Meter. Er hoffe also die gesamte Fahrt in einer Tiefe von nur wenigen Metern zurücklegen zu können und schob die Bedenken der Gelehrten, daß er unbedingt mit dem Vorhandensein von Eisbergen rechnen müsse, mit der Behauptung beiseite, daß sein Unterseeboot bis zu 100 Meter unter dem Meeresspiegel hinabsteigen könne. Wie er aber die Eisberge rechtzeitig erkennen und einen Zusammenstoß mit ihnen vermeiden wollte, darüber hat er sich nicht geäußert.

Die Tatsache, daß der „Nautilus" Sauerstoffapparate an Bord hatte, die ausreichen sollten, um die Mannschaft fünf Tage am Leben zu erhalten, falls das Boot unter dicke Eisfelder von großen Dimensionen, die ein Auftauchen nicht erlaubten, geraten sollte, kann als ein ausreichender Schutz nicht angesehen werden. Denn wenn die Maschinen nicht mehr gelaufen wären und das Boot infolgedessen nicht mehr hätte steigen können, so hätte das Einatmen von Sauerstoff keine Rettung, sondern höchstens eine Verlängerung der Qual bedeuten können. Schon unter normalen Umständen ist es ein Glückszufall, wenn die Mannschaft eines gesunkenen Unterseebootes sich an die Oberfläche des Wassers retten kann. In der Arktis ist es eine Unmöglichkeit. Wilkins hatte in seinem Boot einen Bohrer eingebaut, der schlimmstenfalls die Eisschicht spalten sollte. Aber schon beim ersten Versuch erwies sich dieses Mittel als völlig untauglich. Als der Bohrer an das Eis ansetzte, verbog er sich wie ein dünnes Stück Draht. Ebenso wenig bewährte sich das Verfahren, das Eis zum Schmelzen zu bringen.

Im Gegensatz zu seinem Vorgänger, dem deutschen Professor Anschütz-Kämpfe, der bereits vor 30 Jahren eine ähnliche Polarfahrt geplant hatte, ließ Wilkins alle Warnungen unbeachtet. Professor Anschütz-Kämpfe hatte im Jahre 1901 eine Unterseeboot-Expedition zum Nordpol geplant und hatte zu dem Zweck ein Schiff konstruiert, das — mindestens für damalige Verhältnisse — weit mehr den Anforderungen entsprach, die man an ein „Untereisboot" stellen muß, als der „Nautilus". Der deutsche Gelehrte hat aber noch in letzter Stunde auf die Warnungen der Fachleute hin seine Expedition aufgegeben. Wilkins hat auf die wenigen gehört, die seinen Plan unterstützten, besonders auf den norwegischen Forscher Vilhjamur Stefansson den „Revolutionär der Polarforscher", der seine phantastischen Pläne zur Erreichung des Nordpols in einem Buch niedergelegt hat, und der als der geistige Vater des Wilkinsschen Unternehmens anzusehen ist.

Wilkins hat mit dem „Nautilus" zwei Versuche unternommen, zum Pol vorzudringen. Das Leben von 20 Menschen war tage- und wochenlang in Gefahr. Rings um das gesamte Polargebiet standen ebenso lange Hilfsmannschaften bereit, um im Notfalle zur Stelle zu sein und ihr Leben einzusetzen zur Rettung der 20 Abenteurer. Und der Erfolg? Das Bordbuch des „Nautilus" weist eine größte Tiefe von zehn Meter unter dem Meeresspiegel aus und stellt fest, daß die Eisblöcke in der Arktis unter dem Wasser rissig sind. Das ist die gesamte wissenschaftliche Ausbeute eines mit viel Begleitmusik begonnenen Unternehmens, das jetzt vor Bergen ein unrühmliches Ende finden wird.

Edison lebensgefährlich erkrankt

Der große Pionier unseres technischen Zeitalters, der 84jährige amerikanische Erfinder Th. A. Edison, ist sehr schwer erkrankt.



Links: Edison mit acht Jahren; er war damals Zeitungsjunge.

Rechts: Edison und seine Frau vor seinem Laboratorium auf einem selbstkonstruierten elektrischen Automobil. Aufnahme aus den 80er Jahren.



Rauch an der Ruhr.

Der Ruhrromanpreis.

Der Romanpreis der Stadt Essen in Höhe von 3000 Mark wurde dem Ingenieur Felix Wilhelm Beielstein zugesprochen. Das Preisgericht hat seinen Roman mit dem Titel „Rauch an der Ruhr" als beste unter 16 Einsendungen für den ungeteilten Preis der Stadt Essen vorgeschlagen.

Der Verfasser ist am 30. Januar 1895 in Bochum geboren, wo seine Familie schon seit vielen Generationen ansässig ist. Seinem Vater verdankt er, wie er selbst sagte, das Verständnis und die Liebe für seine ruhrländische Heimat. Von Beruf Ingenieur und Geologe, hat er in wechselnden Stellungen etwa zehn Jahre im Ausland gearbeitet, in allen Ländern des Kontinents, von Spanien bis Rußland und dem Balkan. Er hat schon eine ganze Anzahl Romane, Novellen und Dramen verfaßt, veröffentlicht sind bisher nur ein paar Industrienovellen im „Schacht". Den Preisroman hat er innerhalb eines halben Jahres in der Stille eines Dorfes zu Ostrow (Neumark) geschaffen, nachdem er vorher umfangreiche Studien im Industriegebiet dafür getrieben hat. Die Preisrichter stimmten darin überein, daß der erwählte Roman der einzige unter den eingereichten sei, der ernsthaft für den Preis in Frage komme. Es wurde allerdings festgestellt, daß die Aufgabe, ein bestimmtes landschaftlich abgegrenztes Wirtschafts- und Kulturgebiet dichterisch zu gestalten, nur insoweit gelöst sei, als der Verfasser aus einer bemerkenswerten Kenntnis des Stoffes einen Industrieroman von starker Eindruckskraft geschaffen habe, der zwar für das Ruhrland vor allen anderen Gebieten gekennzeichnet sei, ohne jedoch die landschaftlichen, historischen und ethnographischen Besonderheiten dieses Landstriches unterscheidend herauszuarbeiten. Beim Urteil über die künstlerischen Werte des Werkes wurde keine volle Übereinstimmung erzielt; der Verfasser hat im Einverständnis mit dem Preisgericht schon eine Überarbeitung vorbereitet, welche die Grundlage der späteren Veröffentlichung sein wird.

Die Preisrichter waren sich in ihrer Mehrheit einig im Glückwunsch für die Stadt Essen zu dem Erfolg ihres Ausschreibens, einer bisher in der Schriftstellerwelt so gut wie unbekannten Persönlichkeit von außergewöhnlichen literarischen Fähigkeiten den Weg zur Öffentlichkeit gebahnt zu haben.

Erforschung.

In München fand die diesjährige Tagung der Deutschen Gesellschaft für Vererbungswissenschaft unter Beteiligung zahlreicher ausländischer Gäste — insbesondere aus Holland — statt. Im Vordergrunde des Interesses standen die Probleme der Erzeugung neuer erblicher Eigenschaften und die Klärung der Erblichkeit pathologischer Merkmale des Menschen durch die Zwillingsforschung. Aufschlußreich für die praktische Medizin sind die Ergebnisse, die in den Referaten von Dr. v. Verschuer-Berlin und Dr. Luxenburger-München dem Kongreß vorgelegt wurden. Einmal wäre der Nachweis, daß die Disposition zu Infektionskrankheiten erblich ist, hier hervorzuheben, weiterhin die beruhigende Tatsache, daß zu einer fatalistischen Auffassung der erblichen Erkrankung keinerlei Ursache vorliegt; daß nämlich die erblichen Krankheiten in Erscheinung treten können, ist in hohem Grade von den Umweltsbedingungen abhängig, die ja geändert werden könnten. Ueber den Erbgang bestimmter Erkrankungen, über die Möglichkeit, das Auftreten der Krankheit zu verhüten, darüber gibt schon jetzt zum großen Teil geschenkte Aufschlüsse die Forschung an zwei- und eineiigen Zwillingen. Interessant waren die Parallelforschungen von Professor Kronacher-Berlin an Rinder-Zwillingen.

Wörtlich genommen.

„Nee, Herr Schulze, meine Tochter kann niemals die Ihre werden!"

„Hm! Ich will sie auch nicht als Tochter haben, sondern als Frau!"



Erhältlich in Apotheken, Drogerien und wo Plakate sichtbar



Kommt ins Wunderland unserer Spielwaren-Ausstellung!

Was es da alles zu sehen gibt! Puppen und Tiere, Autos und Flugzeuge, herrliche Dinge zum Basteln, Bauen, Malen, Kneten und Nähen. Dazu Beschäftigungsspiele aller Art für große und kleine Kinder – und auch für Erwachsene. Denn mancher Vater hat am Metall-Baukasten die gleiche Freude wie der Herr Sohn, und manche Mutter näht lieber Puppenkleider als ihre Tochter. – Kommen Sie bitte recht bald mit Ihren Kindern zu uns!

Leonhard Tietz A.-G.

ELBERFELD u. BARMEN

Rundfunk am Samstag und Sonntag.

Samstag, den 3. Oktober

Langenberg (Aachen, Köln, Münster)

6.45—7.00: Leibesübungen. Dr. Ludwig Bach.
7.05—8.00: Morgenkonzert. Lobe den Herren, den mächtigen König. Choral. — Vierter Satz: „Allegro di molto" aus der Sinfonie Nr. 6 (mit dem Paukenschlag) (Haydn). — Adelaide „Einsam wandelt dein Freund" (Beethoven). — Ouvertüre zu „Die diebische Elster" (Rossini). — Walzer aus „Margarethe" (Gounod). — Zwei Violinsoli: a) Orientalisches Lied (Cui); b) Ekstase (Ganne). — Zweites Puccini-Potpourri. — Gedicht (Fibich): Unter Zypressen (Breicht). — Melodien aus „Der fidele Bauer" (Fall). — Achtung, wir gehen voran, lustiges Marsch-Potpourri (Rechtenwald).
10.15—10.30: Schallplattenkonzert.
10.40—11.20: Funkpädagogische Arbeitsgemeinschaft der Lehrer an Berufsschulen. Gewerbeoberlehrerin C. Eis: Ein Versuch zur Gestaltung des Unterrichts in Bürger- und Wirtschaftskunde in einer Berufsschulklasse für Hausangestellte und Hausgehilfinnen: Die Stadtverordnetenwahl.
11.20—12.00: Deutschkundlicher Schulfunk für die Mittelstufe höherer Lehranstalten. Leitung: Dr. Alfred Grov. Sprecher: Josef Lohenstein. Das Zeitalter des Industrialismus im Spiegel deutscher Lyrik. Th. Fontane: „Die Brücke am Tay". — H. Löns: „Der Bohrturm". — H. Winkler: „Die neue Zeit". — Heinrich Lersch: „Es kommt dein Tag".
12.10: Schallplattenkonzert.
13.05—14.30: Konzert. Leitung: Wolf. Germanentreue, Marsch (Blankenburg). — Zigeunerliebe, Walzer (Lehar). — Ouvertüre zu „Raymond" (Thomas). — Träumerei (Przymeister). — Für einen Kuß (Tosti). — Melodien aus „Cavalleria rusticana" (Mascagni). — Stella, ungarisches Ballett (Ailbout). — Die Spieluhr (Blaauw). — Venezianisches Ständchen (Hellmesberger). — Sänger heraus. Volksliederpotpourri (A. Ostermann).
14.35—15.25: Wochenendkonzert.
15.50—16.20: Ueberraschung für die Ursula. Ein kleines Spiel von Kindern für Kinder. Personen: Die alte Ursula. — Ella. — Rudi. — Die kleine Irma.
16.20—16.40: Studienrat Limberg: Durch das Eggegebirge.
16.40—17.00: Englisch. Professor Hale.
17.00—18.00: Konzert. Helene Guermanova (Alt). Begleitung: Egbert Grape. Köln-Ehrenfelder Mandolinenklub 1897. Leitung: Walter Gödel. Titanen-Marsch (Heinecke). — Dollar-Walzer (Fall). — Aus des Knaben Wunderhorn: a) Um schlimme Kinder artig zu machen (Mahler); b) Ich ging mit Lust durch einen grünen Wald (Mahler); c) Aus! Aus! (Mahler); d) Starke Einbildungskraft (Mahler). — Humoreske (Dvorak). — Paraphrase über das Lied „Sei gegrüßt, mein schönes Sorrent" (Hein). — Drei Lieder: a) Feinsliebchen, du sollst mir nicht barfuß gehn; b) In stiller Nacht, c) Mein Mädel hat einen Rosenmund (Brahms). — Melodien aus „Martha" (Flotow).
18.00—18.20: Frauenstunde. Kriminalkommissar Marianne Plaßl: Die weibliche Polizei.
18.20—18.40: Privatdozent Dr. K. Schulte Kemminghausen: Geographie des westfälischen Volkstums.
18.40—19.00: Stadtobersekretär Hans Wüstdorf: Die Unterhaltspflicht gegenüber den Angehörigen.
19.15—20.15: Ein ostpreußischer Abend auf dem Dorfe Tharau. Leitung: Fritz Bevie.
20.15: Lustiger Abend. Kapelle Eysoldt.
Anschließend bis 23.30: Nachtmusik. Leitung: Wolf.
23.30—1.00: Meister des Jazz.

*

Sonntag 4. Oktober.

7.00—8.00: Hamburger Hafenkonzert auf dem Dampfer „Antonio Delfino". Die Glocken vom Großen Michel, dem Wahrzeichen der deutschen Seefahrer. 1. Ambrosianischer Lobgesang. 2. Ernst-August-Marsch, Blankenburg. 3. Ouvertüre „Heimkehr aus der Fremde", Mendelssohn. 4. Dur und moll, Potpourri, Schreiner. 5. Ich wollt, meine Liebe ergösse sich, Lied, Mendelssohn. 6. Zwei Märsche: a) Ehrenwache, Lenhardt; b) Unter dem Siegesbanner, Blon.
8.00—8.30: Morgenkonzert. 1. „Dank sei dir, Herr", Händel. 2. Ouvertüre zu „Rienzi", Wagner. 3. Walzer aus der Serenade für Streichorchester, Tschaikowsky. 4. a) Mein Kind, Rondino, Gilbert; b) Ninna-Nanna, Walzer, Michell. 5. Melodien aus „Ein Walzertraum", Oskar Strauß.
8.30—8.55: Wilhelm Kingers: Esperanto.
9.00—9.05: Geläute von St. Gereon, Köln.
9.05—10.00: Katholische Morgenfeier. Ansprache: Prof. Dr. Meinertz-Münster i. W. Kirchenchor St. Martini, Münster (Leiter: Rektor Schiller).
10.15—10.35: Besuch am Krankenbett.
11.00—11.30: Ein neues deutsches Strafgesetzbuch. Oberreichsanwalt a. D. Prof. Dr. Dr. Ludw. Ebermeyer.
11.35—12.00: Ernst Glaeser: Grenzübergang (Erzähl.).
12.05—12.15: Wilma Mönckeberg-Kollmar: Poesie des Herbstes.
12.15—12.35: Zum Welttag des Tierschutzes. Jean Paul: Von der Heiligkeit des Lebens.
12.40—13.20: Uebertragung aus Berlin: Feier anläßlich des 10jährigen Bestehens des Reichsausschusses für sozialistische Bildungsarbeit. — Berliner Konzertverein (Orchester erwerbsloser Musiker); Chöre: Volkschor Moabit und Volkschor Harmonie Charlottenburg.
13.30—14.30: Mittagskonzert. Leitung: Wolf. 1. Ouvertüre zu „Das Nachtlager in Granada", Kreutzer. 2. Melodien aus „Wilhelm Tell", Rossini. 3. Gebirgskinder, Walzer, Ziehrer. 4. a) Liebesfeier, Weingartner; b) Lied ohne Worte, Tschaikowsky. 5. Slawische Rhapsodie, Friedemann. 6. Morgenstimmung und Ases Tod aus „Peer Gynt", Grieg. 7. Traumbilder-Fantasie, Lumbye. 8. Radetzky-Marsch, Strauß.
14.30—15.00: Uebertragung aus Wien: Handball-Länderspiel Oesterreich — Deutschland (2. Halbzeit).
15.15—15.30: „Ruisdael", Erzählung. Ludwig Bäte.
15.30—15.50: Der westfälische Lebensraum. Dr. Ing. Wilhelm Rave: Das westfälische Bürgerhaus.
15.50—16.10: Musikalische Arbeitsgemeinschaft.
16.10—16.30: Weltwirtschaftliche Tagesfragen. Rückblick auf die Genfer Tagung.
16.30—18.00: Vesperkonzert des Südwestd. Rundfunks (Frankfurt). Leitung: Reinhold Merten. 1. Zweiter Satz aus dem Konzert für Violoncello und Orchester, Lalo. 2. Tarantella für Flöte und Klarinette op. 6, Saint-Saëns. 3. Romanze für Violine und Orchester, Svendsen. 4. Norwegische Rhapsodie Nr. 1, Svendsen. 5. Potpourri aus „Das Hollandweibchen", Kalman. 6. Königswalzer nach Motiven der Operette „Der kleine König", Kalman. 7. Drei Lieder aus „Die Blume von Hawai", Abraham. 8. Bum, bum, ratta, Marschlied aus „Ein Walzertraum", Straus. 9. Lydia-Walzer nach Motiven der Operette „Die schöne Unbekannte", Straus. 10. Drei Lieder aus „Die Blume von Hawai", Abraham. 11. Walzer-Intermezzo aus „Der Graf von Luxemburg", Lehar. 12. Fliegermarsch aus „Der fliegende Rittmeister", Dostal.
18.00—18.20: De Oecher Uellenspeiel (Erzählung in Aachener Mundart).
18.25—18.55: Unsere Städte in Rheinland und Westfalen: Castrop-Rauxel.
19.00—19.30: Freiburger Tagung des Bundes Rheinischer Dichter. Landschaft und Dichtung.
19.30: Sportvorbericht.
20.00: Volkskonzert. Orchester des Westd. Rundfunks. Leitung: Buschkötter. 1. Ouvertüre zu „Der Barbier von Sevilla", Rossini. 2. Poetische Szenen, Godard. 3. Romantischer Walzer, Heinecke. 4. Ballettszene nach einer Violin-Etude, Mayseder-Hellmesberger. — Intermezzo: „Das Märchen von der schönen Melusine" für Solostimmen, Chor und Orchester von Heinrich Hofmann. Der Kammerchor und das Orchester des Westd. Rundfunks. Leitung: Zimmermann. Melusine: Adelheid Holz. Graf Raimund: Hans Wocke. Klothilde, seine Mutter: Liselotte Mann. Sintram, Klothildens Bruder: Hans Remagen. König der Wassergeister: Willi Schneider. Chor der Nixen und Wassergeister. Chor der Jäger. Chor des Volkes. — 5. Slowakische Tanz-Suite, Mory.
Anschließend: Letzte Meldungen. Bericht über das geistige Leben. Sportbericht.
Anschließend bis 23.00: Nachtmusik. Leitung: Wolf.
23.00—24.00: Meister des Jazz.

Wer hört Radio?



Die Ausbreitung des Rundfunks macht in Deutschland trotz dem allgemeinen Konjunkturrückgange andauernd Fortschritte. Besonders lebhaft zeigt sich dies naturgemäß in den Großstädten nebst Umgebung. Hier sind es vor allem Arbeiter und Angestellte der Industrie, die sich für das Radio interessieren. Mit dem Bergbau und dem Baugewerbe zusammen stellt die Industrie, wie aus obigem Bild hervorgeht, den größten Prozentsatz der Hörer (33,7 Prozent). An zweiter Stelle stehen Handel und Verkehr einschließlich Gast- und Schankwirtschaft mit 30,8 Prozent. Erst in weitem Abstand folgen Verwaltung, Kirche, freie Berufe und Gesundheitswesen (18,3 Prozent). Aber geradezu verschwindend gering ist der Prozentsatz, mit dem die Landwirtschaft (einschließlich Gärtnerei und Tierzucht, Forstwirtschaft und Fischerei) an der Gesamtzahl beteiligt ist (4,2 Prozent).

Prozeß um den Welfenfonds vor der Entscheidung

Aufwertungsstreit um vierzig Millionen RM.

Am 9. Oktober soll endlich das Urteil des Reichsgerichts in dem seit mehreren Jahren anhängigen Aufwertungsprozeß zwischen dem Preußischen Staat und dem Hause der Herzöge von Braunschweig-Lüneburg gefällt werden. Es handelt sich dabei um die Aufwertung von vierzig Millionen RM. preußischer Konsols. Die Vorgeschichte des Prozesses hat einen historischen Hintergrund. Im Jahre 1866 wurde das Königreich Hannover dem Königreich Preußen einverleibt. Der preußische Staat wollte nun dem entthronten Welfenkönig eine Millionen-Abfindung bezahlen. Bismarck widersetzte sich jedoch dieser Auszahlung, da er dem Exkönig nicht einen so großen Propagandafonds, von dem er fürchtete, daß er gegen Preußen verwendet werden könnte, in die Hand geben wollte. Der Millionenbetrag wurde also in preußischen Konsols angelegt. Schließlich wurden auch die Zinszahlungen an den Welfenkönig eingestellt und Bismarck übernahm selbst die Verwendung dieser Summen. Der Fonds, der keiner parlamentarischen Kontrolle unterlag, wurde nun als „Reptilienfonds" bekannt, weil aus ihm allerlei vom Parlament nicht kontrollierte Zuwendungen an politische Persönlichkeiten gemacht wurden. Jahrzehnte hindurch währte die Feindschaft zwischen dem preußischen und dem welfischen Königshause. Erst als die einzige Tochter Wilhelms II. die Gattin des Herzogs von Braunschweig-Lüneburg wurde, versöhnten sich die gegnerischen Parteien und der Welfenschatz sollte wieder seinen ursprünglichen Eigentümern zufallen. Kurz darauf kam aber die Inflation, die preußischen Konsols wurden entwertet und die Welfenfamilie kam um ihre Hoffnung, wieder in den Besitz des Millionen-Vermögens zu gelangen. Sie strengte gegen den preußischen Staat den Aufwertungsprozeß an, der nun vom Reichsgericht endgültig entschieden werden soll.

Ein Mann, der zwei Jahre mit gebrochenem Hals lebte.

Die erstaunliche Tatsache, daß ein Mensch fast zwei Jahre lang mit einem gebrochenen Hals leben kann, wurde durch die ärztliche Untersuchung der Leiche eines jungen Mannes aus Luton in Bedfordshire bestätigt. Cyril Barton war im September 1929 beim Herabspringen von dem Sprungbrett in der Badeanstalt von Leighton Buzzard so unglücklich mit dem Kopf auf den Boden des seichten Badewassers aufgeschlagen, daß man ihn gelähmt ins Krankenhaus brachte. Hier blieb er ein halbes Jahr lang, ohne daß es gelang, ihn zu heilen. Er lebte dann noch in diesem Zustande anderthalb Jahre. Die Leichenschau ergab, daß der vierte und fünfte Halswirbel gebrochen und das Rückenmark erschüttert war. Das hatte die Paralyse vom Hals abwärts zur Folge. Der Leichenbeschauer erklärte, daß er niemals von einem ähnlichen Falle gehört habe.

Wetterbericht.

Freitag, den 2. Oktober, 8 Uhr morgens.

Station	Luftdr. redu.	Wind	Wetter	Temp. Cels.
Borkum	760.3	WSW stark	bedeckt	13
Hamburg	762.6	SW leicht	ziemlich heiter	11
Swinemünde	764.2	SW schwach	ziemlich heiter	6
Königsberg	766.0	still	ziemlich heiter	3
Aachen	765.7	SW schwach	ziemlich heiter	12
Frankfurt-M	766.5	still	Nebel	8
Hannover	764.5	WSW frisch	bewölkt	11
Berlin	764.2	S leise	ziemlich heiter	6
Breslau	766.0	still	ziemlich heiter	7
München	771.4	SW leicht	klar	7
Zugspitze *)	—	—	—	—
Brocken *)	678.4	WSW frisch	Nebel	8
Kahler Asten	679.3	S mäßig	Nebel	9
Vlissingen	763.5	SW mäßig	bedeckt	13
Brüssel	765.3	SW leicht	bedeckt	12
London	762.9	SSW mäßig	bedeckt	15
Yarmouth	760.3	WSW mäßig	bedeckt	14
Plymouth	—	—	—	—
Paris	768.0	still	Nebel	11
Toulouse	761.9	W schwach	bedeckt	12
Madrid	769.8	still	klar	8
Zürich	768.3	N leise	Nebel	8
Genf	768.4	NW leise	Nebel	7
Lugano	766.5	N leise	klar	8
Genua	762.2	still	ziemlich heiter	16
Rom	—	—	—	—
Messina	764.1	S leicht	ziemlich heiter	21
Wien	768.3	still	Nebel	6
Budapest	—	—	—	—
Warschau	768.0	ONO leise	klar	5
Kopenhagen	761.1	SW schwach	bedeckt	12
Stockholm	758.7	S frisch	bedeckt	10
Haparanda	750.9	S frisch	bedeckt	7

*) Luftdruck bei Höhenstationen nicht reduziert.

Beobachtungen in Wuppertal

	Gestern 2½ Uhr nachm	Gestern 8½ Uhr abends	Heute 7½ Uhr morg
Luftdr. (red.)	759.6	762.5	763.2
Temperatur	18.3	12.6	11.3
Wind	SW leicht	SW leicht	W leicht
Wetter	heiter	heiter	heiter
Niederschlag der letzten 24 Stunden			— mm
Höchste Temperatur gestern			18.5
Niedrigste Temperatur heute früh			10.7

Der gestern westlich von Island liegende Wirbel hat sich infolge anhaltender Warmluftzufuhr weiter vertieft und ist nordostwärts über England weitergezogen. Auf seiner Vorderseite strömen maritime Warmluftmassen nordostwärts vor und bringen dort und der norwegischen Küste verbreitete Regenfälle. Der große isländische Wirbel hat sich schnell weiterbewegt. Er wird aber in seinen südlichen Teilen kleine Randwirbel abspalten, die auch für das westliche Deutschland wetterbestimmend sind.

Wetteraussichten für Samstag:

Bei lebhaften südwestlichen bis westlichen Winden wechselnd bewölkt, zeitweise auch heiter, nur stellenweise einzelne Regenfälle, mäßig warm.

Wahrscheinliche Weiterentwicklung:

Frische westliche Winde, meist stark wolkig mit Regenneigung, etwas kühler.

Preuss.-Südd.
versuchen Sie Ihr Glück in der Staatlichen Lotterie-Einnahme
GARTHE
ELBERFELD
Herzogstraße 41
Klassenlotterie
h137

Großer Herbst-Verkauf

Beachten Sie unsere Schaufenster!

Vereinigte Schuhhäuser
Wuppertal-Elberfeld **EDOX SIEMONS** Wall

Damen-Spangenschuhe 4^80
Lack und rotbraun, mit Block-Absatz, elegante und gut passende Formen, jetzt nur

Damen-Spangenschuhe 6^90
darunter Luxus-Ausführungen, in Lack und farbig 9.80, 8.90, 7.90,

Knaben-Schulstiefel 4^90
schwarz Rindbox, Sportform, mit Nickel-Agraffen, Gr. 31/35 5.90, 27/30 Ausnahmepreis:

Vergleichen Sie Preise und Qualitäten!

Herren-Halbschuhe 6^90
in vielen Ausführungen, teils schwarz, braun und Lack .... jetzt für 7.90 und

Doppelsohl. Herrenstiefel 9^80
der beste Schutz gegen Nässe und Kälte, Garantie für jedes Paar........ 12.75, 10.75,

Mädchen-Lack-Spangen 4^90
hübsches Modell, gute Verarbeitung, Gr. 27/35 .... Ausnahmepreis:

g65

Wie ist das möglich?



Dieses moderne Markengerät
Blaupunkt NS 4
4 Röhren Schirmgitter Netz-EUROPA-EMPFÄNGER
kostet bei mir mit den neuesten Telefunkenröhren statt 307.— ..... so lange Vorrat nur 150.—

Das ist nur möglich durch meinen Großeinkauf!

Auswahlreich alle **Funkneuheiten:** Telefunken / Nora / Huth / Tefag / Sachsenwerk / Mende / Seibt / Siemens. Kommen Sie, sehen Sie, hören Sie ganz unverbindlich.

RADIO-BINDER
Deutschlands größtes Fachgeschäft
W.-Elberfeld, Herzogstr. 31. Telefon 279 87.
Aachen Bochum Köln Dortmund Duisburg Hamborn Mülheim-Ruhr

Schwimmendes Land.

Vom Geh. Reg.-Rat
Prof. Dr. Dr. h. c. Br. Tacke-Bremen.

Schwimmendes Land, ein innerer Widerspruch und doch Wirklichkeit. In der Natur tritt es in verschiedenen Formen auf. Weit verbreitet sind die sogenannten Schwingrasen oder schwingenden Wiesen. Sie entstehen bei der Verlandung von Seen oder träge fließenden Gewässern. Am Ufer siedeln sich üppig wuchernde Wasserpflanzengewächse an. Der Torfschlamm, den sie nach ihrem Absterben bilden, erhöht allmählich den Boden des Gewässers. Ist die Erhöhung des Grundes genügend weit fortgeschritten, etwa auf anderthalb bis ein Meter unter der Wasseroberfläche, so siedeln sich Rohrkolben, Binsen, vor allem Schilfrohr (Dachrohr) auf ihm an, die durch ihre Bestände allmählich den Torfboden bis zur Wasseroberfläche aufhöhen. Dann ergreifen vielfach Erlen und Weiden von ihm Besitz, gleichzeitig dringen moosreiche Sauergräserbestände über den halbflüssigen weichen Boden vor. Die dicht in einander verflochtenen Wurzelstöcke lassen einen schwimmenden Rasen entstehen, der, wenn ihn ein menschlicher Fuß beschreitet, in schwingende Bewegung gerät, so daß auf größere Entfernung die Erlen und Weiden mitschwingen. Bei Hochwasser, heftigen Stürmen oder durch Frostspalten auf dem gefrorenen Gewässer werden die Schwungrasen oft zerrissen und treiben nicht selten in großen Stücken fort. Sie werden, soweit das möglich ist, von den Besitzern durch eingetriebene Pfähle vor dem weiteren Abtreiben gehindert und mit großer Mühe wieder an ihre ursprüngliche Stelle zurückgebracht und befestigt. In Norddeutschland treten diese Erscheinungen in größerem Umfange am Steinhuder Meer auf, wo die schwingenden Wiesen als „Fledder" bezeichnet, und am Dümmersee, wo sie „Dobben" genannt werden. Man begegnet ihnen jedoch in ganz Norddeutschland, namentlich auch in Ostpreußen und überall dort, wo Gewässer dem Vorgang der Verlandung unterliegen.

Am weitesten bekannt ist wohl das „schwimmende Land" von Waakhausen, einer Hochmoorkolonie nördlich von Bremen, das Kohl in seinen nordwestdeutschen Skizzen und später Kohlenberg (Ein Winter im schwimmenden Land von Waakhausen. Abhandlungen des Naturwissenschaftlichen Vereins in Bremen. Bd. 15, 1901. S. 163) anziehend schildern. Der Vorgang ist aber hier wesentlich verschieden von dem eingangs geschilderten. Das Moor zeigt folgenden Aufbau: der mineralische Untergrund besteht aus Sand, auf dem einst ein Föhrenwald stand, der durch das Moor zu Grunde ging und als Föhrenwaldtorfschicht erkennbar ist. Darüber lagert der sogenannte ältere Moostorf, der den schweren wertvollen Brenntorf liefert, dann der eine säkulare Trockenperiode andeutende Grenztorf und darüber der jüngere Moostorf, dessen Entstehung bis in die Jetztzeit hineinragt. In entwässertem und reichlich mit Luftporen durchsetztem Zustand vermag der jüngere Moostorf auf Wasser zu schwimmen. Waakhausen ist seit langem besiedelt, zahlreiche Gräben entwässern die oberste Schicht des jüngeren Moostorfes, und sie trägt Acker-, Wiesen- und Waldkulturen. Die Gehöfte liegen auf Sandaufschüttungen, den Wurthen oder Warfen. Wenn nun im Winter in der nördlich angrenzenden Niederung der Hamme, die mit einem anderen Moorflüßchen, der Wumme, die Lesum, einen Nebenfluß der Weser, bildet, das Wasser so hoch steigt, daß es die oberen Schichten des Hochmoors erreicht, so treibt der leichte jüngere Moostorf auf, löst sich von seiner Unterlage und schwimmt mit seinen Bäumen und Feldern, während die mit den Wasen und Gehöften beschwerten Schollen fest bleiben. Oefters kommt es vor, daß größere Stücke forttreiben und wieder mit größerer Mühe eingeholt werden müssen. Kohlenberg schilderte, wie ein etwa anderthalb Morgen großer Busch an 500 Meter abgetrieben und mit Hilfe der Nachbarn, die auf großen Kähnen herbeieilten, nach mehrstündiger saurer Arbeit an seinen Platz zurückgebracht wurde, nachdem die größeren Bäume, die dem Winde einen zu großen Widerstand boten, vorher gefällt worden waren. Der Verkehr, auch der Kinder zur Schule, ist dann nur zu Schiff möglich. Nicht selten steigt das Wasser so hoch, daß es in die Häuser und Ställe dringt und das Vieh auf erhöhte Stände gebracht, „aufgeblockt", werden muß. Sinkt das Wasser, so senken sich auch die treibenden Bodenschollen auf den alten Grund, Acker, Wiesen und Wald gedeihen üppig, und wer im Frühling oder Sommer die Gegend durchwandert, wird sich kaum eine Vorstellung davon machen können, welche eigentümlichen Zustände im Winter hier herrschen. Inwieweit die tiefgreifenden Strombauten in der Unterweser und die dadurch verursachten Aenderungen der Fluten diese Vorgänge in Zukunft beeinflussen werden, läßt sich erst nach vollständigem Abschluß der Unterweserkorrektion beurteilen.

50 Vergiftungsfälle im Altersheim.

Bis jetzt zehn Todesfälle.

Madrid, 2. Okt. (Drahtb.) In einem spanischen Altersheim sind 50 Insassen an Fleischvergiftung erkrankt. Nach einer Pariser Blättermeldung sind vierzehn von ihnen bereits gestorben.

Stellen-Angebote

Friseurgehilfen [illegible] Angeb. unt. [illegible]71 an d. Gst. *

Herren-Friseurgehilfe [illegible] Ang. E1367 Gst.*

Lehrling Lehrling mit guter Schulbild. mögl. z. [illegible] Eintritt ges. [illegible] Weiler G.m.b.H. [illegible] Bahnhofstr. 14.

Weibliche

Gewandte, ehrl. Reisedame f. Korsetts zc. auf Prov. ges. Ang. B 614 Fil. B., Berlinerstr. 62. 46b

Tücht., ansehnliche **Verkäuferin** als Filialleiterin ges. Sicherheit muß gestellt werd. Ausf. Ang. u. B 294 an Gst. Barmen. 748a

Tücht. Büfett- u. Servierfräulein ges. Ang. m. Bild [illegible]4830 Gst. Barm.+

Perfekte 16867 **Maschinen-Näherin** f. Großstücke sofort ges. Hans Döring, Aue 74, Ein. Sophienstr.

Jung. Mädchen, 14—15 J., z. Aushilfe ges., für Austräge u. sonst. Hilfsarb. Reformhaus E., [illegible]str. 27. *

Fabrikgeschäft sucht **Lehrmädchen** für Kontor. Stenographie u. Schreibmaschine Beding. † Ang. B 4745 Barm.

Hauspersonal

Durchaus zuverl., sehr flinkes **Alleinmädchen** m. Flickenntn. für [illegible] Hausb. ges. [illegible] wirkl. äußerst [illegible] sol. Mädch. m. [illegible] a. bess. Häus. w. [illegible] Ang. G 38 [illegible] E., Burgstr. 7.*

[illegible] Mädchen [illegible] Elbf., Friedrichstraße 28, Metzgerei.*

Tüchtiges, im Haush. erfahr. 334b Mädchen [illegible] Tage ges. [illegible]erfelderstr. 117 [illegible] vorm. 10—12.

[illegible] zuverl., in all. [illegible] selbständ. [illegible]chen, w. kindlb. [illegible] u. Nähen [illegible] für Gesch.-[illegible] sof. ges. Frau [illegible] Königstr. 21. Vorst. [illegible] 12 b. 1 mitt. e220

Gebild. kinderlieb. Mädchen [illegible] nachm. gesucht [illegible] 5—6 Uhr. [illegible] Dr. Bragard, Oberbarmen, [illegible]str. 9. 732a

[illegible] Mädch. [illegible] Kölnerst. 31, p.*

[illegible] Mädch. f. [illegible] Tge. [illegible] E. Herzogst. 39. III *

Stellen-Gesuche

Welcher Geschäftsmann nimmt anständ. jg. Mann, 23 J. alt, [illegible] gut. Kleidung u. [illegible] Vorleben, für [illegible] Kost in Arbeit? [illegible] Ang. unt. [illegible] 289 an die Gesch. [illegible] Barmen. †

[illegible] Maurer, [illegible] J. alt, [illegible] Ang. u. E 7267 Gst.

[illegible] Mann, Inval. f. [illegible] a. Zentralheizg. Ang. E 7262 Gst. *

Jung. Mann sucht Besch., gleich welche, Kaution k. gest. w. Lohn n. Uebereink.* Ang. u. E 7388 Gst.

Weibliche

Erfahr., gewissenh. **Buchhalterin,** übern. jede Beschäft., evtl. auch Hausarb.* Ang. u. E 1365 Gst.

Kontoristin, 22 J., f. Stelle als Kassiererin od. i. w. Ausb. in Lebm.-G.† Ang. B 4833 Barm.

Suche f. m. Tochter, 19 J., Stelle als Volontärin in Lebensmittel- od. Gemüsegeschäft. Angebote R 612 Filiale B., Berlinerstr. 62. †

Kinderfräulein das auch Hausarb. übernimmt, mit g. Koch- u. Nähkenntnissen, sucht sof. od. später Stellung bei Taschengeld. Angeb. nach Hagen i. W., Volmestr. 85, pt. w918

Bess. kath. Fräul., 40 J., sucht Stellg. bei einz. Dame od. Hrn. Gute Zgn. vrh. Ang. E 7330 Gst.*

Jg. Mädchen, 17 J., ev., in all. Hausarb. erf., f. St. als Haust. f. 15. 10. od. 1. 11.* Ang. B 4877 Barm.

Junges Mädchen, 20 J., f. Stell. im Haushalt od. Gesch.-Haushalt für sofort oder später. Angeb. u. E 7181 an Gst. *

Waldeckerin, Aelt., in all. Teil. d. Haush. durchaus selbst. Mädchen s. Stellg. zur Führ. e. Haush. od. als Alleinmädchen. Langj. gut empfohl. Zeugn. vorhd. Zuschriften erb. postl. Uellen Nr. 23. †

Mädchen v. ausw., 20 J., i. Kochen erf., sucht Stell. z. 15. 10. od. 1. 11. Auch in einer Wirtschaft. † Ang. u. R 613 Fil. B., Berlinerstr. 62.

* Jg. Mädchen sucht St. i. Haush. od. Gastwirtsbetr. p. sof. Ang. u. E 7166 Gst.

Israel. Mädchen, 17 Jahre, kinderl., kräftig, Waldeckerin, sucht Stellg. in gut israelit. Hause mit Familienanschl. Angeb. an Rub. Schönstädt, Uellen. w917

Sauberes, fleißiges Mädchen, 21 Jhr., von ausw., sucht Stelle zum 15. 10. in Privat- oder Geschäftshaush. Angebote u. R 508 erb. an die Filiale d. Bl. in Remscheid, Bismarckstr. 35. f912

Jg., kräft. Mädchen aus gut. Fam., im Haush. gut angel., sucht Stelle w. Auflösung des jetz. zum 15. 10. Ang. unter B 4834 Gst. Barm.†

Jg. Mädchen, 19 J., f. St. in bess. Hausb.† Ang. B 4881 Barm.

Mädchen, 22 J., sucht Stell. in bürgl. Hsh. Zeugn. vorhd. Ang. Klos, Borde W. Büdingen. f230

Aelter. Mädchen f. z. 15. 10. od. spät. Stelle im Haushalt. Gute Zeugn. vorhd. Ang. E 7268 Gst. *

19. J. Mädch. v. [illegible] sucht St. im Haush. am l. in Elbf. Zu erfr. Hörter, E. Stockmannsmühle 10, p.*

Jg., saub. Frau sucht für sofort Putzstelle, gl. w. Art. Ang. u. E 7386 a. Gst. w259

Junges Mädchen, 17 Jahre, von auswärts, sucht Stellg. i. Haushalt, auch zu Kindern. Erfahr. in allen Hausarbeiten, eventl. auch etwas Kochen — Ang. u. E 7328 an Gst. *

Jg. fleiß. Frau f. Putz- u. Waschst. Ang. E 7213 Gst. *

Teilhaber Vertreter

Wer beteiligt sich an Wander-Kino i. Holland? Mit Apparat o. 5—600 Mk Einl. Ang. E 7196 Gst. *

Vermietungen

Herrschaftliche Wohnung Elberfeld, Lilienthalstraße, Villa Lilienthal. Part.-Wohng., 7 Z., Kü. Bad, Mädch.-, Vorratsraum u. Nebengelaß, per 1. 11. zu verm. Gr. Garten vorhanden. 734a Spediteur Klophaus, Barmen, Allee 224, Fernsprecher 561 87.

Elberfeld Südstadt 5 Zimmer und 2 Speicherzimmer, auf Wunsch auch oh. Speichz., abgeschloss. Haus, el. Li., Gas etc. vorh., p. 1. 11. zu verm. Jetztmiete 83.72. Besichtigung nachmittags zwischen 2 und 4 Uhr. 731a Frau von Rauch, Elberf., Allenstr. 28, 2. schellen b. Krautkrämer.

2 Part.-Räume (ca. 75 qm) mit sep. Eingang, für Kontor u. Lager spez. für Vertreter hervorragend geeignet, mit Licht- u. Kraftstrom, Wasser u. Heizung, sehr billig zu verm. Ang. E 1366 Gschst. b3517

Laden ca 40 qm, Mittelpunkt Hahnerberg, f. alle Branchen, bes. Metzgerei pass., zu verm. Angeb. unter E 1364 an d. Gst. *

Südstadt Elbf. Blankstraße, 1. Etg., 6 Räume, Badeanschl. vorh., sof. Ang. B 4873 Barm.†

1. Et. 6 sch. Zimm. i. rub. bess. H. in Barmen zu vm. Näh. B., Sedanstr. 66, pt. †

Abg. Haus Hochpart., 5 Z. m. Balk., 2. u. 3. Eta. v. 3 u. 4 Z., Vorratsr., Badez. etc. sof. od. sp. zu vm. E., Nützenbergerst. 77 u. 213. Tel. 36996. 1865

Abgeschl. 1. Etage, 5 schöne Räume, in B., obere Allee, zu verm. Ang. unt. K 151 an die Fil. B., Allee 193. †

In herrschaftl. Einf.-Haus, in guter, fr. Lage U.-Barmens.

Wohnung, 4 Zimmer u. Küche, im Unterhaus sofort od. spät. zu verm. Ang. unt. B 290 an die Gesch. in Barmen. 737a

4 Zim. 1. Etg., abgeschl. per 1. Nov. zu vm. Näh. in Gst. 179 †

4 Zimm. u. 1 Mfd. für 70 Mk monatl. Luisenstr. 1. b. Nähe Sophienkirche. 1. Nov. Ang. E 7273 Gst. *

4 Zimmer, Miete 38.50 Mk., oder 2×2 Zimmer sofort zu vm. Mitting, Vohwinkel, Goethestr. 5.*

4-Zimmer-Wohnung 1. Etage, [illegible] sof. zu v. [illegible] ev. Tausch w. [illegible] Ang. E 7164 G. [illegible]

Herrsch. Wohnung, Oberwallstr., 6 Z., K. u. 1 M., m. Heizung (140 Mk.) sofort zu vm. Ang. u. B 4835 Gst. Barm.†

Neubau * 3 schöne Z. m. vollst. Badez. geg. 2 Z. zu tauschen ges. Näh. Vohwinkel, Kaiserstraße 121.

In Einfam.-Haus 3 gr. Zimmer, rub. Lage (Hatzfeld) zu verm. Barmen, Lüdorfstraße 19. †

3 Mansardenzim. in rub. Hause an allst. Ehep. od. Dame zu v. Mühlinghaus, B., Allee 83, II. †

*Schöne sonn. 3-Z.-Wohng. sof. frei zu vm. Möbeln. Klahn & Söhne, E., Hochst. 43

2 schöne Zimm. B., Steinweg 29, sof. zu vm. Gr. K. Ausk. B. Rödigerstr. 10 A. Kontor. 735a

Freie 2-Z.-W. mit G. u. el. L. billig. B. Westtstr. 13. 6656

Brautpaar 2- od. 3-Zim.-Wohn. b. Abnahme v. Möbeln zu verm. Ang. u. R 616 Fil. B. Berlinerstr. 62. 1496

2 Mansardenzimmer an nur rub. Leute zu vm. Gr. Karte erf. B. Schwarzbachstr. 134, pt. †

1. Etage, abgeschl., 1×2 u. 1×3 Zim., sofort zu verm. E. Stirnat, U.-Barm., Wittensteinstr. 42. †

2 Z. in p. H. a. bess. Dame. K. Schwebeb. Ang. B 4876 Barm.†

Sch., sehr hell. Raum, ca. 70 qm gr., für Büro u. Betriebszw. sehr geeign., m. Heizung, el. Licht u. Wass., preisw. zu v. Näh. E., Königstr. 43, pt. b375

Garage * f. 1—2 Wagen Elb., Simonsstr., bill. zu vm. Näh. E. Löwenstr. 11/13 Tel. 35120

Mietgesuche

Lebensm.-Gesch. mit 2—3 Zim. ges. Ang. E 7220 Gst. *

Auf dem Lande [illegible] Rande d. Stadt [illegible] Wohn. od. Haus m. 5—6 Z. ges. Haus wird instand ges. † Ang. B 4874 Barm.

Beamtenwitwe sucht 3-Zimmer-Wohng. Ang. E 7261 Gst. *

Ladenlokal mit groß. Schaufenster, nicht unter 100 qm, in bester Geschäftslage E. von solv. Firma ges. Ang. mit genau. Mietpreis u. E 7166 Gschst. 16850

Anwalt sucht im Mittelp. der Stadt **helle Etage** (auch Wohnetage) von 5—6 Zimmern für Bürozwecke. Angebote mit Preis unter E 2210 an die Geschäftsst. d. Bl. 16863

Herrschaftliche 5/6-Zimmer-Wohng. mit Zubehör in guter Wohnl. gesucht. — Angeb. mit Preis E 7277 an Gescht. g55

Abgeschl. 4—5-Z.-Wohng. (Elb.) mit Bad etc. in besserem Hause zum 15. Oktober ges. Angeb. mit Preis E 7283 Geschst. *

Schöne 5- bis 6-Z.-Wohnung mit Bad in gut. Wohnl. ges. Ang. mit Preisang. u. E 7223 an Gst.*

Ladenlokal in guter Lage von solventem Interessenten gesucht. Angeb. unter R 510 an die Fil. in Remscheid, Bismarckstr. 35. f912

4-Z.-Wohnung mit Bad, evtl. mit Mans., in gut. Hse., am l. Nordst. Elbf. od. Barm. ges. Ev. kann abgeschl. schöne 3-Z.-Wohn. a. Nordpark zur Verf. gest. w. Sof. Ang. unter E 7329 Gesch. f491

Ruh., zahlungsf. Mieter sucht 3 gr. oder 4-Z.-Wohng., mögl. Nordst. Evtl. Mietvorausz. Ang. E7272G.*

Parterre, 4 Zimmer und Badez., Mans. ges. Nur ausf. Ang. m. Preis E 7260 Gst. *

3-Z.-Wohnung mit Mansarde und Veranda, möglichst Südst. ges. Ang. unt. E 7426 a. Gst. w258

Jg. Ehepaar sucht 3-Zimmer-Wohn. i. Zentr. Barm. Ang. B 4884 Barm. 733a

Herrschaftl. g255 **3- od. 4-Z.-W.,** m. K. u. Zubeh. in ruh. Lage Elb. ges. Ang. mit Preis unt. E 7278 an d. Gescht.

Abgeschl. 3-Z.-Wohn., Elektr., Gas, Nähe Klausen sof. ges. E. o. B. Gr. K. od. Eilang. m. Pr. E 7285 Gst. *

Kinderl. Ehep. sucht 2—3-Zimmer-Wohn. Ang. u. K 157 an Fil. B., Allee 193.†

2-3.-Wohnung v. gut. Miet. ges. * Pr.-Ang. E7301 Gst.

Ruh., sch. Miet. f. sch. 2- od. 3-Z.-Wohng.† Ang. B 4882 Barm.

Dringend! 2 schöne, freie Zimmer, Anfang Südstadt, 3 gleiche Nähe Bahnhof od. Zentr., 2 Nähe Bethesda b. sof. ges. Ang. mit äußersten Preisang. an Hoffmann, Elbf., Aue 17. g306

2 Zim. f. ält. Ehep. i. Barm. Ang. m. Mietpreis B4872 Barm.†

Aelt. Dame f. 2 große Parterrez. Ang. E 7269 Gst. *

Größ. leer. Z. ges.† Ang. B 4839 Barm.

J. Mann f. leer. Z. Ang. E 7219 Gst. *

Möbl. Zimmer

Elberfeld:

Bachstr. 16, I: Gut möbl. Z. zu vm.*

Bahnhofst. 53 I: Saub. Z., el. L., fl. Wass. Heiz.

Baustr. 4, I: Sch. m. Z. mit g. Pl. b.*

Baustr. 50, I: Gut möbl. Mfz. m. el. L. *

Breitestr. 36, II: Gut möbl. Zimm. 1873

Distelbeckerst. 4: Gt. mbl. Z., sep. E., ¼ Tr. b. m. Kochg. a. Ehep.*

Felsenstraße 4, part.: Möbl. Zim. bill. *

Friedrichschulstr. 4, I: Eins. möbl. Schlz.

Friedrichschulstr. 16, p.: Möbl. Part. fr.

* Griffenberg 3, I: Mbl. Küche u. Schlafz.

Hochstr. 55, I: Möbl. Zimmer zu vm.

Island 6, III: G. mbl. Z., el. L. Woche 7 M*

Island 8, III: Gut möbl. Zimm. bill.

Gr. möbl. Zimm. 35 Mk. Katernbergerst. 74, I.*

Kl. Kluxbahn 14, I: Eins. Schlafst. l. frei.

Kluxbahn 26, 1. Et. Mansz., möbl.

Kölnerstraße 13a, I: Wohn- u. Schlafz. in gut Hause. 16884

Königstr. [illegible] Möbl. Zimmer [illegible]

* Königstr. 264, II: Sch. m. Z., sep. Eg. a. j. Ehepaar.

* Marienstr. 24/26: Einz. u. mit 2 Bett.

Nordstr. 58, I: Mb. fs. Mansd., el. L., Hzg.

* Nordstr. 60, II: Gut m. Küche u. Schlafz.

Rützenbergerstr. 31: Fr. rud. Partz. sof.

Obergrünewalderstr. 6, Gut u. saub. möbl. M.-Z. sep. Eing.

Obergrünewaldstr. 9, I: G. mbl. Mans., el. L.

* Möbl. Mans. E. Obergrünewaldst. 27, I.

Osterstr. 21, II: Gr. Z. m. Bet., 2 B., Herd, el. L., bill. zu v. *

Paradestr. 76, 3. Et.: Möbl. Z. zu vm. *

Plateniusst. 32, pt.: Eins. m. Z., sep. Eing.*

Sedanstr. 44, pt.: M. Z. m. Herd u. Wasser, sep., a. j. Ehep. 16868

Südstr. 56, II: Gut möbl. Z. m. el. L. sof. *

Stuttbergst. 62, I: M. Speichz. f. Ehep.

Uellendahlerstr. 334: Separ. möbl. Pt.-Zim., ev. m. Garage, m. all. Bequeml.

* Wallenburgstr. 20, Grimm: Möbl. Z. m. Kchg. a. Ehep. o. bess. H.

Barmen:

† B., Allee 246, II: Gut möbl. Zim. in ruh. H. mit o. ohne Pens. Nähe Hbbf.

B. Berlinerst. 109, III, lks.: Möbl. Mansz. m. Kochg. u. Wasser. *

B., Berlinerstr. 122: Mbl. Wohn- u. Schlfz. m. fl. W., ev. Kochg. 46b

† B., Färberstr. 13: Saub. möbl. Z. el. L. Kchg., an 1 od. 2 B.

B., Gomarkeruser 23, III (Str.): Bess. sonn. möbl. Zim., ev. Pens.†

† B., Heidterstr. 29: Sch. mbl., heizb. Z. sof.

O.-B., Sinlenst. 17, pt.: Frdl. möbl. Z. in bess. Hse., el. Licht, sep. Eing., zu v. †

B., Loherstr. 4, II: Frdl. möbl. Mfd. bill.†

B., Rödigerst. 2: Sch. mbl. Z., Zentrh., b. †

B., Schützenbeckerst. 4, II Küche u. Schlfz., Kchg. a. l. an Ehep., w. 821.*

B., Schützenst. 104: Hab. mbl. Z. m. 2 B. b.*

B., Stennertst. 4, III, r. Möbl. Z. a. H. od. D.†

† B., Südstr. 23, I: Schlafst. frei od. [illegible]

B., Zanders[illegible] 2 Z., el. L., fl. W. Heiz.

B., [illegible] 57: [illegible] möbl. Z. i. Gut-Haus sonn. Lage, bill. zu v. †

B., Wertherst. 13, III, rechts: M. Z., ev. P.†

Für 30 Mk. monatl. 2 möbl., 1 Wohn- u. 1 Schlafz., m. Klavier u. Badb., Kochgel., a. einz. H. od. D. i. bess. H. sof. zu verm. † Ang. B 4849 Barm.

Am Barm. Rathaus gut möbl. Zim. mit Ztrl.-H., el. L. u. Tel. B. Gr. Flurst. 15. 6656

Gesuche

Jg. Beamter (Akad.) sucht sofort 1 oder 2 behagl. möbl. Zim. in gt. Hause. Preisang. E 7183 Gst. *

Möbl. Zimmer, sep. Eing., Zentr. o. U.-Barm., ges. Ang. B 4828 Gst. Barm.†

2bettig möbl. Z. m. Küchenben., ev. 2bett. Z. m. möbl. Küche, v. jg. kinderl. Ehep. per 15. 10. ges. Angeb. E 7211 Gst. *

Junger Herr sucht sof. gut möbl. Zimm. f. 14 Tage, ev. länger, mit od. ohne Pens. [illegible] Barmen. Preisang. B 4883 Gst. Barm.†

Geldmarkt

40-45000 Mk. [illegible] grundstück zur [illegible] ein Hypothekenbank sof. v. Selbstgeber ges. Ang. B 293 an Gst. Barmen. 747a

4600 Mk. zu leihen ges. auf 1. Hyp. † Ang. B 4821 Barm.

300 Mark f. 1 J. zu leih. ges. Sicherh. hohe Z. * Ang. E 7282 Gschst.

Vermischte Anzeigen

Hausbesitzer. Innen- und Außenanstrich bill. 12 Mon. Ziel, 5 Jahre Garantie. Aneb unter B 4611 Gst. Barm.†

Frl. sucht Filiale zu übern., Brot u. Backw. Kaut. k. w. sichergest. w. Ang. u. G 37 an die Filiale Elberf., Burgstr. 7*

Mäntel nach Maß, reinwollene Stoffe **von 55 Mk. an Tuchwenzel,** W.-Barmen, 2580 Loherstraße 2, Schwarzbachstr. 6.

Pelze. Umänderung, Neuanfertigung, Reparaturen, Kürschnerei Heitermann, Elbf., Gesundheitstr. 118.

Jagdbezirk, voll. geschont, krankheitshlb. sof. abzug. Gut. Rehbestand, Hasen, Fasanen, Enten. 1 Std Auto. Ang. unt. K 156 an Fil. Barmen, Allee 193.†

[illegible] Ang. B 4731 Barm.

Steuern erl. behördl. anerk. Fachm. geg. mäßig. Honorar. Schließfach Nr. 216, Barmen. †

Wer bringt einige Sachen m. d. Wiebl? Ang. E 7205 Gst. *

Wer fährt leer von Krefeld n. Barmen u. bringt 1 Z. Möbel mit? Eilang. u. W659 B., Wefstr. 2.†

Selbstfahrer. Eleg. 5-S.-Lim. m. u. ohne Fahrer. Telephon 287 11.

Sch. Limousine mit u. ohne Fahrer Ruf 341 02. *

Fahrten bis 12 Str. Std. 2 Mk. Km. 20 Pfg. Anruf 336 16.*

Eiltr., 1½ To., Std. 3.M Km 25 [illegible] Ruf 321 16*

32318 der vornehme 1781 Privatwagen.

Autolastfahrten zur mäßige Preise. Ruf 524 22, Barm., Steinweg 20. 5806

Eiltransporte. Telefon 583 73. 25[illegible]

[illegible] Lim. frei. Sehr bill. Tel. 329 29. 1855

57626 mit u. ohne Fahrer, eleg. Wag., sehr billig

Eiltr. u. Umzüge bis 2 To. Tel. 319 61. *

26927 Privat-Autovermiet. Std. 2.50. Km. 20 [illegible]

Eiltransporte, Std. M 2.80 Tel. 60554. 334

7-Sitzer-Limous. unter billigster Berechnung. — Anruf: 240 28. 16873

Eiltransp. u. Umzüge bill. Tel. 329 29. 1854

5f. Lim., Km. 18 3. Tel. 230 49. 1866

Heirats-Gesuche

Heirat. Kaufmann, 28 Jahre, 1,64 m, blond, Frohnatur, mit vorurteilsfreier Weltanschauung, jedoch ohne Vermög., möchte sich gern bald mit gleichgesinnt. u. intellig. Frl. verheiraten. Etwas Ersparnisse erwünscht. Witwe mit Kind nicht ausgeschlossen. Diskretion zugesichert. Nur ernstgemeinte, nicht anonyme Briefe, wenn möglich mit Bild, unter E 7356 an die Geschäftsstelle d. Bl. erbeten. 16864

† Frl., 23 J., evgl. m. e. Gesch., d. fremd, sucht d. Bek. e. Hrn. zw. bald. Heir. Wwr. m. 1 Kind angen. Br. m. Bild B 4879 Gst. Barm. Anon. zwecklos.

Fabrik., Witwer, i. den 60er J., evgl., gesund, sehr rüstig, wünscht e. Lebensk. zur Verschöner. ein. Lebensabends k. zu lern. zw. Heir. Damen m. etw. Verm., da selbst vermög., m. gut. Herzensbild., d. gewillt sind, gleich mit ein. harmonisch. Lebensabend zu beschließen, woll. ihre Adr., mögl. m. Bild, umt. Darl. ihrer Verh. u. B 4829 an Gst. Barmen, senden. †

Verloren Gefunden

* Gold. D.-Uhr verl. Wdbr. Bel. (Andenk.) Abz. E. Kruppst. 79 III.

Deutsch. Wachtelhund dunkelbraun, entl. Wiederbr. Bel. Kätter, B., Bendahlerstr. 41. Tel. 598 47. r490

Unterricht

Junge Engländerin gibt Unterr. i. ihr. Muttersp. Eid M. 1. Ang. E59[illegible] Gst. [illegible]

Klavier-, Viol.-Unterr. ert. gewissh. grd. langj. Lehrer an Konserv.* Mon. 8 M. E5421 Gst.

Schüler und Schülerinnen höherer Lehranstalten.
Meine Zirkel beginnen ab Donnerstag den 8. Oktober in meinem neuzeitlich eingerichteten Tanz-Institut mit eigenem Parkettsaal
Wuppertal-Elberfeld, Berlinerstraße 3. Telef. 228 26.
Mittelball — Hausball — Schlußball. 1883
Anmeldungen rechtzeitig erbeten. Tanzlehrer **D. P. Koch**

Musik-Instrumente

Ibach-Piano 295 Mk. Miete v. 10 Mk. an, neue Pian. v. 800 M. an Radio-Sprechapp. E. Menge, Elberf., Bahnhofstr. 52. 1850

Umzugshalber gut erhaltener 729a **Ibach-Flügel** billig abzug. Näh. Telephon 597 84.

Piano, gebr., 440.— zur Miete p 10 [illegible] an Menge, Elbf., Bahnhofstr. 52 1816

Elektr. Klavier auf Ratenzahlg. zu verk. Barmen, Hohensteinerstr. 1. †

Automarkt

AUTOMESSE W. Elberfeld, Königstr. 103 Tel. 328 33. g[illegible]
An- u. Verkauf u. kommissionsw. **Schnellverkauf** gebr. Wagen zu den günstigst. Beding.

NASH Innenst.-Limousine 6 Zyl. 12/55 PS, Mod. 1929, 5-Sitzer, 4-türig, Mk. 2350.— M. Magner, Elberf., Aue 12. g205

1-5 To. Lastwagen in allen Preislagen u. Stärk. AUTOMESSE, E., Königst. 103. g228

Ford 1½-2 To. Lastwag., neuwert., Zwillingsber. 3.50 lg. AUTOMESSE, E., Königst. 103. g228

Buick-Limousine, 12/60 PS, 4—5 Sitz., 6fach bereift, vollst. komplett, gebraucht, in einwandfrei. Verfassung. Umst. halber sehr bill. abzug. Heinr. Schäfer, Remscheid, Freiheitstraße 125, Tel. 2379. f 312

D.K.W.-Wagen in gut. Zustand zu vk. u. Tel. 246 90. *

Ford-Cabriolet 8/28 PS, außerordentl. [illegible] **AUTOMESSE** E., Königst. 103. g228

10/45 PS. Adler-Innenlenker, in tadelloser Verf., aus Privathd. preiswert abzug. Ang. u. E 7355 an Gst e232

Chevrolet Lim., 6 Zyl., aus Privathand zu verkaufen. r494 Näh. in Gesch. 145

6/21 Fiat-Lim. 300 Mark. A. Kirchmann, Remscheid, Tel. 4908. f312

Mehrere gebr. r476 **Motorräder,** zu Spottpreisen bill. zu verk. Bis zu ein. Jahr Kredit. Motorradhaus Blomberg, Barmen, Farbmühlenstr. 4.

Motor-Rad D. K. W. 300 ccm Super-Sport preisw. zu verkaufen. g205 Magner, E., Aue 12

Motorrad, 200 ccm, bill. E. Kipdorf 84. *

Imperia-Zwerg. Die neue 150 ccm führerschein- und steuerfreie Maschine mit Original Villiers-Motor. Mk. 445.— Günstige Zahlungsbedingungen. f95 Elbf. Motorradhaus Wilh. Ehrlenbruch, Elberfeld, Aue 4. Telephon 274 23. Werkstätte, Fahrschule

Fahrzeuge

* F.- u. Kinderw. 10 M Schmidt, Wallenstr. 92

G. erh. [illegible] Liegewagen bill. E. Kipdorf 159 p. †

Kleidermarkt

Gut erhaltene **Herren- und Damengarderobe** zu verk. E., Bankstr. 6, 3×sch. Nachm. zw. 5 u. 7 Uhr.

Dbl. getr. Mantel m. Oppos.-Kr. W. 46/48. [illegible] Charlottenst. 22, II

Eng. Ht. Wolfsspitz B.-Wt., Herzogst. 10.†

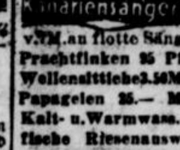
Tiermarkt

11 tragende, schöne **Zuchtrinder** auch einzeln, verk. G. Rottberg, Neviges, Hof Jagelsbruch. f244

2 deutsche 16861 **Schäferhunde** R. m. Ia St., wachsam u. mannfest, zu verk. Elbers., Briefstraße 8. Tel. 242 41.

Saub. Kanch. z. versch. E., Bergstr. 46 III. *

Junghennen, weiße amerik. Leghorn, legereif, Stck. 4 Mk., gibt ab e79 Gerling, Solingen, Steinsiepen, Tl. 22632.



v. 7 M. an flotte Säng. Prachtfinken 95 Pf. Wellensittiche 3.50 M. Papageien 25.— M. Kalt- u. Warmwass.-fische Riesenausw. Größtes Spezialgeschäft i. Berg. Lande **Köpling & Zörnitz** Wuppertal-Barmen Wertherstr. 30. 141b

Kaufgesuche

Eine gutgehende **Brotfiliale** zu kaufen od. zu mieten ges. Angeb. unt. R 611 an Fil. B., Berlinerstr. 62.†

Drehstr.-Mot., 1, 2 u. 5 PS. ges. Ang. B 4904 Gst. Barm.†

Grammophon, auch Kofferapparat, mit Platten zu kauf. ges. Ang. u. B. 4831 die Gst. Barmen. †

Gut erhaltene **Waschmaschinen,** jeder Gang verstellbar, zu kaufen ges. Ang. unt. B 292 an Gesch. Barmen. 739a

Schreibmaschine zu k. ges. nur w. bill. Ang. E 7390 Gst. *

Gebr. Möbel kauft Cleffmann, E., Bachstr. 7. Tel. 233 42

Alt. Kleiderschrank ges. Ang. mit Preis u. E 6769 an Gst

Gbr. Kleiderschr. u. Küchenbüfetts ges.† Ang. B 4885 Barm.

Kleiner Kühlofen ges. Ang. H 06 Fil. B., Hedinghauserstr. 131†

Auto. Kaufe gegen bar gebr., kl. Lieferwag., geschl. Kasten, ev. umgeb. Pers.-W. W. Feldhaus, Wellspe. T. Gevelsb. 2461. 1730

4sitz. Personenwagen bis 4 PS m. k. ges. 2/10 Hanomag mit in Zahl. gen. w. * Ang. u. E 7217 Gst.

* Gebr., ab. gut erh. Motorrad, 200—350 ccm., ges. Ang. mit Bauj. E 7389 Gst.

Kaufe und zahle hohe Preise für getr. Kleidungsstücke, Wäsche, Schuhe etc. Frau B. Schwarz, Elb., Wilhelmstr. 16.* Tel. 257 21. Kt genügt

Getragene Herrenkleider [illegible] zu den höchsten Preisen J. Sander, Elbf. Wilhelmstr. 8. Tel. 242 51. 1862

Klöppelspitzen. Gelegenheitsposten, i. Quantum kauft gegen Kasse. Teleph. Barmen 583 26 †

Drogerie-Standgefäße, gut erh., billig zu k. ges. Ang. B 4843 Gst. Barmen. 727a

Benzinfässer ca 300 Liter, zu k. gesucht e232 P. Schumacher, Wuppert.-Vohwinkel

Kaninchen 5 weiße Riesenhäsinnen, 2.5 Mon. gl. Ang. E7327 Gst.*

Kunstseide (Partieposten) 180er, 300er, 600er, gegen sof. Kasse zu k. ges. Angeb. unt. E 2200 an Geschst. 168.3

Amtliche Bekanntmachungen

Durch am 30. September 1931 rechtskräftig und damit wirksam gewordenen Beschluß des unterzeichneten Gerichts vom 26. September 1931 wurde das Vergleichsverfahren über das Vermögen des Kaufmanns **Alois Wiemann, Wuppertal-Barmen**, Berlinerstraße 68, alleinigen Inhabers der Wuppertaler Meierei Alois Wiemann, Wuppertal-Barmen, Berlinerstraße 68, eingestellt und gleichzeitig das Konkursverfahren eröffnet. Verwalter ist Rechtsanwalt Engemann in Wuppertal-Barmen. Offener Arrest mit Anzeigefrist bis zum 24. Oktober 1931. Ablauf der Anmeldefrist an demselben Tage. Erste Gläubigerversammlung am 24. Oktober 1931, 11 Uhr, und allgemeiner Prüfungstermin am 7. November 1931, 10¾ Uhr, an hiesiger Gerichtsstelle, Sedanstraße, Zimmer 15.

279/24b **Amtsgericht Wuppertal-Barmen.**

Ueber das Vermögen der Firma **Autozentrale Heinr. Homann, G. m. b. H., Wuppertal-Barmen**, Bredderstraße 16 ist am 30. September 1931, 17 Uhr 15 Min., das Konkursverfahren eröffnet worden. Verwalter ist Rechtsanwalt Dr. Schieß in Wuppertal-Barmen. Offener Arrest mit Anzeigefrist bis zum 24. Oktober 1931. Ablauf der Anmeldefrist an demselben Tage. Erste Gläubigerversammlung am 24. Oktober 1931, 11½ Uhr, und allgemeiner Prüfungstermin am 7. November 1931, 10¾ Uhr, an hiesiger Gerichtsstelle, Sedanstraße, Zimmer 15. 279/25b

Amtsgericht Wuppertal-Barmen.

Zwangs-Versteigerung

durch Gerichtsvollz. f. A. **Molitor** am **Samstag d. 3. 10. 31, 11 Uhr**, in W.-Elberfeld, Mäuerchen 8: **2 Schreibmasch., 1 Brotschneidemaschine, 1 Radioapparat mit Lautsprecher, 1 Schnellwaage, 1 Klavier, 1 Schleifmaschine, 4 Spülsteine und eine Anzahl Möbelstücke, wie Büfett, Kredenz, Sofa usw.** — Ferner an Ort u. Stelle — Bekanntgabe im Verst.-Lokal — **1 schwere und 1 leichte Drahtpresse, 1 Biegemaschine, 1 Satz Stempel.** 8872

durch Gerichtsvollzieh. kr. A. **Ziech** am **Samstag d. 3. Okt. 1931, vorm. 11 Uhr**, im Versteigerungslokale Elberf., Mäuerchen 8, folgende Gegenstände öffentlich gegen Barzahlung: **1 Personen-Wagen (Fabrikat Ley), 1 Warenschrank, 1 Schreibtisch, 1 Bücherschrank, 1 Tisch, Stühle, 1 Teppich, 1 Büfett, 1 Truhe**, ferner um 10 Uhr an Ort und Stelle: **1 Partie Grundbohrer, 26 Spiralbohrer, 1 Bücherschrank.** — Treffpunkt der Käufer zu der Versteigerung an Ort und Stelle, vorm. 9½ Uhr im W.-Vohwinkel, Hotel zur Post.

Zwangsversteigerung

Samstag den 3. Oktober 1931, vorm. 11 Uhr, sollen in Elberfeld, Mäuerchen 8: **[illegible], 1 Geldschrank, 1 Schreibtisch, 1 Schreibmaschine, 1 Büfett, zwei Sofas, 2 Klaviere usw.** b49 öffentlich geg. Barzahlung versteig. werd. **Finanzamt (Vollstreckungsstelle).**

Freiwillige Versteigerung

eines Klaviers, eines Flügels, von 2 Speisezimmer-Einrichtungen, Haus- und Büromöbeln, Teppichen, Aufstellsachen etc.

Samstag 3. **Oktbr. 31, nachm. 4 Uhr**, versteigern wir in uns. Versteigerungslokal in **W.-Elberfeld, Neue Fuhrstraße 29** (Nähe Wall) u. a.: a104

1.) gut erhaltenes **Nußbaum-Klavier;**
2.) schwarzpol. **Konzert-Flügel;**
3.) **Speisezimmer-Einr.** (Eiche): Büfett (2,20 m), Kredenz, Ausziehtisch u. Lederstühle;
4.) **Speisezimmer-Einr.** (Eiche, flämisch): Büfett, Kredenz, Ausziehtisch u. Lederstühle;
5.) **Salon-Einr.** (Nußb.): Sal.-Schrank, Sofa, 2 Sessel, Tisch u. 4 Rohrstühle, evtl. auch einzeln;
6.) **Einzelmöbel u. Kleinmöbel:** Gobelin-Klubsofa u. 2 Sessel, Einzel-Gobelinklubsessel, 2 Armlehnsessel m. Gobelinbezug, Leder-Klubsessel, 2 Salon-Stehlampen, Teewagen, Rauchtische, Spieltische, Pfeilerspiegel mit Konsolen, Wohnzimmer-Tische, Stühle, gr. Nußbaum-Wäscheschrank oder Büroschrank, schmaler Formularschrank (Eiche);
7.) **Aufstellsachen etc.:** große Anzahl Kristall-, Porzellan-, Zinn- und Messing-Aufstellsachen, Schalen, Krüge, Teller;
8.) **Teppiche etc.:** großer Vorwerk-Teppich (3×4 m) und 3 Verbindungsstücke.

Die Sachen sind gut erhalten. Vorher. Besichtigung gestattet.

Josef Wiedenstritt, beeid. Taxat. u. Gerichtsschätzer.
Josef Wiedenstritt jr., Taxator u. Auktionator, W.-E., Friedrichstr. 40/42. F. 205 12

Gold- u. Silberwaren-Versteigerung.

Samstag 3. **Okt. 1931, morg. 10 Uhr**, versteigern wir in **W.-Elberf., Mäuerchen 8 „Deutsch. Haus"**, im Wege der freiw. Versteigerung zum Zwecke der Gläubiger-Befriedigung: g104

etwa 800 Paar Ohrringe, etwa 600 Ringe, etwa 900 Blusennadeln, etwa 30 Granatkolliers, etwa 10 Granatnadeln, etwa 200 Kolliers, etwa 80 Armbänder, etwa 250 Uhrketten, etwa 100 Paar Manschettenknöpfe, etwa 100 Chatelains, etwa 200 Trauernadeln, etwa 150 Korallenketten, etwa 30 Perlschnüre, etwa 10 Zigarettenetuis, etwa 60 Feuerzeuge, etwa 20 Krawattennadeln.

Vorher. Besichtigung gestattet.

Josef Wiedenstritt, beeid. Tax., **Josef Wiedenstritt jr.**, Taxator W.-Elbf., Friedrichstr. 40/42. Fernsprecher 205 12.

Freiwillige Versteigerung.

Samstag 3. Okt. 31, morgens 10 Uhr, versteigern wir in **W.-Elberfeld, Mäuerchen 8 „Deutsches Haus"**:

4 Leder-Schreibtischsessel, 4 kl. Schreibtische, 4 kl. Tische, Bettstelle m. Matr., große Anzahl Waschtischgarnituren, Läufer, Aufstellsachen, kl. Marmorkopf „Goethe" u. große Anzahl Wandbilder. g103

Vorh. Besichtigung gestattet.

Josef Wiedenstritt, beeid. Taxator, **Josef Wiedenstritt jr.**, Taxator, W.-E., Friedrichstraße 40/42.

Grundstücks-Markt

Im aufblüh. Badeort Niederbreisig b914 **Einfamil.-Haus** mit 1½ Morg. Oedland dabei, geeignet für Geflügel, herrliche Auss., zu verk. Anz. 4000 Rm. Jos. Neunzig, **Bad Niederbreisig a. Rh.-Arzweg**

Mein Haus Ronsdorf, Kampstr. Nr. 11, m. reichtragendem Obstgarten, 7 Zim. u. Badez., sof. beziehbar, zu vk. Magdalena Kreiß. Näheres Tel. Ronsdorf 510. 1383

Gesuche

Grundstück bauteif, zu k. gef. † Ang. m. Lage u. Prs. B 4844 Gst. Barm.

Maschinen

Versenkb. Nähmasch. neu, staunend billig abz. Zuckermann, E., Luisenstr. 124. •

Phönix-Nähmaschine, Rundschiffch. Biedermeier-Einbettschlafz. preiswert abzugeb. Näh. in Gst. 178 +

Nähmasch., versenkbar, Rundsch., vor- u. rückwärts näh., billig zu verk. Elb., Wilhelmstr. 14, III •

Sehr g. Nähmasch. 15 Mk. Löw, Elbf., Ottenbrucherstr. 7. •

Fast neue **Aufschnittmaschine** zu verk. — Barmen, Hohensteinerstr. 1. +

Schreibmaschine wie neu f. 45 M abz. E., Seilerstr. 28, I. •

Möbelmarkt

Ladenregal Theke, Schaukasten (Eiche) bill. zu vk. Zu erfr. E., Altermarkt 7, pt. 16875

Wer ist interessent f. best., erstkl. Speise-, Herren- u. Schlafz., in Eiche od. poliert (ow. Küchen? Unverbindl. Besichtig. d. Fabrik-Musterlagers gerne gestattet. Schr. Antr. u. B 4847 an d. Gst. Barmen. †

Mod. Herrenzimm. echt Eiche, vom Kunden zurückgenomm. **Otto Bossen**, Elberfeld-Island, Kölnerstr. 75. g147

Jeder Käufer muß das sehen, nicht eher kaufen

Küche naturl., schöne Modelle h317

Mk. 225.-

Dto. 160 breit, allerschw. Ausführg., bish. 450.- jetzt

Mk. 290.-

Schlafzimmer 180 breit,

Mk. 335.-

Schlafzimmer echt Eiche, schwere Ausführg.

Mk. 470.-

Speisezimmer 170 breit, Büfett u. Kredz.

Mk. 300.-

Speisezimmer 2 m br., echt Eiche Büfett und Kredenz Vorderfr. ausb. pol.

Mk. 475.-

Kein Bluff, nur **Tatsachen!!** schnell zugreifen

Möbel-Höfer, Wupp.-Elberfeld, W.-Rathenaustr. 20 Lieferung frei Haus



Zugreifen!!

KÜCHEN RM. 225.- 275.- 325.- komplett

Möbelhaus **Gebr. Wiedenstritt**, Elberfeld, Friedrichst. 40/44 z85

Elegant., voll geip. **Schlafzimmer**, echt Eiche, m. 180 Schr. für nur 490.— Mk. Siebert, Möbellag., B., Schillerstr. 18, Toreingang. 5746

Elegante b423 **Speisezimmer** Edelholz, spottbillig

Kraus W.-E., Hofkamp 21/23

Ischl, Bett mit Mtr. 8 M., Federbett 6 M., Tisch 2, Heizofen 3. • Vohw. Kaiserst. 64, p.

Ausnahme-Tage v. 3.-10. Okt. Auf alle Preise

20% Kassarabatt

für alle Möbel. Besuchen Sie uns sofort!

Möbel-Falkenstein, Barmen-Ritt., Berlinerstr. 57a. 46d

Im **Möbellager Adam**, erhalten Sie Qualitäts-Einrichtungen fast zu Fabrikpreisen Überzeugen Sie sich

Küchen mit allem Komfort

190.—	225.—	265.—
290.—	325.—	365.—

Schlafzim. mit Zubehör

295.—	335.—	375.—

echt Eiche u. poliert

390.—	435.—	490.—
525.—	570.—	590.—
630.—	690.—	

Ich zeige gern • **Möbellager Adam**, Elberfeld, Königstr. 21

Achtung! Brautleute! Hochelegante Küchen, Schlaf- u. Speisezimmer, Einzel-Möbel, Polsterwaren zu den billigsten Preisen. — Selbst e. gewünschte Wohnung wird besorgt. 16876

Möbel-Knölke, Elberf., Nordstr. 45.

Gelegenheit Eich. Schlafzim., Mod. Küche, zus. **625 Mark** **Möbelhaus Vossen**, E., Kölnerstr. 75, Island, a. Thalia g147

Mobiliar-Verkauf.

Am Samstag dem 3. 10. 31, vorm. 10 Uhr, wird im Eiland Nr. 10 der Nachlaß (Mobiliar) des Herrn J. Büß freihändig meistbietend verkauft. Elberfeld, d. 2. 10. 1931. **P. Büß.**

Möbel



Rekord-Tage für Speise- und Herrenzimmer. Selten günstige Kaufgelegenheit!

Ca. 100 Speisezimmer ca. 40 Herrenzimmer zeigt Ihnen meine Groß-Ausstellung. **Preise, Qualität u. Formenschönheit wie nie zuvor. Zugreifen!!**

Möbelhaus **Drechtmann** Groß-Ausstellung **300 Zimmer** W. Elberfeld

Sehr preiswert Küchen, 160 cm brt., **echt Eiche, echt Kirschbaum** neues Modell, **Mk. 455.—.** Kiefern-Küchen, kpl., zu RM. 260, 330, 340 und 360.

Eichen-Schlafz., 2 m br., m. Waschk., kompl. **Mk. 600.-**

Speisezimmer, Eich.-Büf., 170 cm, Kredenz, Auszi., 4 St. **Mk. 550.—.**

Möbelhaus **Wille**, Barmen, Kleiner Werth 4—6. †

Vollst., saub. Bett, Waschkomm., Gasheizofen, Lautspr. (Arkophon) sehr bill. Ang. B 4846 Barm. †

Möbel kauft man vorteilhaft bei **Reinhardt & Dickamp** Elberf., Kipdorf 69/71 (38

Beamte erhalten b317 **Möbel** aller Art ohne Anzahlung. **Möbel-Höfer**, E., W.-Rathenaustr. 20

Möbel kauft man vorteilhaft bei **Pilkhaus** W.-Vohwinkel

Große Wohn-Küchen Auswahl bei **Kraus**, preiswert, gut, b423 **billig**

Wer eine schöne Küche kaufen will, sollte **Kraus**, W.-Elberfeld, Hofkamp 21/23 aufsuchen.

Fragen Sie jeden!

Island 22 kaufen Sie **billig**

Damen-Mäntel, Kleider, Strümpfe, Herren-Hosen, Arbeiter-Garderobe, Pullover, Strickwesten.

Kommen Sie b235

Sehen Sie

Staunen Sie

Island 22 **Ernst Hamm.**

Wenig gebr. **Speise-zimmer** echt Eiche, billig zu vk. g306

Möbelhaus **PASCHE** W.-Elberfeld, Königstr. 55—57.

Ich brauche Bargeld! Einige erstkl. kompl. neue Küchen z. Spottpr. geg. Barz. zu vk. Möbel-Homburg, B., Heckinghauser-Str. 204. †

Günstige Gelegenh.! **Schlafzimmer**, neu, echt jap. Mah., 525 Mk. Ab 4 Uhr, Sonntag 2—5 Uhr. E., Wülfingst. 9, pt., l. •

G. Bettst. 3t. Mtr., bill. E., Harmoniest. 10. •

Babybettchen, • mod. **Sportwagen** billigst. — Grimm, E., Hagenauerstr. 14.

Möbelhaus **Blasberg** Noch immer das Haus der besten Qualitäts-Möbel zu niedrigsten Preisen. **Elb., Friedrichstr. 4**, an der Kirche.

2 neue Kinderbettst. Elb., Feldstr. 21, I. •

Mod. Küchenschr. 65, mod. Anrichte 48, mod. Waschkomm. 65, Eisenbett mit Auflagen ... 23. Möbel-Cleffmann, Elberf., Bachstr. 7. •

Kleiderschrank f. 45 Mk. gibt ab Schrein. Elbf., Karlstr. 27a. •

Gut erh. 2türiger Kleiderschrk., Tisch u. 2 Stühle bill. z. verk. Besicht. morg. 10—1, nachm. 3—6. B., Hochstr. 33, p. 736a

Küchenschrank b. zu vk. E., Erlenst. 56, p. •

Chaiselong., f. neu, 20. B., Heckinghauserst. 20, III, l. Eing. Turnstr. +

F. n. Chaiselong. 20 M. E., Ludwigstr. 100a. •

Mod. Couch, f. n., E., Ludwigstr. 9a. •

Trum.-Spiegel 17 M. E., Eichenstr. 31, II •

Kanönchen m. R., 2x gbr., 10, Gasheizof. 10. E., Neue Nordst. 4a, l. •

Gebr. Herd zu vk. • E., Auerschulstr. 6, II.

Fast neu. Hohmann-Gasheizofen bill. zu verk. Barmen, Jesinghauserstr. 112, pt. +

Dauerbrenner, • Marke Junker-Rub. E., Marienstr. 43, II

Dauerbrenner gut erh., und Gasheizofen zu verk. Kesselring, Elberf., Vereinstr. 8. 16866

Vermischte

1a Schnellwaage, b. 20 Kg., wie neu, f. d. Hälfte d. Wertes Ang. E 7221 Gst. •

Stets Gelegenheitskf. in neuen u. gebrcht. gold. u. silb. Uhren, Armbanduhr., schönen Brillantringen etc., silbernen und versilbert. Bestecken, gold. Ketten, Trauringe, Armbänder, silb. Körbe etc., alles nach Gewicht u. unt. Garantie, wie schon lange bekannt, staunend billig! g48 **T. Leeser**, E., nur Kipdorf 108, 1. Etg. Tel. 205 27.

Pelze u. Felle Mod. Seal-Elektric-Kragen 6 Mk., 10 Mk. Mod. Biberett-Kragen 6 Mk., 10 Mk. Schöne Lammkragen 6 Mk., 8 Mk. Echte Füchse v. 20 Mark an. Schöne Skunks-Frauenkrag. 48 Mk. Fern. schöne Bisam-, austral. und amerikan. Opossumkragen usw., sowie sämtl. Felle in allen Pelzarten, Pelzmäntel, wie schon lange bekannt, alles staunend billig! g48 **T. Leeser**, Elbf., nur Kipdorf 108, I. Fernruf 205 27.

Gute Existenz. Kaffeegesch., konkurrenzlos, Branchek. n. erf., weg. Krankh. z. vk. Ang. E 7222 Gst. •

Gute Existenz! **Lebensm.-Gsch.** mit 3-Zim.-Wohng. Umst. halb. zu vk. • Ang. u. E 7265 Gst.

Radio, 5 Röhr., Netz nebst Dyn. Lautsprecher zu verk. • Elb., Sandstr. 17, I.

Transparent zu verk. Honke, B., Fischertalerstr. 22. †

Makulatur abzugeben. E., W.-Rathenaustr. 50.

Die größte Stoff-Etage

des Bergischen Landes

ist an Auswahl und Preiswürdigkeit nicht zu übertreffen. Vergleichen Sie Qualitäten u. Preise.

Mantelstoff in nur modernen Farben, uni und klein gemustert, ca. 150 cm breit, zu den außergewöhnlich billigen Preisen . per Meter 3.90, **2.95**

Velour-Diagonal ganz hervorragende reinwollene Qualitäten, in allen modernen Farben . . . . Meter 6.50, **4.90**

Diagonal-Bouclé für den feschen Wintermantel, moderne Ausmusterung, 140 cm breit . . . . Meter 8.90, 7.50, **5.90**

Marengo-Diagonal ca. 140 cm breit, für den praktischen Wintermantel, in dezenten Farben . . . . Meter 9.75, **6.50**

Tweed-Stoffe moderne Diagonal- u. Noppenbindung, für das praktische Kleid, Mtr. 1.35, 98, **78.**

Noppen-Melange in den beliebten Herbstfarben, marine, bleu, braun, grün, reine Wolle . . . . Meter **1.95**

Kleider-Schotten modern. Afghalaine-Geschmack, in neuen Herbstfarben, Mtr. 3.90, 2.90, **1.95**

Afghalaine der Modestoff für das elegante Herbstkleid, reine Wolle . . . Meter 7.90, 5.90, **3.90**

Lindener Samt die bekannte hochwertige Weltmarke, in schwarz, marine, bleu, grün, braun, rot, in Kupons von 1—4 Meter . . . . Sensationspreis Meter **2.95**

Mantelfutter 120 u. 140 cm br., schwerer k'seiden. Duchesse u. Serge, weit unter Preis, Mtr. **1.95**

Stoffe für Herren, Burschen u. Knaben in nur bewährten Qualitäten u. großer Auswahl zu den bekannt billigen Preisen.

Aus meiner riesig großen Abteilung **Baumwollwaren** empfehle ich:
Bettdamaste, Bettuchchiffon, Bettuchnessel, Bettuchhaustuch, Bettuchhalbleinen, Bettbiber, Bettinlett, Bettfedern, Schlafdecken, Tischtücher, Handtücher sowie sämtliche Stoffe für Leibwäsche
in nur guten Qualitäten **zu den allerniedrigsten Preisen.**

Ulrich WUPPERTAL-BARMEN WERTHERSTR. 13

187b

Barmen Elberfeld Köln Bochum Duisburg Dortmund Essen

Eigene Herstellung, daher zu konkurrenzlos billigen Preisen.

Der beste Schachzug ein **Blume-Kamin** Modell 1931 mit schamottiertem Innenofen von **Mk. 39.-** an

Lieferung nach erfolgter Anzahlung frei Haus!



Caspar Blume Barmen Elberfeld

b10

Die Hölle des Jangtse.

Dem Berichte eines Teilnehmers an der Rettungsexpedition in China entnehmen wir folgende erschütternde Schilderung der Katastrophe im Jangtse-Tale.

Die Rettungsaktion in den überschwemmten Mittelprovinzen Chinas stößt auf ungeheure Schwierigkeiten. Aufs Geratewohl versuchen die Rettungsboote die elenden Hütten und Baracken zu erreichen, in denen Tausende und Abertausende von Flüchtlingen, in dichten Massen, wie die Heuschrecken, verelendet, verwahrlost, verhungert, auf dem nackten Boden liegen und mit fatalistischem Gleichmut den unvermeidlichen Hungertod erwarten. Andere dagegen, die sich noch ans Leben klammern und die letzte Hoffnung nicht aufgeben wollen, heulen und brüllen, rufen laut mit herzzerreißender Stimme um Hilfe.

Auf einem schwachen Baum hängen Dutzende von Menschen, die, von den Wasserfluten verfolgt, auf einem Hügel ihre Rettung suchten und, als auch dieser überschwemmt wurde, die Äste des Baumes erklettert hatten. Der Baum beugt sich unter dem schweren Gewicht der vielen Körper und droht jeden Augenblick zusammenzubrechen. Die Menschen schauen mit Schaudern und Entsetzen in die reißende gelbe Flut unter ihren Füßen, in den erbarmungslosen Rachen der unersättlichen Naturgewalt, die sich anschickt, ihre unzähligen Opfer um weitere Tausende zu vermehren. Oft geschah es, daß die an den Bäumen hängenden Menschen einige Minuten vor dem Herannahen des Rettungsbootes, von den letzten Kräften verlassen, ins Wasser fielen und, erschöpft wie sie waren, sofort als Leichen fortgeschwemmt wurden.

Hie und da stoßen die Rettungsexpeditionen auf einzelne kleine Dörfer, die wie durch ein Wunder von der Naturkatastrophe verschont blieben. Sie sind wie winzige Inseln in der unübersehbaren gelben Wasserwüste verstreut. Das Schauderhafteste dabei ist, daß viele der unglücklichen Bewohner dieser Dörfer, die dem furchtbaren nassen Tode entgingen, einem vielleicht noch grausameren Untergang geweiht sind. An den Ufern liegen überall Haufen von Leichen herum, deren bläulichschwarze, aufgedunsene Gesichter schreckliches Zeugnis dafür ablegen, daß die Cholera-Seuche dort ihre Sense schwingt. Die Überlebenden müssen in diesen verseuchten Dörfern ihrem Schicksal überlassen werden, damit die Gefahr der Choleraausbreitung nicht zu einem allgemeinen Verhängnis wird. Diese grauenerregenden Bilder übertreffen in ihrer Trostlosigkeit alles, was die düstere Phantasie eines Dante an Inferno-Schrecknissen auszumalen imstande war.

In den Flüchtlingslagern werden von den Kulis täglich Massengräber geschaufelt, in denen Unzählige von dem Martyrium ihres Daseins die Erlösung finden. Arzneien gibt es im ganzen überschwemmten Gebiet so gut wie gar keine. Wem die Heilkraft der Natur nicht zur Genesung zu verhelfen vermag, der stirbt. In der Nähe von Wu-Tschen wurden auf Verordnung der Behörden über 1500 Flüchtlinge, die in einer Baracke zusammengepfercht lebten, in die Fluten des Jangtses geworfen. Man mußte diese armen Menschen schuldlos zu Tode verurteilen, weil in der von ihnen bewohnten Baracke die Cholera ausgebrochen war. In einer anderen großen Baracke kam es zum Aufruhr der Insassen gegen die Polizei. Die Flüchtlinge forderten schleunigst Zufuhr von Nahrungsmitteln, um sich, ihre Frauen und Kinder vor dem Hungertode zu retten. Da diese Forderungen nicht erfüllt wurden, gingen die Verzweifelten zum Angriff auf die Polizei. Etwa 2000 Opfer forderte der wilde Kampf.

In dem Gebiet, das sich über ca. 30 000 Quadratmeter erstreckt, liegen etwt 4 Millionen Häuser in Trümmer. Mehr als 12 Millionen Menschen haben kein Dach über dem Kopf. Mindestens 3 Millionen Menschen sind dabei ums Leben gekommen.

In der früheren unfruchtbaren und dichtbevölkerten Gegend treiben zahlreiche Raubbanden ihr Unwesen. Durch Raub und Mord suchen sie sich am Leben zu erhalten.

Schwedische Lebensretterinnen

In Schweden spricht man von dem dreizehnjährigen Bauernmädchen Vera Lundin, die drei Kinder und einen Jüngling vor dem Feuertode gerettet hat. Mitten in der Nacht, als die Eltern zu Besuch waren, explodierte die Lampe und die Vorhänge fingen Feuer. Im Nu war das Zimmer voll Rauch. Vera sprang aus dem Bett, eilte zur Tür, fand sie von außen verriegelt, stieg daher durchs Fenster, füllte einen Eimer voll Wasser, stieg wieder in das brennende Zimmer und dämpfte den Brand. Ohne ihre Entschlossenheit und ihre zielbewußten Handlungen, die Vera schnell und in bloßem Hemde ausführte, wären ihre kleinen Geschwister und ein im Oberstock schlafender Jüngling ums Leben gekommen, da das hölzerne Haus in kurzer Zeit in Flammen aufgegangen wäre. Die Schwedische Gesellschaft für Feuerschutz verlieh

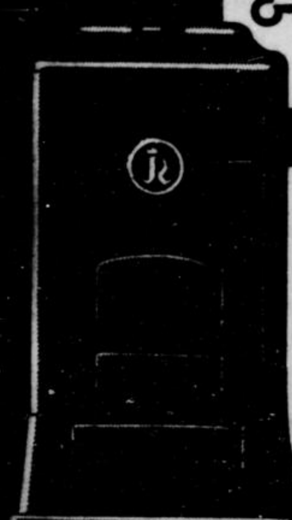
Eine
Spitzenleistung
Nur Qualitätswaren g387
Hemdhöschen gefüttert, gute Qual. 85 ₰
Damen-Schlüpfer gefütt., schw. Qual. 95 ₰
Damen-Röcke gefütt., schwere Qual. 1.75
Kinder-Schlafanzug gefütt., molligeWare 1.85
Damen-Strümpfe Seide m. Flor, solid Qual 95 ₰
Damen-Strümpfe Wolle m. Seide, la. Qual. 1.75
Einsatzhemd mit hübschen Einsätzen 1.35
Normalhosen wollgemischt 1.25
Herren-Socken reine Wolle, gestrickt 95 ₰
Schlafdecken volle Größe.......... 1.95
Bettücher bunt und weiß, volle Größe 1.95
Marcks
Elberfeld W. Rathenaustrasse 6


Alles gross u. klein dick u. dünn
... Schraubenfabrik

Schuhwaren aller Art in besseren Ausführung, in bequemer An- u. Abzahlung. f6778
Biermann, E., Berlinerstr. 102.

Keine andere Reklame ist so erfolgreich wie die Rettungsanzeige

Dompfaff
Edel-Fabrikate
enttäuschen nie
Bohner Wachs u. Beize
Mop u. Politur
Fleckentferner u. Wunderpolitur
in allen Fachgeschäften zu haben
Chem. Fabrik Kossack A.-G., Düsseldorf
Vertret. u. Lag.: Elbf., Döppersberg 30, Tel. 23827

JUNKER & RUH

Die neue Form
Der Kenner kauft dieses Fabrikat.
Bei unseren erleichterten Zahlungsbedingungen ist jedermann in der Lage, einen Ofen zu kaufen. b230
Alleinverkauf für Elberfeld:
Eckardt & Köttgen
Herzogstr. 23 Herzogstr. 23

Sturz Angebote
Riesige Mengen Ware schnell auf die Läger — ganz geringer Nutzen — und schnell wieder heraus an Tausende zufriedene Kunden. Hochqualifizierte Waren durch Schnellumsatz niedrigst im Preis, „Sturz-Angebote" ein Dokument Ihrer Vorteile bei uns.


Bettfedern hellgraue, besonders füllkräftige, weiche Rupffedern für gute Oberbetten und Kissen . . per Pfund 2.45

3/4 Daunen die ideale Füllung für feine Oberbetten, Plümos und Kopfkissen, eine Spitzenleistung . per Pfund 5.95


Hochelegante k'seidene Damast-Steppdecke 29.50
Unterseite la Mako-Zanella. — Volle Größe. — Die wirkliche Gebrauchsdecke, an welcher Sie jahraus, jahrein ihre Freude haben . . .

Nur das nebenstehende Zeichen gibt Ihnen Gewähr für die Echtheit unserer Artikel.
Gut schlafen tut NOT
Achten Sie beim Einkauf auf die nebenstehenden Worte „Gut schlafen tut not"!

Leicht, warm! Solide, elegant!
Unsere neue Steppdecke 19.80
nach Daunen-Deckenart verarbeitet, ein Meisterstück unserer Eigenfabrikation in prima Kunstseide, mit idealer, weicher Füllung . . . 25.90.

Weiße Möbel für jeden Zweck
Nur ein Beispiel:
2türiger hochmod. Garderobenschrank 68.00
volle Bügeltiefe, linke Tür Glasfüllung mit Gardine nach Wahl, prima Edellackierung . . . . . nur


Komplettes Metallbett
über 1000 mal in ähnlicher Ausführung verkauft
Metallbett, 35 mm Stahlrohr, mit la Zugfedermatratze und Fußbrett . . 11.00
3tlg. Alpengrasmatratze mit Keil, in Jacquarddrell 24.50
1 Oberbett, echtrot 34.50
1 Kopfkissen, echtrot, mit 2 1/2 Pfund Federn 7.50
komplett 77.50
77.50 komplett
Betten-Reinigung täglich, Abholen u. Zustellen gratis.
Der Betten ALSBERG
Essen, Viehoferstraße 25 — Elberfeld, Erholungstraße 15 gegenüber Kunstgewerbehaus Sticher. — Barmen-O., Berlinerstraße 55
b146

Stoffe wirklich billig und gut kauft man bei **Ultzen**
h436
Mantelstoffe, Herrenstoffe, Seide, Samt — A. KARWIN, Wuppertal-Elberfeld, im Woolworth-Haus

der kleinen Heldin ihre erste silberne Plakette, die schwedische Presse sammelte für sie eine Geldspende.

Ein anderer Fall, wobei eine Frau einem Mann das Leben gerettet hat: Während der Herbststürme in der Ostsee strandete der finnische Schoner „Maine" an der Nordwestküste von Gotland. Der Kapitän und der größte Teil der Besatzung ertranken. Nur der Bootsmann erreichte schwimmend das Ufer. Die Köchin Jenny Wickman hielt sich und den besinnungslos gewordenen Matrosen Mikkola über zwölf Stunden am Maste fest. Als schon ihre Kräfte schwanden, wurden sie und Mikkola ins Rettungsboot gehoben. Sie liegen beide im Hospital zu Visby, wo sie sich unter der nötigen Pflege vollkommen erholen werden.

Das Fettmonopol der Tuberkelbazillen.

In amerikanischen Laboratorien sind jetzt sehr teure chemische Untersuchungen an Tuberkelbazillen angestellt worden, wie Chargaff berichtet, deren Ergebnisse ebenso erstaunlich wie vielversprechend für den Kampf gegen diesen hartnäckigen Feind des menschlichen Organismus sind. Man hat nämlich an den Tuberkelbazillen zwei Fettsäuren entdeckt, die in keinem anderen Lebewesen enthalten sind. Die Tuberkelbazillen haben also an diesen Fettsäuren ein Monopol. Welche Bedeutung hat nun diese Feststellung für die Medizin? Da kein menschlicher Körper diese Fettsäuren enthält, sind die aus ihnen aufgebauten fettähnlichen Stoffe in hohem Grade artfremd. Die Artfremdheit ist aber ein Haupterfordernis für die Ausbildung von Schutzstoffen im Blut des befallenen Lebewesens; d. h. aus diesen Fetten könnte man mit einer gewissen Wahrscheinlichkeit einen Stoff mit einer hohen Immunitätswirkung erwarten.

Zuckerkrankheit und Zuckerverbrauch.

Bemerkenswerte statistische Angaben über die Diabetessterblichkeit bringt Prof. Dr. Erich Leschke, Universität Berlin, in einer Abhandlung in „Forschungen und Fortschritte". Die Diabetessterblichkeit ist seit dem Kriege in fast allen Kulturländern unabhängig vom Zuckerverbrauch erheblich gestiegen, zum Beispiel in Preußen von 59 auf 133, in England von 105 auf 142, in Amerika von 150 auf 190 pro Million Lebende. Am stärksten ist die Sterblichkeit in Preußen, das ungefähr die zweieinhalbfache Zahl erreicht hat, während sich der Zuckerkonsum in Deutschland in derselben Zeit kaum geändert hat. In Amerika ist der Zuckerverbrauch sogar seit 1925 von 52,5 Kilo auf 49,6 zurückgegangen, trotzdem finden wir weiteres Ansteigen der Diabetessterblichkeit von 169 auf 190. Diese Zunahme beruht nur zum Teil auf der prozentualen Zunahme der höheren Altersklassen, die durch den Geburtenrückgang seit 1914 hervorgerufen ist, da diese in Deutschland seit 1914 nur von 5 auf 6 Prozent gestiegen sind, während die Diabetessterblichkeit der Menschen über 60 Jahre von 275 auf 750 pro Million Lebende gestiegen ist. Der starke Abfall der Sterblichkeit im Kriege ist auf die Einschränkung der Gesamternährung zurückzuführen, da der Zuckerkonsum fast auf dem Vorkriegsniveau geblieben ist. Ein Vergleich der Diabetessterblichkeit mit dem Zuckerkonsum der verschiedenen Länder zeigt, daß keinerlei Zusammenhänge bestehen. Länder mit stärkstem Zuckerverbrauch, wie Kuba und Argentinien, haben eine geringe Diabetessterblichkeit und umgekehrt. Auffallend ist die große Sterblichkeit an Diabetes beim weiblichen Geschlecht. Während vor dem Kriege die Zahl der gestorbenen Diabetikerinnen weit unter derjenigen der Männer lag, hat sich in fast allen Ländern das Verhältnis zuungunsten der Frauen geändert. Leschke führt diese Erscheinung auf die veränderten Lebensbedingungen zurück, die Teilnahme am Berufsleben und die Sorgen und Aufregungen der Kriegsjahre haben sicher einen ungünstigen Einfluß auf den Verlauf der Diabetes gehabt. Das zeigt sich besonders in der starken Beteiligung der städtischen Bevölkerung gegenüber dem Land. Es ist eine alte ärztliche Erfahrung, daß die Zuckerausscheidung bei vielen Diabetikern ein treues Abbild des Geschäftsganges ist.

Ruth Walbrecker
Carl Meyer
Verlobte

W.-Barmen, Wichlinghauserstr. 125 — Essen
Zu Hause: 11. Oktober 1931 x182

Statt Karten

Die Verlobung unserer Tochter Hilde mit Herrn Reinhard Klüsener beehren wir uns anzuzeigen

Hermann Fondermann und Frau Emilie geb. Scheidt

W.-Barmen, Heubruch 23

Hilde Fondermann
Reinhard Klüsener
Verlobte

W.-Barmen, den 4. Okt. 1931

Kein Empfang

Wer treu geschafft,
Bis ihm die Kraft gebricht,
Und liebend stirbt,
Ach, den vergißt man nicht.

Gestern abend 7 Uhr entschlief sanft und unerwartet nach kurzem Leiden mein lieber Mann, unser guter Vater, Schwiegervater, Großvater, Urgroßvater, Bruder, Schwager und Onkel

Herr Fr. Kämper

im 79. Lebensjahre.

Um stille Teilnahme bitten:

Die trauernden Hinterbliebenen.

W.-Elberfeld, Ohligs, den 2. Oktober 1931.
Untersteinenfeld 13.

Die Beerdigung findet Montag den 5. Okt. 1931, nachm. 3 Uhr, von der Kapelle des luther. Friedhofs an der Hochstr. aus statt.
Sollte jemand aus Versehen keine Anzeige erhalten haben, so bitten wir, diese als solche zu betrachten.

Neu! Neu!
Med. Bäder, Bestrahlung u. Massage
In Bedienung. 1876
Inge Raimund
Elberfeld,
Bellealliancest. 14.I.

12. Zwinger-Lotterie
Gesamtgeldgewinne 160000 RM
Ziehung bestimmt 10. und 12. Okt. 1931. — Lose zu 1 RM. bei allen Lotterie-Einnahmen oder direkt vom Heimatschutz, Dresden-A. 1, Schießgasse 24. Postscheckkonto Dresden 158 35, Stadtbank Dresden 610. d580

Wir zeigen voller Freude die Geburt eines

kräftigen Jungen

an

Robert Voß und Frau Suse geb. Knöll

Wuppertal-Elberfeld, 1. Oktober 1931
Mozartstraße 61
z. Zt. Rotes Kreuz-Hospital, Hardtstraße

Nachruf.

Wir erhalten die traurige Nachricht, daß unser ältestes Mitglied

Herr Max Aronstein

kurz vor Vollendung seines 81. Lebensjahres von uns geschieden ist.

Seit 1875 einer der Unsrigen, hat er in vorbildlicher Treue und unermüdlichem Eifer der Sache unserer Gemeinschaft gedient. Wir werden ihm ein ehrenvolles Gedenken bewahren.

Elberfelder Gesangverein e. V.

k6854

Zeitungs-Makulatur
abzugeben
W.-Rathenaustr. 50
Elberfeld

Statt Karten

Otto und Margarethe Michel geb. Jüncter

zeigen die Geburt ihres Sohnes

Wolfgang

an

1. Oktober 1931

W.-Vohwinkel, Moltkestraße 38 — z. Zt. Bethesda Krankenhaus Elberfeld

---

Keine andere Reklame
ist so erfolgreich wie die Zeitungsanzeige

Nähmaschinen Mk. 130.-
Weltmarke, fabrikneu, ohne Anzahlung. Lieferung sofort frei Haus. Wochenrate Mk. 1.50. Zahlungsbeginn 1. Nov. Nähkursus im Hause kostenlos. Altmasch. nehme in Zahlung. Angeb. u. E 7180 Geschst.

Unser Klaus
ist angekommen!
Hugo Höfer und Frau
Käthe geb. Reinhard

Barmen, den 30. Sept. 1931

Meine Zeit liegt in deinen Händen.
Du warst so jung und starbst so früh.
Wer dich gekannt, vergißt dich nie.

Gestern abend 6½ Uhr erlöste der Herr von seinem schweren, mit großer Geduld ertragenen Leiden meinen lieben, teuren Sohn, unseren guten Bruder, Schwager, Onkel, Neffen und Vetter

Willi Wetzel

kurz vor seinem 18. Geburtstage.

Um stille Teilnahme bitten:

Die trauernden Hinterbliebenen.

Wupp.-Vohwinkel, W.-Elberfeld, Stuttgart, Solingen, den 1. Oktober 1931.

Die Beerdigung findet am Samstag, dem 3. Oktober, nachmittags 4 Uhr, vom Trauerhause Blumenstraße 2 aus statt.
Trauerfeier 30 Minuten vorher.
Sollte jemand aus Versehen keine Anzeige erhalten haben, bitten wir, diese als solche zu betrachten.

Leupin-Creme u. Seife
[illegible]
bei Flechte, Jucken,
[illegible]
Wall-Drog. K. Leimberg, Wall 13/14; Drog. Fr. Fisseler, Herzogstr. 28; Drog. Fr. Küch, Neuenteich 2; Drog. W. Duhr, Hochstr. 20; in Sonnb.: Drog. W. Best, Hauptstr. 98; in Ronsd.: Drog. Fr. Brücher; in Lennep: Markt-Drog. E. Jung.

Was ist besser:
50 Rasierklingen für 5 Mk. oder eine Tückmar-Dauer-Klinge für 1 Mk. g151
Es ist Ihnen nicht gedient, wenn Sie Rasierklingen das Stück zu 5 Pfennig kaufen. Es kommt nicht darauf an, wie billig eine Rasierklinge ist, sondern darauf, wie oft Sie sich mit ihr rasieren. Mit einer Tückmar-Dauer-Klinge aus echtem geschmiedeten Rasiermesserstahl rasieren Sie sich hundertmal — und jedesmal zart und sanft. Zu haben im Fachgeschäft a151

Lütters
W.-Elberfeld,
Turmhof 4

Verkauf an Private
In der Straße der Engroshäuser
Hofaue 91
bei
Max Hirsch
früher Inhaber von
Leopold Simon
Schöne, moderne
Damen-Mäntel
aus besten Stoffen, mit und ohne Pelzgarnitur, aparte Facons, beste Qualitäten, zu
sehr, sehr billigen Preisen.
Auch Samstag nachm. geöffnet.
Hofaue 91
direkt am Schwebebahnhof Döppersberg. a139
Max Hirsch

Was ist besser:
50 Rasierklingen für 5 Mk. oder eine Tückmar-Dauer-Klinge für 1 Mk.
Es ist Ihnen nicht gedient, wenn Sie Rasierklingen das Stück zu 5 Pfennig kaufen. Es kommt nicht darauf an, wie billig eine Rasierklinge ist, sondern darauf, wie oft Sie sich mit ihr rasieren. Mit einer Tückmar-Dauer-Klinge aus echtem geschmiedeten Rasiermesserstahl rasieren Sie sich hundertmal — und jedesmal zart und sanft. Zu haben im Fachgeschäft 6150

Schäfer
W.-Barmen
Mittelstr. 9



Fragen Sie unser Modenblatt. Es ist ein guter Führer durch die Herbstmode 1931 und zeigt, wie man ohne große Kosten die neue Mode mitmachen kann.
GEBRÜDER
ALSBERG
ELBERFELD, WALL UND WIRMHOF

Familien-Anzeigen
Geburts-, Verlobungs-, Vermählungs- und Todes-Anzeigen finden weiteste Verbreitung durch den
General-Anzeiger der Stadt Wuppertal.

Verzogen
von W.-Oberbarmen, Werléstraße 8, (Rondorf) nach
W.-Oberbarmen, Spiekerstr. 10
(Ecke Heckinghauserstraße)
Hans Arnz
staatl. gepr. Dentist. — Fernspr. [illegible]

Achtung!
Prima Wetterauer Obst zu [illegible] billigst. Tagespr. Zu bef. zu jeder Zeit bei Karl Büchler, [illegible]

Gediegene Oktober-Neuheiten

Mahagoni-Speisezimmer,
1 Büfett, 2 m,
1 Vitrine,
1 ovaler Ausziehtisch,
4 gepolst. Stühle,
zusammen Mk. 875.—,
in Nußbaum:
zusammen Mk. 790.—.

Kombinations-Nußbaum-Wohnzimmer,
1 Schreibschrank, 1,60 m,
1 rd. Ausziehtisch,
1 Couch mit apartem, dauerhaftem Mokettbezug, auf Roßhaar gearbeitet, 2 Rollen mit Federeinlage,
2 gepolsterte Stühle,
1 Klubtisch,
1 bequemer Sessel
zusammen Mk. 575.—.

Kirschbaum-Wohnküche,
1 Büfett, 1,60 m,
1 Anrichte,
1 Tisch,
2 echte bergische Kirschbaum-Stühle mit Binsengeflecht,
zusammen Mk. 435.—.

Schlafzimmer, Eiche mit Zebrano,
1 Schrank, 2,20 m,
2 Bettstellen,
2 Spiralfeder-Matratzen,
2 Nachtkonsolen,
1 Frisiertoilette oder Waschkommode, 1 Hocker,
2 gepolsterte Stühle,
zusammen Mk. 675.—.
Eiche mit Nußbaum oder Birkenmaser, mit 2-Meter-Schrank
zusammen Mk. 575.—,
m. 1,80-Mtr.-Schrank
zusammen Mk. 525.—.

Herrenzimmer,
1 Bücherschrank, 2 m,
1 Schreibtisch,
1 rd. Tisch,
2 gepolsterte Stühle,
1 gepolsterter Schreibtischsessel,
in kauk. Nußbaum:
zusammen Mk. 750.—,
in Birkenmaser:
zusammen Mk. 750.—,
in Eiche:
zusammen Mk. 575.—.

Möbelhaus Giesecke
W.-Elberfeld
Herzogstr. 39 u. 37
3 Stockwerke

Die Opern- und Schauspielgagen.

Der preußische Volksbildungsminister erläßt im Einvernehmen mit dem preußischen Finanzminister Ausführungsbestimmungen zur preußischen Spartnotverordnung für die Staatstheater und zugleich Richtlinien für die Anwendung der gleichen Verordnung für die preußischen Gemeinden und Gemeindeverbände. Danach soll allgemein eine Kürzung um mindestens 20 bis höchstens 50 Prozent durchgeführt werden, abgesehen vom Monatseinkommen von nicht mehr als 300 Mark. Im einzelnen werden folgende Vergütungen genannt:

Das Höchstgrundgehalt eine Konzertmeisters bei den preußischen Staatstheatern in Berlin beträgt 6000, in Kassel und Wiesbaden 3500 Mark jährlich, eines Kammermusikers in Berlin 4200, in Kassel und Wiesbaden 5000 Mark. Die Höchstsätze für das darstellende Personal werden bei Dauerverträgen bei der Oper auf 27 000, bei Schauspiel und Operette auf 24 000 Mk. festgesetzt. Bei kürzeren Verträgen hat die Vergütung entsprechend niedriger zu sein. Bei Gastspielverträgen dürfen bei der Oper 650, bei dem Schauspiel 100 Mark je Vorstellung, vermindert um die Kürzung auf Grund der Reichsnotverordnung vom 5. Juni, nicht überschritten werden. Lediglich beim Schauspiel ist in Fällen besonderer Art (Einzelgastspiel) ein Betrag bis zu 300 Mark zulässig. Der Fachminister kann im Einvernehmen mit dem Finanzminister für schon abgeschlossene Fristverträge eine Ueberschreitung dieser Grenze unter besonders festzusetzenden Bedingungen zulassen.

Für die Kapellmeister, Generalmusikdirektoren und Spielleiter gelten die Bestimmungen für das darstellende Personal sinngemäß, wobei mit Zustimmung des Fachministeers eine Ueberschreitung der Jahressätze um 3000 Mark vorkommen darf. Gastdirigenten und Gastspielleiter dürfen für die gesamte Neueinstudierung eines Werkes einschließlich der ersten Aufführung höchstens 2600 Mark, vermindert um die genannte Kürzung, erhalten. Das Jahresgehalt des Generalintendanten beträgt einschl. Dienstaufwandsentschädigung höchstens 40 000 Mk., das des Leiters der Staatlichen Schauspiele höchstens 27 000 Mark. Besondere Opern- und Schauspieldirektoren dürfen in Zukunft nicht mehr engagiert werden; der zur Zeit vorhandene Schauspieldirektor erhält 15 000 Mark. Die Theaterleiter in Kassel und Wiesbaden erhalten ein Jahresgehalt von höchstens 20 000 Mark. Die Gehälter der Orchestermusiker richten sich nach denen der Kammermusiker, sie dürfen nicht überschritten werden.

Den Gemeinden wird ebenfalls eine Senkung aller Bezüge um 20 bis höchstens 50 Prozent vorgeschrieben. Auch hier gilt die Bestimmung, daß Monatseinkommen von nicht mehr als 300 Mark nicht erneut gekürzt werden sollen. Für Orchestermusiker kommunaler Theater gelten als Höchstsätze die oben genannten Sätze der Orchestermusiker an den Staatstheatern in Kassel und Wiesbaden.

Der Schutz von Eigentum und Leben.

Neue Kölner Ausstellung 1933.

Köln, 2. Okt. Nach dem günstigen Verlauf der Ausstellung „Das Kind", die bei einem Besuch von etwa 300 000 Personen einen kleinen Ueberschuß ergeben hat, plant die Stadt Köln für den Sommer 1933 eine neue Ausstellung „Der Schutz von Eigentum und Leben". Es sollen die Schutzmaßnahmen gezeigt werden, die Staat und Behörden für Eigentum und Leben des Staatsbürgers getroffen haben. Auch der polizeiliche Schutz, Feuer- und Wasserschutz, Fragen des Versicherungswesens und Winke für einen geeigneten Selbstschutz sollen gestreift werden.

*

Erholungsreise.

„Der Herr Meier ist verreist", sagt Trina zu dem Besucher.

„Zur Erholung?"

„Nee — seine Frau ist mitgefahren!"

Wieder 4 Geka-Mäntel

Wieder eine Geka-Leistung!





Damen-Mantel aus prima Marengo-Diagonal, mit großem Blaufuchsiamm-schalkragen **49.50**

Vornehm. Mantel aus Drapé-Diagonal mit großem, echtem Persianer-Klauenkragen **69.50**

Jugendl. Mantel moderner Diagonal mit Visonette-Kragen, ganz auf Serge gefütt., mit gestepptem Gürtel **19.75**

Frauen-Mantel aus reinwollenem Velour-Diagonal, mit großem, modernem Seal-Kragen . . . **39.50**

Flott in Form Gut in Qualität
Niedrig im Preis!
Mustergültige Beispiele einer Riesen-Auswahl!

GEKA SCHILDTRÄGER DER LEISTUNG

GEBRÜDER KAUFMANN
WUPPERTAL · ELBERFELD

Eine Sensation für Möbelkäufer!

Durch Geldverlegenheit eines Lieferanten haben wir einen Posten neuzeitlicher Einrichtungen in guten Qualitäten bis zu 40% unter Normalwert erworben. Diesen Vorteil wollen wir uns. Kunden zugute kommen lassen.

Einige Beispiele:

Schlafzimmer „Elegantes", echt Eiche, best. aus: 1 Kleiderschrank 2 m, 4tür. mit pol. Mittelfür; 1 Waschkommode m. Marmor; 2 Bettstell.; 2 Konsolen m. Glasplatte; 2 Stühle gepolstert. 1 Handtuchhalter Normalwert 790.—, jetzt: **425.-**

Küche natur-lasiert, „Westf. Arbeit", best. aus: 1 Büfett 140 cm, 1 Anrichte, 1 Tisch und 2 Stühlen Normalwert 325.—, jetzt: **175.-**

Speisezimmer „Schweres", echt Eiche, best. aus: Büfett mit elegt. Vitrinen-Aufsatz, Kredenz, Ausziehtisch, 4 gepolst. Stühlen, Normalwert 775.—, jetzt: **525.-**

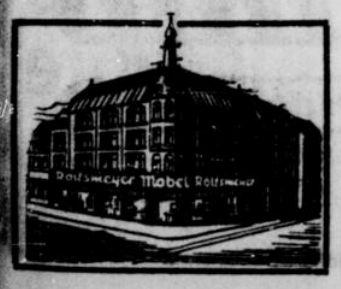
Schlafzimmer „Gediegenes Modell" echt Eiche, best. aus: 1 Kleiderschrank 180 cm; 1 Waschkomm. mit Marmor; 2 Bettstellen; 2 Konsolen mit Glasplatte 2 Stühle, gepolstert 1 Handtuchhalter Normalwert 690.—, jetzt: **490.-**

Küche „Hübsches Modell", natur-las., gute Ausführ., best. aus: 1 Büfett, 1 Anrichte, 1 Tisch und 2 Stühlen Normalwert 395.—, jetzt: **225.-**

Herrenzimmer „Formschönes", cht Eiche, schwere Ausführung, komplett, Normalwert 750.—, **495.-**

256b

Schneller Entschluß — Ihr Vorteil!



Rolfsmeyer
BARMEN HOHNESTR. 12 & Co GMBH

Das größte Möbelhaus am Platze.

Besichtigen Sie zwanglos unsere 6 Etagen umfassende Ausstellung.

Wochenschau

Westdeutsche Illustrierte Zeitung.

Inhalt der diesswöchigen Ausgabe:

Die Brieftaube als fliegender Kameramann;
Laval und Briand in Berlin;
Krupp von Bohlen und Halbach, der neue Vorsitzende des Reichsverbandes der deutschen Industrie;
Schule der gefiederten Nachrichtentruppen; Bilderartikel;
Ehrung deutscher Helden durch Argentinien;
Wandernde Kirche;
Eine neue Rekonstruktion des Neandertalmenschen;
Zeppelinluftschiffe im Großkampf; Tatsachen-Berichte aus dem Kriegstagebuch des Obermaschinistenmaats Pitt Klein;
Bei den Segelfliegern in den Borkenbergen;
Von den deutschen Segelmeisterschaften;
Zum Fußball-Länderkampf Deutschland — Dänemark in Hannover;
Humor und Rätsel;
Fortsetzung des Romans „Regina Eggenbrecht" von Adele Ude.

Vor die Büchse geröhret.

Ein Hirschbrunft-Erlebnis
von Wilhelm Hochgreve.

Das warme Wetter wollte die Hirschbrunft gar nicht recht in Gang bringen. Nur in wenig kühleren Nächten schrien ein paar Hirsche, aber faul und kurz. Ich widmete mich schon tagelang einem Jagdharen im Dükertal, bekam ihn aber nur einmal flüchtig gegen den Morgenhimmel zu Gesicht. Dann sah, schrieete und roch ich ihn nicht mehr. Trotzdem gab ich noch einen Morgen daran, nachdem ich sein Standgebiet im weitesten Umkreise abends ungestört gelassen hatte. Aber er mußte vergrämt sein oder sich zu einem entfernter stehenden Rudel geschlagen haben.

Es wurde heller und heller: da schrie im unteren Tale ein Hirsch. Ich kroch aus meinem von Tollkirschen umwucherten Sitzloch unter dem Wursboden einer vom Sturm gefällten Riesenfichte heraus und pirschte talabwärts, den Schreien des Hirsches folgend. So kräftig röhrte in dieser Brunft noch kein Hirsch, zumal am hellen Morgen. Ich blieb stehen, um genauer die Richtung prüfen zu können. Mein Ahnen wurde Gewißheit; der Hirsch stand jetzt jenseits der Grenze, wo sich sein allmählich schwächer und kürzer werdendes Schreien den Dickungshang hinaufzog, um in halber Höhe zu verstummen. Ich suchte den Wechsel, den mir schon von weitem meine Nase verriet.

Der Hirsch, nach der Fährte jagdbar, wenn Fährten auch nicht immer maßgebend sind, war einem Rudel von drei Tieren mit zwei Kälbern gefolgt. Meinen Hirschruf aus Pappröhren hatte ich leider nicht bei mir. Ich schaute mich nach einem Platz um, den ich dann auch mit dem Hirschruf versehen, früh am Nachmittag beziehen wollte, und entdeckte im Buchenaltholz an der Berglehne über mir einen mir noch unbekannten und, wie ich im Jagdhaus erfuhr, vor etwa vier Wochen errichteten Hochsitz, der wie für mich geschaffen war. Eigentlich galt er dem Kahlwildabschuß.

Vom wolkenlosen Himmel lachte die Sonne, das Buchenlaub begann sich zu verfärben, Spechte hämmerten und wieherten, Kleiber schnalzten, Misteldrosseln schnarrten, Eichhörnchen krabbelten und keckerten, und dazwischen plätscherte der vom letzten Regenfall aufgemunterte Bach. Und kein Mensch weit und breit, kein Lärm der lauten „Kultur". In solcher Waldesstimmung atmet man auf, und das Herz schwillt, kommt dazu noch die Aussicht auf die Erbeutung eines guten Hirsches.

Um zwei Uhr nachmittags brach ich vom Jagdhause auf, unbekümmert um das Kopfschütteln der Jagdfreunde, die den Zeitpunkt als verfrüht annahmen. Eine Zigarrenlänge sollte ich wenigstens noch bleiben. Ich ließ mich nicht halten. Zu lange kenne ich den Harz und sein Rotwild. So weiß ich denn auch, daß seine Hirsche zur Brunftzeit, ist das Revier ruhig, zu allen Tagesstunden im Freien anzutreffen sind, daß sie um Mittag zwischen elf und ein Uhr, am Nachmittag zwischen drei und sechs Uhr besonders gern rege werden. Um vier Uhr nachmittags hatte ich im Harz die überraschendsten Brunftbilder, den Anblick von Hirschen, die sich sehen lassen konnten und von denen zwei so stark waren, daß man glauben konnte, in eine Flachlandwildbahn mit Feldäsung versetzt zu sein.

Wenige Minuten vor drei Uhr betrieb ich meinen Hochsitz, dem ich mich behutsam genähert hatte. Ich setzte mich zurecht und holte die zweiteilige Pappröhre aus dem Rucksack, mit der ich schon im Harz und in den Berawäldern zwischen Werra und Fulda Hirsche herausgereizt hatte. Diese einfache Erfindung, die mir einmal eine Dämmerstunde heimlicher Hirschjagdträumerei eingab, lag eben auf dem Sitzbrett aufgerichtet, als aus der Dickung im Staatlichen in die Stille des goldenen Frühherbstnachmittages der erste Schrei des Hirsches hineindröhnte. Pause — wieder ein Schrei, ebenso kurz und abgerissen. Noch ein drittes Mal ließ ich ihn schreien. Dann röhrte ich, etwas schwächer, lauerte gierig auf seine Antwort.

Da — Steingeklapper! Der Hirsch zog durch den Bach, war vielleicht noch hundertzwanzig Schritte von mir entfernt. Ich versuchte wieder zu reizen. Keine Antwort, aber das Geknack kam näher. Noch einmal röhrte ich, um dann abzuwarten. Hin und her ging das Geräusch brechenden Astwerkes, jetzt kam es ganz nahe. Ich reizte kurz: Da hörte ich ein Knören, und dann sah ich — die Pulse hämmerten, daß ich es hörte —, wie eine Fichte geschüttelt wurde. Mein Hirsch war in Wut und hatte Forkelgelüste. Ansprechen konnte ich ihn noch nicht. Da — endlich wieder ein Schrei, und mit einem Satz stand der Hirsch frei auf dem breiten Wege und versuchte mit gehobenem und geblähtem Windfang sich Wind vom vermeintlichen Gegner zu holen. Aber das Gewehr! Statt des kapitalen Kronenhirsches, dessen Wechsel hier in der Feistzeit war und der er nach Stimme und Fährte sein konnte, stand ein offenbar sehr alter Schadhirsch von sechs Enden da mit dolchartigen Stangenspitzen und langen gefährlichen Kampfsprossen.

Die Enttäuschung hielt noch den Drückefinger gerade. Auch ließ ich den Hirsch mit Rücksicht auf die etwa hundertzwanzig Gänge entfernte Grenze besser noch ein Stück zu uns herein. Er stand jetzt im Hochwald, achtzig Schritt breit vor mir, ein langer „Kerl" mit mächtiger schwarzer Brunftmähne.

Wieder suchte der Windfang den Gegner. Da krachte mein Schuß. Eine fünf Meter lange, tiefe Flucht machte der Hirsch und brach dann in einer Senke zusammen. Mit fertiger Waffe verharrte ich noch eine Weile in meiner luftigen Warte. Dann stieg ich hinab und trat an den Hirsch. Ich betastete die nadelspitzen Stangen und Kampfsprossen, staunte über die Harz- und Borkenwulste, die er sich beim „Forkeln" der Fichte geholt hatte, und schaute dann nach den Haken. Große Augen machte ich, denn solche Haken können sich sehen lassen. Mittelbart, tiefbraun und der eine mit einem pechschwarzen Loch, wie ein Stecknadelkopf groß. Ich habe eine kleine Hand voll selbst erbeuteter Hirschbarten, aber so einer war noch nicht darunter. Neben den Backenzähnen des Unterkiefers, die tiefe Buchtungen zeigten, sind auch solche Haken ein Zeichen des Alters.

Nach dem Aufbrechen, ein aromatisches Vergnügen in Anbetracht des waschbeckengroßen Brunftfleckes, stieg ich talan nach der Jagdhütte. Es gab einen fidelen Abend, denn ein junger Gast hatte seinen ersten Hirsch erlegt, so daß wir zwei tottrinken durften. Der Keller wurde leer und ich heiser, so oft mußte ich erzählen und vorröhren, wie ich mir um die Nachmittagsstunde den alten Bergbirsch vor die Büchse schrie: und ich konnte den Wünschen nicht widerstehen, weil man seltene Erlebnisse immer wieder gern nacherlebt.

Soeben ist erschienen:



Der sehr beliebte Fahrplan ist erhältlich in allen Bahnhofsbuchhandlungen und Zeitungs-Kiosken, in Zigarrengeschäften sowie in unseren Filialen und bei den Botenfrauen.

Der Fächer.

Historische Erzählung
von Hans-Eberhard v. Besser.

Buntfeuer leuchtete in die Sommernacht des Schloßparkes, Böllerschüsse krachten, sprühender Funkenregen schwirrte durch die Luft, und die genußfrohe heitere Hofgesellschaft war entzückt. Friedrich Wilhelm der Zweite inmitten seiner Damen und Kavaliere klatschte Beifall, das Feuerwerk fand allgemeinen Anklang.

Ein wenig abseits, wo Dunkelheit und Sterne den Frieden der heimlich lauen Sommernacht wahrten, fächelte sich Angele Dubarré, die Tänzerin, Kühlung zu. Neben ihr stand, schlank und scharf umrissen im verglimmenden Loderschein, der König stieg die Stufen zum Schloß hinauf, mit drei donnernden Böllerschüssen hatte das Feuerwerk sein Ende gefunden. Da klappte die Dubarré ihren Fächer zusammen, man ging hinein, und beim Vorüberkommen an einer Steinbank ließ die Tänzerin den Fächer niedergleiten. Luise hemmte den Schritt, sie hielt Umschau; der Minister von Haugwitz hatte Krafft ins Gespräch gezogen, langsam schlenderten die beiden dem Schlosse zu. Das Fräulein von Dömming glitt hinter eine Hecke, eilte nach der Bank. Es war keine Zeit zu verlieren. Krafft würde den ersten sich bietenden Augenblick benutzen, um den Fächer aus dem Park zu holen; sie mußte wissen, ob sie recht hatte.

Da arbeitete sie sich rücksichtslos durch die Büsche, griff den Fächer auf, sie faltete ihn auseinander. Wirklich, ein Zettel lag darin, beim flackernden Scheine einer Windlaterne las sie: „Beweiset mir Eure Liebe und bringt mir das Papier!"

Das junge Mädchen sah mit fahlem Antlitz in die Nacht des Parkes, stand mit keuchender Brust da. Schon ertönten Schritte. Mit steifen Fingern tat Luise von Dömming den Zettel in den Fächer, klappte ihn hastig zu und versteckte sich. Krafft kam vorbei, schaute sich flüchtig um und ergriff den Fächer, verstohlen ging er damit dem Schlosse zu. Hell standen die erleuchteten Fenster in der Dunkelheit. Luise taumelte auf die Bank nieder, sie biß die Zähne zusammen, doch das Schluchzen übermannte sie. Mit dem sicheren Instinkt des liebenden Weibes erfaßte sie alles, Angst und innere Not erfüllten sie. Krafft war kein schlechter Mensch, aber diese Person hatte ihn betört, er war ihr willenloses Werkzeug. Ein Papier sollte er bringen — gerechter Himmel, er, ein Offizier, er konnte sich doch nicht so weit vergessen, ein Verräter zu werden, nur um dieses Weibes willen, dieser Tänzerin, die in Wahrheit eine abgefeimte Spionin war und ihre Macht über ihn für ihre Zwecke ausbeutete.

Lockende Weisen erklangen, der Nachtwind tanzte im Takt, Schatten huschten an den Fenstern vorüber. Luise von Dömming zitterte am ganzen Leibe. Sie mußte sofort dem König, einem Minister, dem Kommandanten der Wache Nachricht geben, diese Person — sie hob den Kopf. Würde diese Tänzerin nicht geschickt alles abstreiten? Wer konnte ihr etwas beweisen? Sicherlich trat dann Krafft, der in den Banden der Französin lag, auf deren Seite. Der ganze Hof würde lachen: Die kleine, eifersüchtige Dömming hatte einem neckischen, harmlosen Liebesspiel eine märchenhafte Ausdeutung gegeben, ja, die Liebe, die Eifersucht, das arme Kind! Wie im Traum wanderte Luise in das Schloß, durch einen Nebelschleier sah sie alles, sie wußte nicht, wie sie hineingekommen, wach lag sie in den Kissen. Es mußte etwas geschehen, Krafft mußte erwachen, das konnte er nur, wenn sie ihm half. Tausend Erwägungen suchten sie heim, kamen und gingen, da fiel ihr der Fächer ein, dieser bunt bemalte, perlengezierte Fächer, dessen Mission nur sie allein kannte. Die Angst um den Mann gab ihr keine Ruhe. Würde sie nicht zu spät kommen?

In der fiebernden Hand einen Zettel, auf dem die Worte zu lesen waren: „Madame, was für ein verwerfliches Spiel treiben Sie, Sie sind durchschaut!", so stand das Fräulein von Dömming mit übergroßen, glänzenden Augen am nächsten Tage im Kerzenlicht. Die Dubarré war da, und Luise ließ den Fächer nicht aus den Augen. Der König amüsierte sich, man tanzte, und der Leutnant von Krafft stand wie ein Träumender neben der schönen Tänzerin. Da erhob sich diese, sie schritt durch die Räume, und in dem kleinen, roten Salon glitt der Fächer auf ein Polster. Luise glitt heran, ihrer Sinne kaum mächtig; der Fächer erhielt von ihr die beabsichtigte Botschaft.

Kaum hatte sie den Salon verlassen, da trat der Offizier ein. Mit verglasten Blicken betrachtete er den Fächer. Er nahm ihn in die Hand, und wieder erhoben sich in seinem Innern die furchtbaren, nachtdunklen Gewalten, die er schon nieder errungen geglaubt. Er konnte nicht, er würde es nicht tun, niemals und doch — und doch! Ein betörender Duft stieg aus dem Fächer, von irgendwoher klang das Lachen der schönen Dubarré. Krafft lehnte sich an die Wand, er öffnete den Fächer gedankenlos, da fiel ihm ein Zettel in die Hand, Luises Schrift, er las — Luise — Luise! Seltsam reine Kraft erfüllte ihn, Luise — Luise! Er verbarg den Zettel in seinem Rock, er richtete sich jäh auf, Luise von Dömming stand vor ihm und — er erwachte, schaudernd schloß er vor der Abgrundtiefe, an der er stand, die Augen. Ruhig verließ er den Salon, er trat hinter den Stuhl der Tänzerin, deren feinflügelige Nase unmerklich bebte. Ihre Augen glitzerten hart, als sie den Fächer nahm. Gemessen verneigte sich der Offizier; dann ging er auf Luise zu, der das Blut aus dem Antlitz wich; wortlos trat er an ihre Seite. Wie geborgen stand er, und erst als die Dubarré aufbrach, kam Leben in ihn.

„Wo ist der Minister von Haugwitz?" fragte er einen Lakaien. Als Luise dies hörte, lächelte sie dankbar und erlöst.

Der Bericht des Offiziers war knapp und sachlich. Die Befehle ergingen. Soeben hatte die Dubarré das Schloß verlassen, ihr Wagen konnte noch nicht weit sein. Man setzte ihr nach, brachte das Gefährt zum Halten. Doch als Krafft sich in das Innere des Gefährtes neigte, war es leer, nur der Fächer lag auf dem Sitz. Die Dubarré hatte mit einem anderen Wagen in entgegengesetzter Richtung Hals über Kopf Berlin verlassen.

In der Frühe des nächsten Morgens ritten zwei glückliche Menschen durch den reinen Glanz des Tages hinaus nach Charlottenburg.

Gerade jetzt – Schuhe von

Meine Damen!

Die neuen Herbst-Modelle und unsere große Auswahl darin — werden bestimmt Ihren Beifall finden. Ueberzeugen Sie sich bitte!

Unsere Preise 7.80 8.80 9.80 10.90 12.20 14.40

Meine Herren!

Auch für Sie bringen wir moderne und zuverlässige Schuhe und Stiefel, wie Sie sie schöner, besser und dabei preiswerter nicht kaufen können!

Unsere Preise 8.80 9.80 10.80 11.80 14.40 16.40

Kamp

nur **Barmen, Mittelstr. 8**

früher „Mercedes"